

# PROGRAMM

DES K. K. (VEREINIGTEN)

# STAATS-GYMNASIUMS

IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1882/83.

VEROFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

## INHALT.

- I. Über das Verhältniß der Doloneia zu den übrigen Theilen der Ilias und zur Odyssee.  
Von K. Orszulik.
- II. Schulnachrichten.

TESCHEN.

K. K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.

1883.





ms. inv. S. p. 19

# Über das Verhältniß der Doloneia zu den übrigen Theilen der Ilias und zur Odyssee.

## I.

Das zehnte Buch der Ilias, welches von den Alten *Δολώνεια* oder *Δολωνοφωνία*, von einigen Scholiasten auch *Νοκτεγερσία* betitelt wird, hat schon seit den ältesten Zeiten das Interesse der Homerforscher und Erklärer in Anspruch genommen. Schon die alten Grammatiker und Scholiasten waren der Ansicht, dass dieses Buch ursprünglich nicht in den Zusammenhang der Ilias gehört habe, sondern selbständig für sich eine Zeit lang bestanden habe und erst bei der unter Peisistratos vorgenommenen Redaction der homerischen Gedichte in die Ilias eingeordnet worden sei. Wir haben zwei solche Zeugnisse aus dem Altertum erhalten: eines findet sich bei Eustathios in seinem Commentar zur Ilias und Odyssee und lautet: *Φασὶν οἱ παλαιοὶ τὴν ῥαψωδίαν ταύτην ὑφ' Ὀμήρου ἰδίᾳ τετάχθαι καὶ μὴ ἐγκαταλεῖνθαι τοῖς μέρεσι τῆς Ἰλιάδος, ὑπὸ δὲ Πεισιστράτου τετάχθαι εἰς τὴν ποίησιν.* Das zweite Zeugnis ist ein Scholion des berühmten Codex Venetus A der Ilias zur Überschrift der Doloneia, welches lautet: *Φασὶ τὴν ῥαψωδίαν ὑφ' Ὀμήρου ἰδίᾳ τετάχθαι καὶ μὴ εἶναι μέρος τῆς Ἰλιάδος, ὑπὸ δὲ Πεισιστράτου τετάχθαι εἰς τὴν ποίησιν.* Beide, fast gleichlautende Zeugnisse gehen offenbar auf eine und dieselbe Quelle zurück, und diese Quelle waren die Schriften der alexandrinischen Grammatiker, worauf uns der Ausdruck *φασὶν (οἱ παλαιοὶ)* hinführt. Die Alexandriner hatten also gelehrt, dass dieser Gesang ursprünglich kein Theil der Ilias gewesen sei, sondern lange Zeit hindurch selbstständig existiert habe, bis ihn erst Peisistratos, d. h. die von ihm zur Revision und Ordnung der homerischen Gedichte bestellten Männer: Onomakritos aus Athen, Zopyros aus Heraklea, Orpheus aus Kroton und noch ein vierter, dessen Namen wir nicht mehr mit Sicherheit ermitteln können, in die Ilias eingefügt habe. Ob die Alexandriner aus inneren Gründen, d. h. aus der Beschaffenheit dieses Gesanges selbst, sich zu dieser Meinung veranlasst fühlten, darüber geben uns die Scholien zu demselben keinen Auf-

schluss, und so bleibt die Annahme übrig, dass die Alexandriner über das Verhältnis dieses Buches zu den übrigen Theilen der Ilias eine bestimmte Tradition besaßen, wie denn solche Traditionen über vieles, was Homer und seine Gedichte betrifft, im Altertum vorhanden waren.

Auch in neuerer Zeit, nachdem Fr. Aug. Wolf und K. Lachmann den naiven Glauben an die Existenz Homers als des Verfassers der Ilias und Odyssee, wie sie uns heute vorliegen, zerstört und an die Stelle der einheitlichen Ilias ein Gefüge von vielen, in verschiedenen Zeiten und von einander unabhängig entstandenen Volksliedern gesetzt hatten: — seit dieser Zeit haben zahlreiche Gelehrte mit der Doloneia sich beschäftigt, dieselbe vielseitig untersucht und theils im Geiste Wolfs und Lachmanns, übereinstimmend mit der oben dargelegten Tradition der Alten, als ein besonders gedichtetes, erst später in den Zusammenhang der übrigen Iliaslieder eingefügtes Lied angesehen, theils im Widerspruch zu jenen Forschern, dieselbe als einen integrierenden und gleich ursprünglich mit dem ganzen Gedichte verbunden gewesenen Bestandtheil der Ilias zu erweisen gesucht. Die Zahl dieser letztern, welche von der Voraussetzung ausgehen, dass die Ilias und die Odyssee — einige Interpolationen abgerechnet — jede von Anfang bis zu Ende von einem einzigen Dichter componiert seien, welche in der Ilias Einheit der Zeit, der Localität, der Handlung und des Planes erblicken, wird freilich immer geringer, und die Ansicht von der Einheit der Ilias (von der Odyssee wollen wir hier absehen), die von den Gegnern Lachmanns und Wolfs, wie G. W. Nitzsch, W. Baumlein, Nutzhorn, Theodor Bergk u. a. eifrig verfochten wurde, verliert immer mehr an Boden; doch gibt es unter jenen, welche über die Doloneia handeln, auch einige, die deren Echtheit und Ursprünglichkeit vertheidigen, das heißt behaupten, dass dieselbe gleichalterig mit den übrigen Büchern der Ilias sei und zugleich mit jenen von einem und demselben Dichter verfasst worden sei; dies thun z. B. von älteren Gelehrten Jos. Barnes u. Köppen, von neueren W. Baumlein in der „Zeitschrift für Altertumswissenschaft“ 1848, Nr. 43. Bedeutender ist die Zahl derjenigen Forscher, welche in der Doloneia ein Einzellied erblicken, das ursprünglich selbständig gedichtet und erst in einer späteren Zeit — wenn auch nicht gerade unter Peisistratus — in die Ilias eingefügt worden sei. Dahin gehören: Heyne in seinen „Variae lectiones et observationes ad Homerum“, Lipsiae 1802, praefat. zum X. Buch d. Ilias; Lachmann: „Betrachtungen über Homers Ilias“, Berlin 1847; selbst Nitzsch in der „Sagenpoesie der Griechen“, Braunschweig 1852—53; Bernhardy in der Griechischen Literaturgesch. I. Bd. S. 319 ff.; Th. Bergk: Geschichte d. griech. Literatur, S. 599; ferner besonders Kocchly: „De Iliadis carminibus comment. VIII.“ im Index lectionum von Zütrich v. J. 1859 und in dem Buche „Iliadis carmina XVI.“ Lips. 1861; Holm in e. Programm von Lübeck 1853; Sieckl

in „*Quaestionum Homericarum particula*“ (Programm der Klosterschule zu Rossleben) 1854; endlich Düntzer zuerst im 12. Bande des „*Philologus*“, S. 41—59, dann in den „*Iomerischen Abhandlungen*“, Leipzig 1872.

Man sieht also auch die eifrigen Verfechter der Einheit der Ilias, Nitzsch und Bergk, bezüglich dieses Gesanges auf der Seite Wolfs, Lachmanns und Koechlys, und auch Pasi, der sonst so erfindungsreich an allerlei Mitteln und Kunstgriffen ist, um über Stellen und Schwierigkeiten, welche gegen die einheitliche Conception der Ilias sprechen, hinwegzuhelfen und Widersprüche zwischen verschiedenen Partien der Ilias wegzudisputieren — auch er kann nicht umhin, in der Einleitung des Commentars zu diesem Buche zu gestehen, „dass dieses Buch, ohne dem Ganzen Abbruch zu thun, aus der Reihe der übrigen Bücher herausgenommen werden könnte, indem es ohne allen Einfluss auf den späteren Gang der Ereignisse bleibt und nirgends eine Rückweisung oder Beziehung auf dasselbe stattfindet;“ auch kann er nicht leugnen, dass die Sprache dieses Buches „viele Eigenheiten und Willkürlichkeiten, ungewöhnliche Wörter, Wortformen und Bedeutungen“ hat. Den eben aufgezählten Männern sind noch J. La Roche, Ameis und V. II. Koch, die trefflichen Erklärer der homerischen Gesänge, hinzuzufügen, deren Commentare zu diesem Buche\*) wertvolle Bemerkungen und Beiträge zur Beurtheilung des in demselben herrschenden Sprachgebrauches und dessen vielfacher Übereinstimmung mit der Odyssee und mit den jüngeren Partien der Ilias enthalten.

Außer Bäumlein stimmen also, wie es scheint, alle neueren Homer-kritiker darin überein, dass die Dolonia, wie schon die Alten behaupteten, nicht ursprünglich einen wesentlichen Bestandtheil der Ilias gebildet habe, dass sie erst in späterer Zeit in dieselbe eingefügt worden sei, und die meisten halten sie für jünger als die übrigen, wenigstens die älteren Bücher der Ilias.

## II.

Die Dolonia nimmt, seitdem sie in die Ilias eingereiht ist, ihren Platz zwischen dem 9. und 11. Buche derselben ein; ihre Handlung fällt also in die Nacht zwischen der *κόλος μάχη*, d. i. der durch das Einbrechen der Nacht abgebrochenen Schlacht des zweiten Kampftages, an welchem die Troer siegreich sind und die Achäer bis hinter den Graben in ihr Lager zurückdrängen, und zwischen dem 3. Kampftage, dessen zahlreiche und mannig-

\*) J. La Roche: *Homers Ilias*, f. d. Schulgebrauch erklärt, II. Aufl., Leipzig 1878. — K. Fr. Ameis: *Homers Ilias*, f. d. Schulgebrauch erklärt, bearb. v. C. Hentze, 2. Aufl., Leipzig 1882. — *Homers Iliade*, erkl. v. V. II. Koch, 2. Aufl. Hannover 1880.

fache Begebenheiten in den Büchern 11—18 erzählt werden; sie fällt also in dieselbe Nacht, in welcher die Achäer auf den Rat Nestors eine Gesandtschaft an Achilleus absenden, um ihn in Agamemmons Namen für die ihm von diesem angethane Beschimpfung Genugthuung anzubieten und denselben zum Aufgeben seines Grolles und zur Wiederbetheiligung am Kampfe zu bewegen — welche Gesandtschaft im 9. Buche erzählt wird. Die Situation des achäischen Heeres ist eine trostlose und verzweifelte. Nicht nur sind sie am vorhergehenden Tage von den Troern in offener Feldschlacht geschlagen und bis hinter den Graben in ihr Lager zurückgedrängt worden, sondern auch ihre letzte Hoffnung, die Gesandtschaft an Achilleus, ist erfolglos geblieben, da Achilleus unerbittlich in seinem Grolle beharrt. Die siegreichen Troer lagern in der Nähe im freien Felde und haben zahlreiche Wachtfeuer angezündet, um am folgenden Morgen mit erneuter Kraft die Achäer anzugreifen und sie womöglich in ihre Schiffe zurückzudrängen. [Θ 489—565. I 1—8. vgl. K 1—13 \*)] So weit ist es gekommen, dass Agamemnon, der doch sonst kein Feigling ist, an dem Gelingen der Eroberung Trojas verzweifelnd, in einer Versammlung die Achäer zur Flucht nach der Heimat aufgefordert hat, welcher Vorschlag allerdings durch Diomedes Auftreten vereitelt wurde, I 9—51. Nachdem sodann auf Nestors Rat zwischen der Lagermauer und dem Graben Wachen aufgestellt worden waren (I 65—88) und die oben erwähnte Gesandtschaft von Achilleus unverrichteter Dinge zurückgekommen war, haben sich die Achäer zur Ruhe begeben, I 669 bis Schluss.

In diese Situation fällt die Handlung der Doloneia hinein. Hier wird erzählt, wie Agamemnon, von schweren Sorgen gequält, nicht schlafen kann, wie er daher sich vom Lager erhebt, ankleidet und zu Nestor zu gehen beabsichtigt, um sich bei ihm Rats zu erholen, Vers 1—24. Da kommt sein Bruder Menelaos zu ihm, den gleiche Sorgen nicht schlafen lassen, und beide verabreden sich, die vornehmsten der Achäerfürsten zu wecken und mit ihnen gemeinsam die zwischen dem Graben und der Mauer aufgestellten Wachen zu besichtigen und zu sorgfältiger Wachsamkeit zu ermuntern, 25—72. Während sich nun Menelaos zu Aias, Telamons Sohn, und Idomeneus begibt, geht Agamemnon zu Nestor, weckt diesen, und beide zusammen wecken den Odysseus und Diomedes, der letztere wieder den Aias, Sohn des Oileus, und den Meges, 73—179. Bei den Wachen finden sich alle diese Fürsten zusammen, und nachdem Nestor jene für ihre getreue Pflichterfüllung belobt, begeben sich alle über den Graben auf einen Platz in der Ebene und halten eine Beratung, 108—203. Nestor schlägt vor, dass einer von den anwesenden Fürsten sich ins troische Lager begeben möchte, um vielleicht einen vereinzelt

\*) Wir bedienen uns von da ab der jetzt allgemein üblichen, äußerst einfachen und bequemen Bezeichnungsweise, nach welcher die Bücher der Ilias mit den großen, die der Odyssee mit den kleinen Buchstaben des griech. Alphabets bezeichnet werden.

lagernden Troer zu fangen und von diesem oder sonst wie die nächsten Absichten und Pläne der Troer zu erkunden, 204—217. Sofort erhebt sich Diomedes und bietet sich zu diesem nächtlichen Gange an, verlangt aber, dass ihn noch ein Zweiter dabei begleite; da die meisten der Anwesenden sich dazu melden, erwählt sich schließlich Diomedes den Odysseus zum Begleiter, und diese beiden begeben sich, nachdem sie von den Anwesenden mit Waffen ausgerüstet worden sind und zu Athene gebetet haben, auf den Weg durch das Schlachtfeld, 218—298. Unterdessen hat auch Hektor die Vornehmsten der Troer zu einer Beratung berufen und große Belohnung demjenigen versprochen, der als Kundschafter in die Nähe der achaischen Schiffe gehen und die Stimmung und die Absichten der Achäer erforschen wollte. Dolon, des Eumedes Sohn, er bietet sich gegen das eidliche Versprechen Hektors, ihm die herrlichen Rosse und den Wagen des Achilles zu geben, zu dem Kundschaftergange, 299—331. Er macht sich, bekleidet mit einer Wolfshaut und einer Kappe aus Marderfell, den Bogen um die Schulter gehängt, auf den Weg; bald stößt er aber auf Diomedes und Odysseus, die ihn mit List fangen und ihn über die Anordnung des troischen Lagers und über die Absichten Hektors und der Troer ausforschen, 332—411. Dolon gibt ihnen mit großer Ausführlichkeit genaue Aufschlüsse über die Troer und ihre Bundesgenossen; namentlich erzählt er ihnen von den unvergleichlich schönen, blendendweißen und windschnellen Rossen und dem wunderbar prächtigen Streitwagen des eben angekommenen Königs der Thraker, Rhesos; darauf bringen jene beiden den Dolon erbarmungslos um, weihen seine Kleidungsstücke und seinen Bogen der Athene und hängen dieselben bis zu ihrer Rückkehr aus dem troischen Lager auf einer Tamariske auf, 412—468. Darauf gelangen Diomedes und Odysseus zum Lager der Thraker, tödten den Rhesos sammt 12 seiner Genossen; da fordert sie aber Athene zur Rückkehr auf, und sie besteigen die aus dem Wagen gespannten Rosse des Rhesos und begeben sich zu den Schiffen zurück, 469—514. Während nun Apollon die Troer weckt und diese das unter den Thrakern angerichtete Blutbad bemerken und beklagen, gelangen Odysseus und Diomedes zu der Stelle, wo sie den Dolon umgebracht, nehmen dessen Kleidung und Bogen mit und kommen endlich zu den vor dem Graben versammelten Achäerfürsten zurück, welche sie freudig bewillkommen. Nestor kann sich an den prächtigen Rossen, die sie mitbringen, nicht sattsehen, und auf seine Frage, ob ein Gott sie ihnen geschenkt, erzählt Odysseus in Kürze, wie sie dieselben erbeutet hätten, 515—563. Nachdem sie darauf die Rosse und die Rüstung des Dolon in dem Zelte und dem Schiffe des Diomedes untergebracht, baden sich die beiden und setzen sich zum Mahle. (Schluss des Buches.)

---

## III.

An und für sich betrachtet ist dieser Gesang keiner der schlechtesten und die Erzählung in demselben im ganzen in sich zusammenhängend und stellenweise recht gelungen. Besonders schön ist namentlich der Eingang, der uns den von bangen Sorgen gequälten Oberanführer vorführt, wie er auf seinem Lager keine Ruhe findet, wie er tief aus der Brust seufzt, sich verzweiflungsvoll die Haare ausrauft und endlich aufspringt und sich ankleidet, um zu dem erprobten, allezeit an Ratschlägen reichen Nestor zu eilen und mit ihm irgend einen rettenden Ausweg aus der gegenwärtigen Bedrängnis zu beraten. Trefflich ist auch der Charakter des weisen, liebenswürdigen, nie um Rat verlegenen und trotz seines hohen Alters stets unermüdlichen und rastlosen Nestor gezeichnet (vgl. V. 74—79. 161—174. 192 f. 548 f.); trefflich gezeichnet der Charakter des wackeren, ungebeugten, stets unerschrockenen und zu jedem kühnen Unternehmen bereiten Helden Diomedes, der unbekümmert um die nahe Gefahr im festen Schlafe liegt (V. 159—161) und von Nestor geweckt hurtig aufspringt und in der allgemeinen Betrübnis heiter zu scherzen vermag (V. 162—167); der sich auf den Vorschlag des Nestor sofort vor allen andern bereit erklärt und von seinem mutigen Herzen gedrängt sieht, den gefährlichen Spähergang ins troische Lager zu gehen (V. 218—226), der dem Feinde gegenüber keine weichliche Nachgiebigkeit kennt, sondern unbarmherzig und rücksichtslos den Dolon, der ihm doch eben wichtige Mittheilungen gemacht, umbringt (V. 444—457); der unerschrocken den schwierigeren Theil der Aufgabe im Lager der troischen Bundesgenossen übernimmt, nämlich die Männer anzubringen, während der schlaue Odysseus die leichtere und gefahrlosere Wegführung der Rosse besorgt; ja, der sogar, als Odysseus ihm durch einen Pfiff ein Zeichen zum Aufhören gibt, sich nicht entschließen kann, vom Morden abzulassen, bis endlich Athene selbst ihn auffordern muss, an die Rückkehr zu denken (V. 482—511). Meisterhaft erscheint es mir auch, dass der Dichter das trügerische Versprechen der Schonung an Dolon (V. 382—389) nicht dem Diomedes in den Mund legt, so dass man diesem nicht den Vorwurf der Wortbrüchigkeit oder unedler Gesinnung (wie es Koch zu V. 338 ff. u. 447 thut) machen kann, wenn er später den Dolon nach einer erbarmungslosen Rede umbringt, sondern dem Odysseus, welchem er auch die ganze Ausforschung des feindlichen Spähers zutheilt. Dies stimmt ganz zu dem sonstigen Charakter des Odysseus, dessen Schlantheit und List, Vorsicht und Staatsklugheit in diesem Buche ebenfalls vortrefflich gezeichnet sind, wofür wir Beispiele anzuführen uns ersparen können; bemerkenswert ist besonders die Zuversicht, welche Diomedes zu seiner Klugheit und Vorsicht hegt, so dass er, als es sich um die Wahl eines Gefährten für den

nächtlichen Strauß handelt, sofort auf den Odysseus verfällt, unter dessen Begleitung er selbst aus Feuersflammen ungefährdet zurückzukommen hofft (V. 241—247); auch stimmt es ganz zum Charakter der beiden Helden, dass Odysseus bei der nächtlichen Unternehmung überhaupt mehr redet und rät, Diomedes dagegen wenig redet, sondern meist handelt. \*)

Als gelungen ist die Figur des Feiglings Dolon anzusehen, der, obgleich von Haus aus reich, doch nach dem prächtigen Gespann und Wagen des Achilleus Verlangen trägt und durch dieses Verlangen allein sich zu dem gefährlichen Spähergange gedrängt sieht; dessen Haupttugend — die Schnelligkeit seiner Füße ist, der, sobald er Feinde erklickt, sehr im Gegensatz zu seinen prahlerischen Worten V. 319—327, sofort aufs schnelligste das Hasenpanier ergreift, und als er nicht mehr entfliehen kann, bleich vor Angst, zähneklappernd und schlottend um Schonung fleht und, um sein elendes Leben zu retten, sein Vaterland und seine Genossen dem Feinde verrät: so dass man seinen schmachlichen Tod nicht beklagen und das einerseits hinterlistige, anderseits harte und grausame Verfahren des Odysseus und Diomedes gegen ihn (wovon oben die Rede war) wohl begreifen kann. Endlich ist in dem ganzen Buche sehr anschaulich die durch die bedrängte Lage hervorgerufene Angst, Besorgnis und Unsicherheit geschildert, von welcher alle Achäerfürsten ergriffen und niedergedrückt sind, mit Ausnahme des felsenfesten Diomedes, und die sich in allen Reden derselben kundgibt.

Auch die Darstellung und Sprache dieses Gesanges steht kaum den guten und ursprünglichen Theilen der Ilias nach, und es finden sich in demselben auch in dieser Beziehung manche Schönheiten. Um nur eines zu erwähnen, so wurde besonders der Vers 298 schon von den Alten bewundert und der Dichter gerühmt, der mit den wenigen Worten: ἄμ φόνον, ἄν νέκυας, διὰ τ' ἔντα καὶ μέλαν αἶμα alles das auszudrücken verstanden habe, was Xenophon im Leben des Agesilaos II, 14 mit folgenden Worten sagt: Ἐπὶ δ' ἐλήξεν ἡ μάχη, παρὴν γὰρ θεάσασθαι, ἔνθα συνέπεσον ἀλλήλοις, τὴν μὲν γὰρ αἵματι πεφυρμένην, νεκροὺς δὲ κειμένους, ἀσπίδας δὲ πεπρισμένους, ὄρατα παρατεθραυσμένα, ἐγγυρῖδια γομνὰ κλεῶν, τὰ μὲν γαμαί, τὰ δ' ἐν τοῖς σώμασιν ἐμπεπηγότα.

#### IV.

Wenn nun auch an und für sich betrachtet die Doloneia im ganzen als ein gutes und gelungenes Stück Poesie gelten kann, so findet man doch bei genauerer Betrachtung einerseits in diesem Gesange selbst im einzelnen

\*) „Bezeichnend ist auch, dass Nestor den Odysseus mit der Nachricht weckt dass sie zusammen ratschlagen wollen, den Tydeiden mit der Drohung, dass die Gefahr nahe sei.“ Koch zu V. 148.

manches Auffällige und Eigentümliche, wodurch er sich von andern Büchern der Ilias unterscheidet, anderseits einige Widersprüche und Abweichungen der Erzählung gegenüber andern Theilen der Ilias, endlich ganz besonders im sprachlichen Ausdruck eine große Ähnlichkeit mit der Odyssee sowie mit solchen Partien der Ilias, die allgemein für jünger gelten.

Was zunächst das Verhältnis der Doloneia zu den vorhergehenden und nachfolgenden Büchern der Ilias und zu dem ganzen Epos betrifft, so passt dieselbe äußerlich ganz wohl in die Situation hinein, die wir oben (S. 4) dargelegt haben; und wenn es wahr ist, was die Tradition der Alexandriner besagt, dass nämlich dieses Buch ursprünglich besonders gedichtet und erst später in die Ilias eingefügt worden ist (s. oben S. 1 f.), so konnte es an keine andere Stelle eingefügt werden als an die, welche es heute einnimmt, d. i. zwischen das 9. und 11. Buch; denn im Verlaufe der ganzen Zeit, welche die Erzählung der Ilias unspannt, gibt es nur eine Nacht, in welcher die Troer als Sieger außerhalb der Stadt lagern und die Achäer geschlagen, auf ihr befestigtes Lager beschränkt und im Zustande der größten Entmutigung und Ratlosigkeit sind, und diese Nacht ist oben die, welche in I geschildert wird und auf die in Θ erzählten Kämpfe gefolgt ist. (Vgl. La Roche u. Fäsi, Einleit. zu K). Es fehlt auch in K nicht an Hinweisungen auf die in Θ und I geschilderte Situation beider Heere. Nach K 11 ff. lagern die Troer „in der troischen Ebene vor Ilion“, Agamemnon kann von seinem Zelte aus sowohl ihre vielen Wachtfeuer als die achäischen Schiffe erblicken, nach Vers 160 f. lagern sie ἐπὶ θρωσμοῦ πεδίοιο und ἀγγι νεῶν; das stimmt vollständig zu den vorausgehenden Büchern, denn nach Θ 562 lagern die Troer μεσηγὺ νεῶν ἤδη ξάνθοιο ῥοάων, nach I 70 ἐγγύθι νεῶν und nach I 232 ἐγγὺς νεῶν καὶ τεύχεος, ἐν πεδίῳ; auch in A 56 und Y 3 rüsten sich die Troer auf demselben θρωσμοῦ πεδίοιο zum neuen Kampfe. (Diesen Stellen widerspricht nur Θ 490, wo es heißt, dass die Troer νόσφι νεῶν ποταμοῦ ἐπι διγέεντι lagern, aber das Buch Θ ist stark überarbeitet, und so könnte diese Stelle interpoliert sein.) Ferner wird in K wiederholt (Vers 56—59; 97—101; 127; 180—193) auf die Wachen bezug genommen, welche die Achäer auf den Rat Nestors im 9. Buch vor dem Lager aufgestellt haben (s. I 66 f., 80—88). Ja auch auf die μῆνις, den Groll des Achilleus, dessen Entstehung in B erzählt wird, und der von den Vertheidigern der Einheit der Ilias als der springende Punkt der ganzen Handlung, als die einheitliche Idee betrachtet wird, welche alle Theile des großen Epos zusammenhalte, um welche als den Mittelpunkt sich die ganze Erzählung desselben drehe — auch auf diese vielbesprochene und in dem Epos auch vielfach erwähnte μῆνις wird in K bezug genommen, nämlich Vers 106 f., wo es heißt, dass Hektor in große Bedrängnis geraten werde, εἴ κεν Ἀχάλλεος ἐκ χόλου ἀργαλέοιο μεταστρέψῃ φίλον ἦτορ.

Äußerlich also scheint die Doloneia mit den vorangehenden und nachfolgenden Büchern wohl zusammenzuhängen und übereinzustimmen; aber eben auch nur äußerlich. Man kann daraus nichts weiter entnehmen, als dass der Dichter, der sie gedichtet, dieselbe mit bewusster Absicht gerade für die Stelle der Ilias bestimmte, welche sie heute einnimmt. (Vgl. Fäsi a. a. O.). Sieht man jedoch genauer zu, so kann man jenen äußerlichen Übereinstimmungen ebenso gewichtige Unterschiede und Abweichungen von andern Theilen der Ilias entgegenstellen.

Um gleich an die zuletzt erwähnte Anspielung auf die *μῆνις* anzuknüpfen, so erscheint diese nur dann angemessen, wenn nicht eben ein Versuch, den Achilleus von seinem Grolle abzubringen, vorangegangen ist; ist aber soeben ein solcher Versuch gemacht worden, und ist dieser fruchtlos ausgefallen, so erscheint die Hoffnung, welche K 106 f. ausgesprochen wird, unpassend und unberechtigt, was selbst Fäsi (in der Anmerk. zu d. Stelle) zugestehen muss; \*) — das heißt: die Anspielung auf die *μῆνις* passt nur dann, wenn man von der *πρὸς βεῖα πρὸς Ἀχιλλέα* absieht, oder mit andern Worten: sie stimmt nicht zu dem 9. Buche, und schwerlich dürfte — so schließen wir weiter — derselbe Dichter, der Buch I gedichtet, die Stelle K 106 f. gedichtet haben. Gäbe es indes nur diesen einen Widerspruch zwischen K und I, so könnte man annehmen, dass die Stelle in K interpoliert sei; allein es gibt noch andere Widersprüche in K, nicht nur zu I, sondern auch zu andern Büchern der Ilias. Einer der bedeutendsten, der zwischen K und I besteht, ist der, dass Odysseus, der in I an der nächtlichen Gesandtschaft an Achilleus theilnimmt, dass derselbe Odysseus in derselben Nacht in K wiederum an einer mühe- und gefahrvollen Unternehmung, dem Spähergange in das feindliche Lager sich theiligt. Auch Fäsi findet in dieser Thatsache eine große Unwahrscheinlichkeit, er meint aber, dass „der überhaupt etwas schwache und matte, mehr wort- als gedankenreiche Dichter“ daran keinen Anstoß genommen habe. Wir jedoch können nach dem, was wir im III. Abschnitte über den Dichter der Doloneia erörtert haben, ein solches Urtheil über denselben nicht unterschreiben, sondern werden vielmehr wiederum annehmen, dass es nicht ein und derselbe Dichter gewesen sei, der I und K gedichtet. Wie Odysseus zu dieser Überhäufung — wahrscheinlicher Weise — gekommen ist, werden wir weiter unten sehen. An derselben Stelle wollen wir auch die Unwahrscheinlichkeit, dass Odysseus in derselben Nacht dreimal (I 90, I 221 und K 578) gespeist haben sollte, zu erklären versuchen. — Ein weiterer Widerspruch findet zwischen K und Θ statt. Θ 1—27 untersagt es Zeus den übrigen Göttern auf das strengste, den Achäern oder den Troern zu helfen; demgemäß lässt auch Poseidon

\*) Vgl. Koch und Ameis zu K 106.

(Θ 198—212) sich von Hera nicht bestimmen, den Achäern beizustehen, und als nachher Hera und Athene doch einen Versuch machen, sich an dem Kampfe auf seiten der Achäer zu betheiligen (Θ 350—396), lässt Zeus durch schreckliche Drohungen sie durch Iris auf den Olymp zurückrufen, und die Göttinnen fügen sich diesem Befehle (Θ 397—437). Dieses Verbot des Zeus erscheint aber in K schlecht befolgt. Athene sendet zunächst (Vers 274 ff.) dem Odysseus und Diomedes auf ihrem Gange ein günstiges Vorzeichen, nämlich einen Reiher, dann haucht sie unsichtbarer Weise dem Diomedes zu seiner Mordthat im Lager der Thraker Mut ein (V. 482), endlich erscheint sie gar selbst, um den Tydeiden zur Rückkehr zu mahnen (V. 507—512). Gleich darauf erscheint Apollon, um die Troer aus dem Schlafe zu wecken (V. 515—519). — Ferner können in K sowohl Dolon als Nestor nicht genug die Rosse des Rhesos loben; Dolon bezeichnet sie (V. 436) ausdrücklich als die schönsten und größten, die er je gesehen, als „schöner dem Schnee und im Lauf mit den Winden vergleichbar“ (V. 437; — vgl. Nestors Urtheil, V. 544—553). Diomedes erbeutet nun diese Rosse, und sie kommen in dessen Besitz (V. 566—569). Im 23. Buche, V. 290 ff. betheilt sich nun Diomedes an dem Wagenrennen gelegentlich der Kampfspiele zu Ehren des gefallenen Patroklos, und er bedient sich dabei troischer Pferde. Jeder, der die Doloncia kennt, müsste glauben, dass es die Rosse des Rhesos sein müssen, die er verwendet; dies thut er jedoch nicht, sondern er nimmt dazu die Rosse, die er einst dem Aineias abgenommen hat. Da man nun nicht annehmen kann, dass Diomedes, hätte er neben den Rossen des Aineias auch die des Rhesos besessen, bei einer solchen Gelegenheit gerade den ersteren den Vorzug gegeben hätte, da dieselben doch, wenn sie jenen ebenbürtig gewesen wären, von Dolon in K nicht hätten unerwähnt bleiben können (vgl. La Roche, Einleit. zu K): so kommen wir mit Notwendigkeit zu dem Schlusse: der Dichter von K kann nicht zugleich der von F gewesen sein. Überhaupt werden Rhesos' Rosse in der ganzen Ilias nicht mehr erwähnt. — Ferner erscheint in K der Charakter des sonst oft erwähnten Königs Menelaos in einer von den übrigen Partien der Ilias abweichenden Gestalt. Aus diesen letztern kennen wir den Menelaos als einen friedlichen, freundlichen, gefälligen und liebenswürdigen Fürsten, der aber auch, wenn es darauf ankommt, im Kampfe nicht zurückbleibt und seinen Mann stellt, so in Γ und P. In K dagegen wird der Charakter des Menelaos in einer Weise dargestellt, der sich schlechterdings mit den übrigen Theilen der Ilias nicht verträgt. Hier ermahnt Agamemnon seinen Bruder, V. 69 f., er möge alle Achäerfürsten, zu denen er komme, freundlich und mit Auszeichnung behandeln und nicht hoffärtig sein in seinem Herzen. Dies setzt einen Charakter des Menelaos voraus, der uns sonst nirgends her bekannt ist. \*) Und

\*) Vgl. Koch u. Ameis zu V. 67.

V. 120—124 sagt Agamemnon von seinem Bruder, er sei sonst manchmal zu tadeln, denn oft sei er saunselig und wolle sich nicht anstrengen, indem er auf ihn (den Agamemnon) blicke und den Antrieb von ihm erwarte. Das stimmt nicht zu Γ und Π.

Auch sonst zeigt die Doloneia in der Erzählung\*) manches Eigentümliche. „Der Dichter dieses Gesanges liebt es,“ bemerkt Fäsi zu Vers 23, „die Helden in ungewohntem und altertümlichem Aufzug erscheinen zu lassen.“ Er beschreibt wiederholt und mit besonderer Vorliebe das Anlegen von Kleidern und Waffen,\*\*) so Vers 21—24. 29—32. 131—135. 149. 177 f. 254—271. 333—335. Die Waffen und Bekleidungsstücke aber, die hier erwähnt werden, sind zum Theil sehr sonderbar und finden sich theils nirgends mehr bei Homer, theils nur in der Odyssee wieder erwähnt. Agamemnon und Diomedes nehmen (V. 23 u. 177) eine Löwenhaut um, was sich sonst nicht erwähnt findet, Dolon (V. 334 f.) eine Wolfshaut und setzt sich aufs Haupt eine *κυνέη κατῳέη*, d. i. eine Kappe von Wiesel- oder Marderfell auf, welche ebensowenig anderswo bei Homer vorkommen. Diomedes setzt sich ferner (V. 257—259) aufs Haupt eine *κυνέη ταυρείη, ἀφαλος καὶ ἀλοφως, ἣ τε κατατύπος κέκληται*, also eine rindslederne, bügel- und buschlose Kappe, „Sturmhaube“ od. Pickelhaube; eine solche Sturmhaube kommt aber sonst nirgends vor.\*\*\*) Eigenartig ist auch die Sturmhaube (*κυνέη*), welche Odysseus von Meriones erhält, V. 261—265; dieselbe ist „aus Rindsleder gemacht, mit vielen Riemen inwendig fest bespannt, außen mit den weißen Zähnen eines schimmernd-gezähnten Ebers dicht besetzt, in der Mitte aber (zwischen dem Ober- oder Außenleder und jenen Riemen) mit Filz ausgefüllt“ (vgl. La Roche zu V. 262); und von der Abstammung dieser Haube wird V. 266—270 eine ganze Geschichte erzählt, ähnlich der Genealogie des Agamemnonischen Scepters (B 102—108), nach deren Muster sie gedichtet scheint. Gründe für diese Vermutung gibt Koch zu K 270. Menelaos nimmt V. 29 ein Pantherfell um die Schultern; ein solches hat aber nur noch Paris in Γ, Vers 17, Γ aber gilt den bedeutendsten Homerforschern für jüngeren Ursprungs. Nestor endlich zieht (V. 133 f.) eine *χλαῖνα φοινικέσσα διπλή*, *ἐκαστέη* an; eine *χλαῖνα διπλή* aber und ebenso eine *χλαῖνα φοινικέσσα* begegnet nur in der Odyssee wieder. — Weiter begreift man nicht leicht, wie Agamemnon (V. 11 ff.) von seinem Zelte aus, wo er auf seinem Lager ausgestreckt liegt, die troische Ebene und die Wachtfeuer der Troer übersehen konnte, da doch die hohe Mauer des achäischen Lagers dazwischen sich befand. (Vgl. La Roche, V. II, Koch und Düntzer zu d. St. u. Ameis

\*) Auch wenn man von den Interpolationen absieht, welche schon von den Alten als solche bezeichnet wurden: Vers 51 f. 84. 191. 387. 409—411. 497. 531.

\*\*) Vergl. Bergk, Gesch. d. griech. Lit. S. 599 und V. II, Koch zu K 23.

\*\*\*) Wozu eine solche Sturmhaube dienen sollte, darüber s. Koch u. Ameis zu V. 258.

im Anhang.) Doch dies ist von untergeordneter Bedeutung, und ebenso auch wohl ein anderer Umstand, der ebenfalls dem Fäsi nicht entgangen ist, nämlich dass V. 447 Diomedes den Dolon ohne weiters mit dessen Namen anredet, obgleich weder Dolon sich genannt hat, noch gesagt wird, dass derselbe dem Diomedes sonst woher bekannt gewesen sei. Derlei Auffälligkeiten kann man in der ganzen Ilias vielfach bemerken, wohin beispielsweise die aus Namensgleichheit entspringenden Widersprüche zu rechnen sind. Bedeutender ist, was Koch zu V. 566 bemerkt, dass nämlich am Schlusse des Buches Odysseus und Diomedes bei ihrer Rückkehr keinen Bericht abstaten über die Pläne und Absichten der Troer, wie es Nestor V. 208 ff. gewünscht hatte, und was ja der Hauptzweck ihrer Unternehmung war. Ebensowenig erhalten am Schlusse Odysseus und Diomedes die V. 214—216 ihnen versprochenen Geschenke; auch das der Athene versprochene Opfer wird nicht dargebracht. — Noch eine Auffälligkeit wäre an dieser Stelle zu erwähnen V. 214—216 beantragt Nestor, dass demjenigen, der als Späher in das Lager der Troer gehen wolle, jeder von den Fürsten, welche die Schiffe beherrschen, ein schwarzes weibliches Schaf sammt einem Sauglamme (ὄπιόρρηγον) geben solle. Ist ein solches Geschenk schon an sich merkwürdig, so ist es noch merkwürdiger, dass von demselben gesagt wird: „ein Besitz, den sonst kein anderer gleichkommt“; und das Auffällige ist nicht beseitigt, wenn Fäsi diese Worte für einen hyperbolischen Ausdruck der Umgangssprache erklärt. — Wir könnten hier noch manche andere Auffälligkeiten hinzufügen\*); einige davon sind jedoch zu unbedeutend, andere behalten wir uns für den nächsten Abschnitt vor.

Wir haben also im Vorstehenden gesehen, wie die Doloneia einerseits manche Widersprüche zu andern Büchern der Ilias, anderseits manches Auffallende und Singuläre enthält. Wir finden dadurch die Ansicht der Alexandriner über dieses Buch bestätigt, dass es ursprünglich außer Zusammenhang mit der übrigen Ilias gestanden hat. Es nimmt eine Sonderstellung ein zwischen den andern Iliasesängen, indem die Handlung in A genau dort wieder beginnt, wo sie in I stehen geblieben ist. Man könnte es ohne weiters herausnehmen, ohne dass die Haupthandlung dadurch irgendwie beeinträchtigt würde, da es den späteren Gang der Ereignisse in keiner Weise mitbestimmt und das in demselben erzählte Abenteuer später nicht weiter erwähnt wird. (Vgl. oben S. 10 und Fäsi's richtiges Urtheil ob. S. 3 und V. II. Koch, Einl. zu K.)

Wir haben demnach in der Doloneia wohl eines der Einzellieder zu erblicken, aus welchen nach der Ansicht Lachmanns,

---

\*) Vergl. über einiges der Art Bergk a. a. O. und Koch zu V. 1. 23, 29, 43, 56, 178. 199. 214, 228, 256, 260, 285, 483. Ameis zu V. 56, 173, 214, 312.

Köchly's und anderer die jetzige Ilias entstanden ist: ein Einzellied, worin ein Dichter eine Episode aus dem vielfach besungenen und in zahlreichen Volksliedern gefeierten trojanischen Kriege behandelte.

V.

So wenig sich nun die Entstehungszeit dieses Einzelliedes mit chronologischer Genauigkeit bestimmen lässt — was ja überhaupt bei keinem Theile der Ilias möglich ist — so können wir doch, wie ich glaube, eine Anzahl von Anhaltspunkten in demselben entdecken, aus denen wir wenigstens dessen relatives Alter, d. h. sein Alter im Verhältniß zu andern Partien der Ilias und zur Odyssee mit Wahrscheinlichkeit ermitteln können.

Was zunächst das Verhältniß der Doloneia zu der übrigen Ilias anbetrifft, so wäre Folgendes zu beachten. Wir haben oben (S. 11) bemerkt, dass ein Pantherfell, wie es Menelaos K 29 umnimmt, nur noch in dem aus einer jüngern Zeit stammenden Buche Γ von Paris getragen wird. Ferner wird K 285—290 auf die in Δ 382—398 und E 802—807 erzählte Sendung des Tydeus als Bote der Achäer nach Theben angespielt. Nun sind aber die Bücher Δ und E, sowie Γ ganz junge Partien der Ilias. \*) Dazu kommt, wie wir weiter unten zeigen wollen, eine vielfache Übereinstimmung zwischen K und den eben erwähnten sowie andern jüngeren Partien der Ilias, was den sprachlichen Ausdruck betrifft.

Wenn nun schon dieses uns auf eine jüngere Zeit hinführt, in welcher wir die Entstehung unseres Liedes zu suchen haben, so gelangen wir inbezug auf die Ermittlung der Entstehungszeit desselben noch weiter, wenn wir dessen vielseitige und oft recht auffallende Übereinstimmung mit der Odyssee inbetracht ziehen. Schon oben (S. 11) haben wir darauf hingewiesen, dass eine *γλαῖνα φοινικέσσα* und *διπλή*, wie sie K 133 f. Nestor anzieht, erst in der Odyssee wieder erwähnt wird. Vers 158 der Doloneia wendet Nestor eine eigentümliche Methode an, um den Diomedes zu wecken: *λάξ ποδὲ κινήσας*. Der Scholiast II Vind. 133 findet diese Methode passend für den alten Nestor, dem es schwer falle, sich zu bücken. Auffällig bleibt dies trotzdem immerhin; aber dasselbe Verfahren, mit denselben Worten ausgedrückt, finden wir in der Odyssee, ο 45 von Telemachos angewendet, um den Nestoriden Peisistratos zu wecken. Dort ist eine solche Entschuldigung wie an unserer Stelle nicht zulässig, und die Alexandriner

\*) Und dass die Stelle in K nach jenen beiden gedichtet scheint, deutet Koch in Commentar zu der Stelle an.

haben deshalb den Vers ο 45 als aus K 158 entlehnt atefliert\*). Wir wollen hier das Prioritätsverhältnis dieser beiden Verse nicht untersuchen und begnügen uns, auf die Übereinstimmung derselben hinzuweisen. — K 292—294 verspricht Diomedes mit Worten, die vollständig gleich lauten mit γ 382—384, der Athene für deren erhofften Beistand die Opferung einer einjährigen, noch nicht zur Arbeit benützten Kuh, deren Hörner vergoldet werden sollen. Es ist nun sehr fraglich, wo Diomedes im Lager vor Troja einen Goldschmied zur Vergoldung der Hörner hernehmen soll; auch wird später der Vollziehung dieses Opfers nicht gedacht\*\*), und die Helden hatten auch, wie La Roche bemerkt, dazu keine Zeit gehabt, da die Unternehmung derselben, nach K 251—253, in die dritte (letzte) Nachtwache fällt, so dass, als sie dieselbe beginnen, bereits die Morgenröte nahe ist, gleich am nächsten Morgen aber die Schlacht wieder beginnt. An jener Stelle der Odyssee bestehen diese beiden Schwierigkeiten nicht; denn dort befindet sich Nestor, der dieses Opfer der Athene gelobt, zu Hause in Pylos, und so kann er ohne Schwierigkeit sowohl einen Goldschmied kommen lassen, als auch das Opfer ungestört darbringen; und beides wird wirklich in ausführlicher Weise erzählt γ 418—463. An unserer Stelle löst sich die Schwierigkeit meines Erachtens nur so, dass man annimmt, der Dichter der Dolonia habe die bezeichneten Verse der Odyssee entlehnt, ohne an die Unwahrscheinlichkeit zu denken, die dadurch entstand. — Bei K 576 darf man billig fragen, wozu denn die Helden Diomedes und Odysseus zum zweitenmale baden, nachdem sie sich doch vorher (s. Vers 572—575) mit Meerwasser den vielen Schweiß vom ganzen Körper abgewaschen haben. Man darf ferner — ähnlich wie bezüglich des im Obigen erwähnten Goldschmieds — fragen, woher sie denn zu diesem zweiten — wie man denken muss, überflüssigen — Bade die Badewannen (ἀσαμίνθους) hergenommen haben. Wenn man nun bedenkt, dass die Badewannen überhaupt sonst nur in der Odyssee erwähnt werden; ja, dass der ganze Vers 576 (wie wir unten ausweisen werden) an zwei Stellen der Odyssee vorkommt, wo er ganz angemessen ist, weil dort dem Wannenbade kein anderes Bad vorhergeht; wenn man ferner auch den nächsten Vers (577) fast ganz in der Odyssee (ζ 96) wieder findet: so wird es nicht unwahrscheinlich, dass ein späterer Dichter, der K gedichtet, hier wie an andern Stellen Reminiscenzen aus der Odyssee anbringen wollte. Dazu kommt noch, dass nach dem Bade die Helden sich zum Mahle setzen: ὄειπνον ἐπιζῆανέτην (V. 578). Dies ist

\*) S. A. Kirchhoff, die Homerische Odyssee. II. Aufl. S. 505.

\*\*) Denn V. 571 kann man die Worte ὄφρ' ἱπὸν ἐταμασσαίαιτ' Ἀθήνη, nicht von der Opferung der Kuh verstehen, sondern man muss sie verstehen von der Darbringung der im vorangehenden Verse erwähnten ἔναρα βροτῶεντα Δῖῳ ἔωσ. S. La Roche und Fäsi zu V. 571.

sehr auffallend, nachdem ja doch Diomedes in derselben Nacht bereits einmal (in der βολή τρυότων bei Agamemnon, I 90) und Odysseus sogar zweimal (einmal bei Agamemnon, I 90, das zweitemal bei Achilleus, I 221) gegessen hat \*). Um nun das Auffallende des dreimaligen Essens in derselben Nacht zu beseitigen, braucht man, wie ich glaube, nichts weiter als einseits, wie wir es oben (S. 9) wahrscheinlich gefunden haben, anzunehmen, dass I und K von verschiedenen Dichtern verfasst sind, und andererseits anzunehmen, dass der Dichter der Doloneia, wie die Erwähnung des Wannensbades, so auch die des Essens an unserer Stelle aus der ihm bekannten Odyssee (ζ 97) entnommen hat, wo Nausikaa und ihre Mädchen gleichfalls nach vorangegangem Bade und Salbung des Körpers ein Mahl einnehmen. — Endlich sei noch auf einen Punkt hingewiesen. K 513 heißt es von Diomedes: *καρπαλίμως δ' ἵππων ἐπεβήσατο* und V. 529 *ἐπεβήσατο δ' ἵππων*. Der Ausdruck ἵππων ἐπιβαίνειν kommt in der Ilias oft vor, bedeutet aber bei Homer sonst immer „den Wagen besteigen“; an den erwähnten zwei Stellen aber muss es vom Reiten verstanden werden, da vorher (V. 498 ff.) erzählt wird, dass Odysseus die Rosse des Rhesos (von denen hier die Rede ist) aus dem Wagen gespannt hat. Diomedes besteigt also hier das eine der beiden Rosse des Rhesos und reitet wirklich darauf, und aus Vers 541, wo beide absteigen, und aus der Sachlage selbst ergibt sich, dass Odysseus ebenso schon früher (V. 499) das andere Pferd bestiegen hatte. Fäsi meint zwar, dieses Reiten sei hier ausnahmsweise durch die Umstände geboten; allein dies zugegeben, bleibt die Erwähnung des Reitens doch sehr auffällig, da Homer sonst nirgends ein thatsächliches Reiten kennt. Es wird zwar einmal in der Ilias (O 679) in einem Vergleiche ein ἀνὴρ ἵπποισι κελυγίζειν εἰς εἶδός erwähnt, aber da ist nicht von einem wirklichen Reiter die Rede, sondern, wie sich aus den folgenden Versen (bes. 684) ergibt, von einem Kunstreiter, welcher auf den Pferden nicht regelrecht sitzt, sondern steht und abwechselnd von einem auf das andere überspringt (S. La Roche zu der Stelle). Und an einer Stelle der Odyssee kommt, ebenfalls als ἀπὸς εἰργιζόνων, der Ausdruck κελυγῖ ἵππος vor, nämlich ε 371, wo es von Odysseus heißt, dass er nach der Zertrümmerung seines Schiffes ein Brett bestieg und darauf fuhr, κελυγῖ ὡς ἵππον ἐλάωνων. Hier könnte man noch am ehesten an ein wirkliches Reitpferd und ein eigentliches Reiten denken, da derselbe Ausdruck von Späteren (wie Herodot, Platon, Plutarch) thatsächlich in diesem Sinne gebraucht wird, doch kann man wohl auch hier mit der bezüglich der Stelle O 679 gegebenen Erklärung ausreichen. Wie dem aber auch sei, so viel scheint sicher, dass in der ganzen Ilias außer K und wohl auch in der Odyssee das Reiten unbekannt

\*) Vgl. oben Seite 9 und La Roche zu K 578.

ist, dass demnach die Erwähnung desselben in der Doloneia\*) auf eine spätere Entstehung dieser letztern hindeutet, auf eine Zeit, welche selbst später zu sein scheint als diejenige, in welcher die Odyssee entstand. Wir wiederholen also: die Doloneia scheint in einer ziemlich jungen Zeit entstanden zu sein, und zwar in einer Zeit, welche nach der Entstehung der Odyssee fällt.

Nehmen wir dies einmal als wahr an, so lösen sich uns nicht nur die oben erörterten Schwierigkeiten, sondern es findet dadurch noch ein Umstand, dessen Besprechung wir uns für diese Stelle aufgespart haben, eine wahrscheinliche Erklärung. Wir haben bereits oben (S. 9) des auffälligen Umstandes gedacht, dass Odysseus in derselben Nacht an zwei bedeutenden und schwierigen Unternehmungen, einmal nämlich in I an der Gesandtschaft zu Achilleus, dann in K an dem Spähergange ins troische Lager bethoiligt erscheint. Wir haben dort aus diesem Umstande bloß gefolgert, dass die Bücher I und K nicht von demselben Dichter verfasst scheinen, dabei jedoch noch unerörtert gelassen, woher es denn komme, dass gerade Odysseus in diesen zwei Büchern eine solche Hauptrolle spielt. Diese Frage wollen wir jetzt zu lösen versuchen, zuvor jedoch noch zur Begründung unserer Vermutung, dass I und K von verschiedenen Dichtern herrühren, einen Punkt anführen, welchen wir an jener Stelle geltend zu machen vergessen haben. Es wäre nämlich vom Standpunkte der Einheit der Ilias, oder mit andern Worten: wenn man für I und K einen und denselben Dichter voraussetzte, sehr auffallend und unerklärlich, dass dem Odysseus, nachdem er sich doch eben erst bei der Gesandtschaft an Achilleus angestrengt, in K eine neue Anstrengung zugenutet und er, wie es scheint, kaum eingeschlafen, gleich wieder geweckt wird. Freilich könnte jemand einwenden, dass dieses Verfahren gegen Odysseus einerseits in der Not und schweren Bedrängnis des ganzen Heeres, von welcher oben (S. 4 u. 7) die Rede war, seine Entschuldigung und Erklärung finde, — zumal auch andere Fürsten, wie Nestor, die beiden Aias, Idomeneus, Diomedes und Megeles (s. ob. S. 4), die ja ebenfalls in I so lange nicht geschlafen hatten, bis die Gesandtschaft von Achilleus zurückgekehrt war, eben dieser Not und Bedrängnis wegen in K wieder geweckt werden und wachend die Rückkehr des Odysseus und Diomedes von ihrem Streifzuge ins feindliche Lager erwarten —, anderseits aber in der Unentbehrlichkeit des Odysseus, den man wegen seiner erprobten Klugheit und Einsicht, wegen seiner List und Verschlagenheit zu beiden nächtlichen Unternehmungen notwendig gebraucht habe. Wenn also jemand die Überhäufung des Odysseus mit Geschäften

\*) Damm und Döderlein und auch Eyssenhardt in N. Ib. f. Philol. 1874. S. 598 bemühen sich vergeblich zu erweisen, dass auch hier ἔπειτα ἐπεβήσετο vom Besteigen des Wagens, wie sonst zu verstehen sei. S. Koch zu K 513 und Ameis zu ε 371.

in diesen zwei Büchern sich in dieser Weise erklären wollte, so könnte man das — wenn auch mit Zweifel und Widerstreben — schließlich zugeben. Allein dann wäre man berechtigt, vom Dichter zu verlangen, dass er den Nestor und Agamemnon, als sie den Odysseus wecken, und den Diomedes, als er ihn zu seinem Begleiter erwählt, wegen dieser neuen Zumutungen mit bestimmter Bezugnahme auf jene erste Dienstleistung desselben bei Odysseus sich entschuldigen lasse. Und in der That entschuldigt sich Nestor bei Odysseus mit der großen Bedrängnis der Achäer, indem er Vers 145 sagt: μή νυμέσα τοῖον γὰρ ἄλλος βεβήκεν Ἀχαιοῖς, und Diomedes erklärt, V. 242—247, er könne, wenn er sich einen Begleiter wählen solle, gar nicht einen andern wählen als den Odysseus, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften. Allein wohl gemerkt: das erwähnt weder Nestor, noch Diomedes, noch Agamemnon, noch irgend jemand, der in K etwas spricht, dass Odysseus in derselben Nacht, vor ganz kurzer Zeit eben den Achäern einen wichtigen Dienst erwiesen, indem er den schweren Gang zu Achilleus gethan; ja noch mehr, von der ganzen Gesandtschaft an Achilleus findet sich in der ganzen Doloneia nicht ein Wörtlein erwähnt, — im Gegentheil, es findet sich eine Stelle darin, welche geradezu ein Nichtkennen dieser Gesandtschaft vorauszusetzen scheint, nämlich Vers 106 f., wovon wir bereits oben (S. 8) gesprochen haben. Dies ist in meinen Augen ein vollgiltiger Beweis dafür, dass I und K nicht einen Dichter zum Verfasser haben können, sonst hätte der Dichter in K auf die Gesandtschaft in I bezug nehmen müssen. Endlich bemerkt Ameis zu V. 20 sehr richtig: „Was für einen Rat Nestor noch sollte ertheilen können nach dem I 111 ff. ertheilten, Achill zu versöhnen, und nach dem von Diomedes I 707 ff. gegebenen, am andern Morgen auch ohne Achill den Kampf aufzunehmen, ist nicht wohl zu sehen.“ Vergl. Ameis, Anm. u. Anh. zu V. 147.

Und nun kehren wir zu der Frage zurück: worauf denn diese Überbürdung des Odysseus in den beiden Büchern K und I in letzter Linie zurückzuführen sei. Eine bestimmte Antwort lässt sich darauf nicht geben, wohl aber eine glaubhafte Vermutung. Es könnte jemand durch die eben dargelegte — Thatsache könnten wir fast sagen — dass I und K von verschiedenen Verfassern stammen, diese Frage als beantwortet und gegenstandslos ansehen, mir scheint es jedoch nicht so. Es kann uns nämlich selbst in dem Falle des verschiedenen Ursprungs und Verfassers von I und K doch auffallend vorkommen, dass überhaupt Odysseus in diesen beiden Büchern so sehr in den Vordergrund tritt,\*) eine solche Hauptrolle in denselben spielt, während Agamemnon, namentlich in I, etwas in den Hinter-

\*) Zu beachten ist auch, dass Odysseus nur I 673, K 544 u. μ 184 μέγα κῆδος Ἀχαιῶν genannt wird.

grund tritt und sein Charakter und seine Tapferkeit gegenüber anderen Büchern der Ilias bedeutend herabgedrückt erscheint. Sonst wird Odysseus wohl häufig in der Ilias erwähnt und zeigt sich überall als tapferer Held; allein eine so hervorragende und bedeutende Rolle spielt er sonst kaum irgendwo, als in diesen zwei Büchern. Auch in A ist ihm an einer Stelle nämlich V. 430—492 eine wichtige Rolle zugewiesen, indem er die Chryseis nach Chryse zu ihrem Vater bringt. Nur beachte man wohl, dass das Buch I fast allgemein, selbst von Grote und Friedländer, welche den Standpunkt Lachmanns verwerfen und die Ilias nur aus zwei kleineren Epen, einer „Achilleis“ und einer eigentlichen „Ilias“ entstehen lassen, als spätere Zuthat betrachtet wird, und dass auch die Fahrt des Odysseus nach Chryse (A 430—492) von Lachmann und von andern als späteres Einschicksel bezeichnet wird. Man beachte ferner, dass auch Diomedes in diesen zwei Büchern (I und K) sehr bedeutend hervortritt, ja als der tapferste und allein ungebeugte Held erscheint\*), und man halte damit zusammen, dass das Buch E, worin des Diomedes Tapferkeit geradezu ins Maßlose und Fabelhafte gesteigert wird, indem er selbst mit Göttern zu kämpfen sich vermisst, — dass dieses Buch (*Διομήδους ἀριστεία* genannt) ebenfalls einer jüngeren Zeit angehört, einer Zeit, wo die Odyssee bereits verbreitet war. Man halte sich diese Umstände gegenwärtig und frage sich: Welche Zeit hatte ein besonderes Interesse daran, den Odysseus so sehr in den Vordergrund zu stellen und ihm so wichtige Unternehmungen zuzuschreiben, wie es in den Büchern I und K geschieht? — Ich glaube, die Antwort kann nur lauten: jene Zeit, wo Odysseus durch die allgemein verbreiteten Lieder von seinen Irrfahrten und seiner Rache an den Freiern eine hohe Bedeutung erlangt hatte und in aller Munde lebte. Mit andern Worten: wir sehen hier unsere obige Vermutung bestätigt, dass die Doloneia jünger oder mindestens nicht älter sei als die Odyssee. Dasselbe aber wie von K müssen wir jetzt auch von I behaupten.

## VI.

Was wir im Vorstehenden über das Verhältnis der Doloneia zu den übrigen Theilen der Ilias und über deren Alter auseinandergesetzt haben, wollen wir hier durch eine Untersuchung des sprachlichen Ausdruckes dieses Buches näher zu begründen versuchen. Die Untersuchung kann allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, da es mir an den nötigen

\*) Aus K vergleiche man die Stellen, die wir oben, S. 6 gesammelt haben, von I besonders Vers 31—49, wo Diomedes allein sich dem feigen Fluchtvorschlage des Agamemnon widersetzt, und dessen Lob aus Nestors Munde, V. 53—58.

Hilfsmitteln dazu vielfach gebrach, namentlich an einem alle Stellen der Ilias und Odyssee umfassenden Wörterbuche; indes glaube ich, dass auch schon aus dem, was mir zusammenzustellen möglich war, die zahlreichen Eigentümlichkeiten der Doloneia und deren vielfache Übereinstimmung mit solchen Büchern und Partien der Ilias, welche nach dem Urtheile hervorragender Homerkritiker als jünger gelten, namentlich aber mit der Odyssee ersichtlich sein werden. Eine vollständige Untersuchung müsste nicht nur die Übereinstimmungen mit den jüngern Iliaspartien und der Odyssee, sondern ebenso auch die mit denjenigen Theilen der Ilias genau nachweisen, welche nach eben jenen Homerforschern für echte, alte und ursprüngliche Poesie gelten, oder wenigstens bezüglich ihres Alters von keiner Seite angefochten werden; allein eine solche Untersuchung würde einerseits weit den Rahmen eines Aufsatzes von dieser beschränkten Ausdehnung übersteigen, andererseits würde sie ungemein schwierig zu führen sein und dabei nicht einmal überall unumstößliche Resultate liefern, da eine Übereinstimmung bezüglich des Alters und Wertes der einzelnen Partien der Ilias selbst unter den bedeutendsten Forschern noch nicht erzielt ist. Es möge daher die nachstehende Zusammenstellung eine milde Beurtheilung finden.

Um unnötige Wiederholungen und weitläufige Abschweifungen zu vermeiden, wollen wir zunächst jene Partien der Ilias, welche nach den competentesten Beurtheilern der homerischen Poesie ihrer Entstehung nach einer späteren Zeit angehören, in der folgenden Übersicht zusammenstellen, ohne uns auf eine Begründung des bezüglich jeder Stelle abgegebenen Urtheils einlassen zu können.

## Übersicht über die jüngeren Partien der Ilias.

### A.

Vers 430—492, die Fahrt des Odysseus nach Chryso, ist ein späteres Stück nach Hartel (vgl. Lachmann, Betrachtungen etc. S. 4 u. 5).

### B.

Vers 53—86, die *βουλή γερόντων* nach Lachmann (a. a. O. S. 11 f.) Köchly und Hartel ein spätes und schlechtes Machwerk.

Vers 76—83 schon von Aristarch für unecht erklärt. Gründe dafür bei La Roche im Anhang.

Vers 143—144 nach Lachmann (S. 12) und Hartel späteren Ursprungs.

Vers 164. 180. 194—197. 203—205. sind nach Lachmann (S. 11) spätere Zusätze.

Vers 239—243 sind sehr verdächtig.

Vers 265—332 sind nach Lachmann (S. 12 f.) späteren Ursprungs.

Vers 484—779, der Schiffskatalog der Griechen, gilt fast allgemein für eingeschoben, wahrscheinlich von einem böotischen Dichter nach der dorischen Wanderung gedichtet.

La Roche scheidet folgende Verse in B aus:

Vers 206. 252—256, und andere erscheinen ihm verdächtig und werden auch von andern verworfen, so:

Vers 783. 784. 785. 874. 875.

Γ 1 — Δ 421

(Lachmanns III. und IV. Lied) sind nach Hartel ein in sich zusammenhängendes Lied, aber aus einer jungen Zeit, wo die Odyssee bereits verbreitet war.

Γ 108—110 wurden von den Alten verworfen und scheinen dem La Roche (Anm. zu I 320) späterer Zusatz zu sein.

Δ 422 — Ζ 1

sind nach Hartel und andern (wie Geist: *disquisitiones Homericae*, Gießen 1832; Haupt in den Zusätzen zu Lachmann S. 106—109, K. Hohn: *Progr. von Lübeck* 1853; Benicken: das V. Buch vom Zorn des Achilleus) ein entschieden spätes Lied.

Ζ 130—141 scheint ein späterer Zusatz. S. La Roche zu V. 141.

H 17—312, nach Köchly (in der 5. Dissertation) und Hartel jüngeren Ursprungs.

H 313— Ende H gelten dem G. Hermann (*praefat. zu d. hymni Homerici p. 7.*), Lachmann (S. 23 f.), Köchly (7. Dissert.) und Hartel für ein schlechtes Machwerk eines späten Nachahmers.

Θ 1—252 ist eine kläglich überarbeitete und interpolierte Partie. Vgl. Lachmann und Köchly a. a. O. und Kayser: *de interpolat. Homeri*, Heidelberg 1842. — Auch in den übrigen Versen von Θ sind manche Interpolationen.

Das ganze Buch I ist nicht nur nach Hartel und Lachmann (S. 27), sondern auch nach Vertretern anderer Ansichten über die Ilias, wie Grote und Friedländer und andern, ein spätes Gedicht.

Λ 668—763 ist höchst wahrscheinlich ein später eingeschobenes Einzelgedicht. Gründe dafür s. bei La Roche zu V. 762. Vgl. Ameis zu V. 668.

Das ganze Buch M (*Τετχομαχία*) scheint ebenso eine jüngere Arbeit, wie die Erzählung von der Befestigung des Lagers (in Θ), welche es voraussetzt. Vgl. Lachmann S. 45 ff.

O 62—77, die Rede des Zeus, ist von vielen Seiten beanständet worden und wird selbst von Bergk (Literaturgesch. S. 613) als ein Zusatz aus der spätesten Zeit erklärt. Auch die vorhergehenden Verse 56—61 werden schon von den Alexandrinern und La Roche verworfen.

Auch O 390—404 sind nach La Roche späteren Ursprunges verdächtig.

H 432—458 und 793—804 scheinen spätere Zusätze zu sein.

Das Buch Σ ist jüngeren Ursprunges. Vgl. Lachmann S. 80 ff.

Das Buch Υ ist ein spätes, recht schwaches Stück Poesie, selbst von Vertheidigern der Einheit, wie Nitzsch, verworfen.

Φ 34—127. 139—204. 282—332. 385—525 scheinen von einem Überarbeiter herzurühren.

X 99—130 scheint ebenso von einem Überarbeiter herzurühren, und X 487—505 scheinen ebenfalls späteren Ursprunges zu sein. S. La Roche zu V. 499.

Ψ und Ω sind späten Ursprunges und haben in sprachlicher Hinsicht große Ähnlichkeit mit der Odyssee.

In diese Übersicht sind die Interpolationen gewöhnlicher Art, aus je einem oder mehreren Versen bestehend, von denen kein Buch der Ilias frei ist, nicht aufgenommen, da solche vorkommenden Falls leicht angemerkt werden können.

a.

Was zunächst den Wortschatz der Doloneia betrifft, so finden wir darin

1. zahlreiche *ἄπαξ εἰρημένα*, d. h. Wörter, welche nur an einer einzigen Stelle, in einem einzigen Verse der ganzen Ilias und Odyssee sich finden. Solchen Wörtern könnte man vielleicht jede Bedeutsamkeit absprechen, da jedes Buch der Ilias und Odyssee seine *ἄπαξ εἰρημένα* hat. Wenn jedoch solche singuläre Wörter entweder an die Stelle von in anderen Büchern häufigen Ausdrücken treten oder eine auffällige Bildung zeigen, so können sie einem Buche der Ilias einen besonderen Charakter verleihen. — So gibt es auch in der Doloneia zunächst *ἄπαξ εἰρημένα* ohne Bedeutung. Dahin gehören: *πικροδανός*, bitter, scharf, Vers 8. *ἀναστεναχίζω*, aufseufzen 9. *νειόθεν*, aus der Tiefe 10. (vgl. *νειόθι* Φ 317). *ἀβροτάξωμεν* (*ἀβροτάξω*) 65. (üb. die Bildung dieses Verbs s. Koch). *ῥραίνω* (Desiderativum zu *ῥάω*) 96. *ἐκτάδιος*, ausgedehnt, weit 134. *ἐρηγοροῦν* (Adverb., gebildet von *ἐρηγόρα*, nach Analogie von *ἀναμωῦν*, *ἀνιδρωῦν*, *ἀνοστῆν*, *ἀμωγῆν*) 182. *συμμητιάσθαι*, sich zusammen beraten 197. *ἔρωδιός*, ardea, der Reiher 274. *ἀγλαϊεῖσθαι* (*ἀγλαϊζομαι*) 331. *προτιελεῖν* (imperativischer Infinitiv v

προσειλέω) 347. κερμάς (nach Arist. Hist. An. 9, 6, 2) ein zweijähriger Hirsch, „Spießher“ 361. δοοργκεές, Adv. „einen Speerwurf weit“ 357. βαμβαινών 375. (Über die Bedeutung dieses Wortes sind die Erklärer nicht einig; s. die Erklärungen bei Fäsi, Koch u. La Roche. Am wahrscheinlichsten bedeutet es „schlotternd“, nach La Roche). ἄρραβος in demselben Verse: das Klappern (der Zähne). διεξέρεομαι, ein verstärktes ἐρέομαι „Stück für Stück abfragen“ 432. ὀσπεύω 451 und ὀσπέτρ 562. „spähen“ und „Späher“. λυκέη, eine Wolfshaut 459. ἀσήμεντος (= ἀφύλακτος, unbeaufsichtigt) 485 (vgl. σήμεντος οὐ παρόντος O 325).

Dagegen sind die übrigen ἀπαξ εἰρημμένα in K nach meiner Ansicht für den Charakter dieses Buches von Bedeutung.

Vers 20 ἀλεξίκακος, später Beiwort des Apollon; ähnliche Bildungen nur ξ 529 ἀλεξάνεμος† und Υ 396 (jung) ἀλεξήτηρ†; vgl. κ 288. — πατρόδεον 68, vgl. Thuk. VII, 69. — V. 94 ἀλαλύκτεμαι, ich bin in Betrübnis versetzt; vgl. Herod. 9, 70 ἀλύκταζον. — V. 153 σαυρωτήρ, die untere Spitze des Speerschaftes, die sonst überall οὐρίαχος heißt. — V. 173 ξυρόν und ἀκμή (in der Redensart ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς) gehören wohl einer späteren Zeit an (worüber wir unten mehr sagen werden). — ὀσσωρέω 183 beschwerliche, mühselige Nachtwache haben“. (Über die Ableitung dieses Wortes s. Koch). — ἐκδισβαίνω 198 ist deswegen merkwürdig, weil sonst bei Zusammensetzungen mit den Praepos. ἐκ und διὰ stets διὰ vor ἐκ steht. — ὑπόρρηγος 216 „(ein Schaf), das ein Sauglamm unter sich hat.“ Analoge Bildungen finden sich bei Homer nicht, wohl aber bei Späteren, so ὑπόρρηγος bei Hesiod Op. 603, ὑπόπωλος; Homer gebraucht sonst, wo er Mutterthiere mit ihren Jungen bezeichnen will, einen umschreibenden Satz; so Α 681 ἵππους . . . πάσας θηλείας, πολλῆσι δὲ πῶλοι ὑπῆσαν. δ 636 ἵπποι δώδεκα θηλείαι, ὑπὸ δ' ἡμίονοι ταλαεργοί, ebenso φ 23; ferner ι 245 u. 342 μηγάδας αἴγας . . . καὶ ὑπ' ἐμβρυον ἦκεν ἐκάστη, derselbe Ausdruck in Verbindung mit κλυτὰ μῆλα ι 309. — Warum die Wörter ἄφαλος, ἄλοφος und καταῖτυξ Vers 258 auffallend sind, wurde bereits oben (S. 11) gesagt. — Dass Vers 265 die einzige Stelle bei Homer ist, an welcher der Filz, πῶλος (als Unterfutter eines Helmes) erwähnt wird, muss wohl auch auffallen. (Vgl. dazu den Anhang von Ameis). — ἐπιτραπέω, überlassen 421, sonst ἐπιτρέπω. (Düntzer will ἐπιτροπέουσι lesen, mit Vergl. von Σ 224). — ληῖτις 460 als Beiwort der Athene: „die Beutespenderin“; sonst steht in dieser Bedeutung ἀγελείη. — δέελος 466, d. i. δῆλος, welches Wort nur υ 333 als ἀπαξ εἰρημμένον vorkommt, sowie das Compositum εὐδέελος ebenfalls nur in der Odyssee vorkommt. Düntzer u. Koch übersetzen δέελος mit „Reisbündel“, φάελος und leiten es von der Wurzel δε od. δεσ „binden“ ab (also eigentl. δεσελος) — was wenig wahrscheinlich ist. — V. 475 ἐπιδιφριάς, der Wagenrand, sonst immer ἄντυξ genannt; das ähnliche Adjectiv ἐπιδιφρῖος,

ον kommt nur in der Odyssee (ο 51, 75) vor. — μοχθήω 106, sich abmühen, sich abquälen, ist darum bemerkenswert, weil von diesem Stamme bei Homer nur noch ein ἄπ. εἶρ. μοχθίζω B 723 — also in dem späten Schiffskatalog vorkommt. — ἐκαστάτω 113, Superlativ von ἐκας; der Comparativ ἐκαστέρω kommt nur η 321 vor. — Die Stadt Θύμβρη, welche doch nach V. 430 in der Nähe Trojas liegen musste, findet sich sonst nirgends bei Homer erwähnt. — τριστοιχί, Adv. in drei Reihen 473; vgl. τριστοιχοὶ ὀδόντες μ 91 (ἄπ. εἶρ.) und μεταστοιχί Ψ 358 (jung). — ἱπρόμαχοι liest man seit Bekker mit Aristarch K 431 als Beiwort der Phryger, statt des in fast allen Handschriften überlieferten ἱπρόδομοι. Bemerkenswert ist, dass Ἱπρόμαχος als Eigennamen nur in dem jüngeren Buche M vorkommt. — ἀγθέσσω 493, ich bin ungewohnt, eine kühne Bildung, = ἀγθής εἶμι; vgl. ἀγθεια in der Batrachomyomachia, V. 72. — ῥοιζέω 502, pfeifen. Das Substantiv ῥοζός kommt allerdings an einer alten Stelle der Ilias, II 361 vor, aber nicht vom eigentlichen Pfeifen mit dem Mund, sondern vom Pfeifen oder Sausen, Geschwirr eines abgeschossenen Pfeiles; dann an einer Stelle der Odyssee, ι 315, wo es vom Hirtenruf oder Lockruf des Kyklopen gebraucht ist. (S. Ameis zu d. St.) Vgl. ῥοιβδέω μ 106 (†), einschlürfen. — δωρέομαι 557, schenken; das Vbaj. δωρητός, durch Geschenke versöhnbar, findet sich nur I 526 (jung).

2. Ferner gibt es in K 5 Wörter, die nur in diesem Buche, aber öfter vorkommen, nämlich: ἐφιζάνω 26. 91. 578. (Υ 11 muss statt ἐφιζανον mit Aristarch und La Roche ἐνιζανον gelesen werden). κτιδέη 335. 458. (Über dieses Wort s. ob S. 11). νέηλος, υδός, neu angekommen 434. 558 ἐκπυθάνομαι, auskundschaften, 308. 320. 395. Besonders bemerkenswert ist besonders das Abstractum φύξις 311. 398. 447, erstens darum, weil Abstracta mit dieser Endung besonders in der Odyssee häufig sind (vgl. unten, Nr. 4. δόσις, φήμις); ferner darum, weil sonst statt φύξις inuner φουγή steht; endlich weil die Weiterbildung φύξιμον nur als ἄπ. εἶρ. ε 395 steht (φύξιλις allerdings P 143).

3. Bemerkenswert ist das häufige Vorkommen der beiden, allerdings sonst nicht seltenen Verben φθίγγομαι und πιφάσκω in diesem Buche: φθίγγομαι 67. 85. 139. 457. πιφάσκω 202. 478. 502. (Über πιφάσκω vergl. noch unten Nr. 5.)

4. Zahlreiche Ausdrücke hat die Doloneia nur mit der Odyssee gemeinsam. Solche sind: κερθαλέος K 44. ζ 148. θ 548. ν 291. ο 451. — μεγαλλίζομαι K 69. ψ 174. (an dieser Stelle ohne den Zusatz θυμῷ). — ἀδελκώς (ἀδελφότες), 4 mal in K: 98. 312. 399. 471; sonst nur noch μ 281 (und α 134 ἀδελφείην). — νιφετός, nives, Schneegestöber, Schneefall, nur K 7 und δ 566; sonst in gleicher Bedeutung νιφάδες (nur in der Ilias), z. B. Γ 222. Υ 357. M 278. — ὑποστορέννουμι, unter-

breiten K 155 u. v 139. — φῆμις K 207. ζ 273. ξ 239. ο 468. π 75. ω 201. (φῆμη kommt nur in der Odyssee vor; vgl. Nr. 2 φῶξις). — δόσις K 213. ζ 208. σ 287. — θαλωροή nur K 223 und α 167. — δαίτη nur K 217. γ 44. η 50. ρ 220; sonst dafür δαίς, τός; auch das Adv. δαίτηθεν kommt nur x 216 vor. — δόξα nur K 324 und λ 344. — ἀμφιτίθημι K 257. 261. 271. ν 431. φ 431, θ 416. — παρεξέρχομαι in der Bedeutung, „vorbeikommen“ K 344. x 573; in d. Bed. „umgehen, verletzen, täuschen“ ε 104. 138. — προφερέστερος, vorzüglicher, geeigneter K 352. θ 221. φ 134; der Superlativ προφερέστατος θ 128 und als Variante (neben πολὺ φέρτατος) θ 129. — ἐσχάρη (πυρὸς ἐσχάραι = πυραί, Wachtfeuer) K 418, sonst nur in d. Odyssee: η 169. ε 59. ζ 52. 305. υ 123. ε 61. ξ 420. η 153. τ 389 — aber in der Odyssee nur im Sing. und in wirklicher Bedeutung: Herd im Hause. — διεῖπον, auseinandersetzen, bestimmt sagen, K 425. δ 215. — ἐπιβώσομαι (Fut. med. v. ἐπιβόω) K 463. α 378. β 143. (An unserer Stelle hat freilich Aristarch eine andere Leseart für ἐπιβώσομαι vorgeschlagen, nämlich ἐπιβώσομαι, welche Fäsi, Ameis und Koch aufgenommen haben und mit „begaben, beschenken“ übersetzen; La Roche hat jedoch, wie mir scheint, die Unzulässigkeit dieser Leseart und Construction erwiesen. Autenrieth vermutet ἐπιβώσομαι, wodurch zurückgewiesen würde auf die Anrufung der Athene durch Odysseus und Diomedes V. 277—296). — συμμάρψας (Part. aor. v. συμμάρπτω), zusammenknickend K 467. ι 289. 311. 344 (ergreifend). — ἀσπάζομαι (nur Imperf. ἤσπάζοντο) K 542, sonst nur in der Odyssee, wie γ 35. ψ 498; das Vba. ἀσπαστός nur in der Odyssee. — ἀκίνεσιν (ἀκίτων, v. ἀκίς, der Strahl) nur K 547 und in d. Odyssee (λ 16. ε 479 u. sonst). — ἀσάμινθος, die Badewanne, K 576. γ 468. δ 48 u. sonst. (S. oben S. 14).

5. Andere Wörter der Doloneia begegnen wenigstens öfter in der Odyssee als in der Ilias. Solche sind: γλυκερός K 4. A 89. ξ 194. π 23. η 116. υ 69. χ 323. γλυκερώτερος ι 28. — ἀσάσος kommt außer K 35 noch an zwei alten und einer jüngeren Stelle der Ilias vor: Φ 607. A 327 und II 118; in der Odyssee aber wenigstens 9 mal. — ἡ ὑγρή, die Nase, das Gewässer K 27. Ξ 308. Ω 341. α 97. ε 45. υ 98. δ 709 (πολλὸν ἐφ' ὑγρῆν, wie an unserer Stelle Vgl. unten d, 2). — ἐπιτρέπω K 59. 79. 116. (121 ἐπιτραπέω, s. ob. Nr. 2). β 226. ο 24. η 149. ι 12. χ 289. τ 502. B 25 (alt). E 750 (jung). Φ 473 (jung). Vergl. unt. b, 1. — πιψάσω, über welches wir oben (Nr. 3) gesprochen, scheint auch öfter in der Odyssee vorzukommen als in der Ilias; in dieser habe ich es nur gefunden M 280. O 97. II 12. Σ 500. Φ 333; in der Odyssee: β 32. 44. 162. λ 442. μ 165. σ 518. χ 131. 247. — ἀπόπροθεν K 209. 410. P 66. ζ 218. η 244. ι 188. ρ 408. — ἀλάομαι K 141. Z 201. β 370. γ 73. 302. δ 91. 368. ε 377. η 239. ν 333. ξ 380. ο 276. 492.

6. Endlich gibt es in K nicht wenige Wörter, welche sonst nur in jüngeren Partien der Ilias, oder nur in diesen und der Odyssee wieder begegnen. Dahin gehören:

ἀθρόεσφατος K 6. Γ 4. η 273. λ 61. 373. ν 273. ο 392. υ 211. —  
 τλήμων K 231. 498. E 670. Φ 430. Hymn. Merc. 296. Batrach. 107. —  
 διπλόρος K 134. Δ 133. Υ 415. τ 226. — πρόφρασσα (Fem. zu  
 πρόφρων) K 290. Φ 500. ε 161. κ 386. — ἐξερσείνω K 543 (= I 672).  
 μ 34. ψ 86. κ 14. μ 259. Hymn. Merc. 483. (Vgl. oben Nr. 1 διεσέρσμαι  
 und unt. ἐξερσείνετο unter c, 1.). — ἐπικεύθω, celare, nur negiert, als  
 Gegensatz zu andern Verben, scheint außer K 115. E 816. ε 143. δ 744.  
 σ 171, wenigstens in der Ilias, nicht vorzukommen. — τάπηξ, ητος, eine  
 wollene Decke, um darauf zu sitzen oder zu liegen; solche τάπητες werden  
 außer K 156 und I 200 nur noch in der Odyssee erwähnt: δ 124. κ 12.  
 352. υ 150. — ἐσχατόων, ὄωσα (Part. Praes. von einem nicht vorkom-  
 menden Verbum ἐσχατάω), der äußerste, letzte, nur K 206 und an zwei  
 Stellen des späten Schiffskatalogs, B 508 u. 616. — κτέρας im Sing. =  
 κτήμα od. κτέατα, Besitz, Vermögen, nur K 216 und Ω 235; der Plur.  
 κτέρεα bedeutet Leichenbestattung, Todtenfeier. — ἄνομαι = ἀνόομαι nur  
 K 251 und Σ 473, das Activ γ 496; κατάνομαι nur in der Odyssee: β 58  
 u. ρ 537. — ἐντείνω nur K 263 (im Plusqpf. pass. ἐντέτατο) und E 728 (im  
 Perf. ἐντέταται), an beiden Stellen mit ἱμάσιν verbunden. — ἀντιτορέω in der  
 Bed. durchbrechen, erbrechen, mit ὄμον verbunden nur K 267 und Hymn.  
 Merc. 178; mit Genit. χροός in der Bed. durchbohren, durchstechen E 337.  
 — ἄδμητος 3. unbezwungen, ungezähmt K 293. γ 383 (wo derselbe Vers  
 vorkommt). Ψ 266. 655; in derselben Bed. ἄδμής, ητος δ 637, das letztere  
 Wort mit παρθένος verbunden in d. Bedeut. unvermählt ζ 109 u. 228.  
 μισθός K 304, scheint in der Ilias sonst nur noch an den späteren Stellen  
 Φ 445 und 450 vorzukommen, dann in der Odyssee: κ 84. σ 357. —  
 τὸ οὖρον (nach einigen „Strecke, Raum“, nach andern „Anlauf“) findet sich  
 nur K 351. θ 124 (an beiden Stellen die Länge einer Furche bezeichnend,  
 von einer Wendung der pflügenden Maulthiere bis zur andern) und Ψ 431  
 (von der Länge eines Diskoswurfes gebraucht). Über die Bedeutungen s.  
 Ameis, Anh. zu θ 124. Seiler im Lexikon unt. d. W. und La Roche zu  
 K 351. — ἐλοισβος, Menschengetümmel, Gewühl K 416. E 322. 469.  
 Υ 377; sonst dafür ὄμιλος (über welches Wort s. unten b, 4). — Die  
 Ἀέλεγες und Κούκωνες als Bundesgenossen der Troer K 429 sind im  
 Katalog der Troer (B 816—877) nicht erwähnt und kommen nur in jün-  
 geren Partien vor: die Ἀέλεγες Υ 96 und Φ 86; die Κούκωνες Υ 329. —  
 ἐπιπλήσσω in der wörtl. Bedeut. daraufschlagen nur K 500; in der Bed.  
 tadeln, schelten (mit Dat. τινί) M 211. Ψ 580. — ἐρήμος 3. K 520.  
 E 140. γ 270. μ 351. — ἐτυμος, ον K 534. τ 203. 567. ψ 26. δ 140.

157. Ψ 440. — θηρόματι (bei Homer überall in dieser jon. Form st. θεάροματι) K 524 scheint ebenfalls nur in jüngeren Partien der Ilias und in der Odyssee vorzukommen, nämli. II 444 (in einer sehr interpolierten Partie). Ψ 728, 881. Ω 418. ε 76. ζ 237. θ 17. η 133. σ 191. ρ 64. ο 132. θ 265. — Auch das Wort παρῆξ od. παρῆξ scheint überhaupt sowohl als Präposition — mit dem Genitiv (nur K 349. ι 116. Hymn. Merc. 188) und mit dem Accusativ (παρῆξ νόον K 391. Υ 133. Hymn. Merc. 547.) —, als auch als Adverbium fast nur in jüngern Partien der Ilias und in der Odyssee zu begegnen. S. die Stellen über παρῆξ mit Accus. bei La Roche zu K 391.

### b. Wortbedeutungen.

Auch was die Bedeutungen der Wörter betrifft, kann man in der Doloneia manches Bemerkenswerte finden, was zur Bestätigung unserer obigen Ansicht von diesem Gesange dienen kann. Es gibt darin

1. Bedeutungen, die nur der Doloneia eigentümlich sind. Zu diesen gehören: φρένες statt ἦτορ, Herz K 10; sonst praecordia, das Zwerchfell, die Sinne, Gesinnung, wie II 481. 504. ι 301. — τεκταίνοματι in übertragener Bedeut. „schaffen“ (μῆτιν), wie sonst ὑφαίνειν, K 19.; dagegen in d. Bed. erfinden, verfertigen, erbauen E 62 (jung). Hymn. Merc. 25. Dieses Wort kommt nur in der Ilias vor. — [ὄσολιχόν als Adv., diu, K 52 in einem interpolierten Verse.] — ὀὐρέυς K 84, nach einem Scholion = φύλαξ (also von οὐρος gebildet); sonst hat οὐρέυς an allen 4 Stellen, wo es noch vorkommt, die Bedeutung „Maulesel;“ doch haben die neuern Herausgeber seit Wolf, außer Fasi und Koch, nach Aristarchs Vorgang den Vers, wohl mit Recht, als unecht eingeklammert. S. Fasi, Koch u. Ameis zu d. St.] — προφῆρειν (μένος), probare animum, Mut zeigen, bewahren K 479. Am ähnlichsten ist noch die Stelle ζ 92 ἔριδα προφῆρουσαι, was man auch übersetzen könnte: „Wetteifer zeigend“; aber man kann an dieser Stelle auch übersetzen: „Wetteifer beginnend“; wie denn derselbe Ausdruck (nur im Med.) I 7 vorkommt, wo es „Streit anfangen“ bedeutet, während ἔριδα ἀθλων προφῆρεσθαι θ 210 bedeutet: „Jemandem einen Wettstreit antragen, ihn dazu auffordern.“ Und so hat dieses Verbum auch sonst überall andere Bedeutungen als an der Stelle in K. Treffend vergleichen mit dieser letztern Fasi und Ameis Verg. Aen. 5, 191 f.: nunc illas promite vires, nunc animos. — ἀσθμαίνω, welches ebenso wie ἀσθμα (O 10. 241. II 109) nur in der Ilias vorkommt, hat in den andern Büchern überall die Bedeutung „röcheln“, von Verwundeten und Sterbenden gebraucht; so E 385. II 826. N 398. Φ 182; in K dagegen hat es an zwei Stellen die Bedeutung „keuchen“, Vers 376 von einem Laufenden, V. 496 von einem Schlafenden gesagt. — ἔπιπὼν ἐπιβαίνειν in wörtlicher Bedeut. zu Pferde steigen, um wirklich zu

reiten K 513 und 529; sonst überall: „den Wagen besteigen“. (S. oben S. 15) — ὄρνυμι K 518, aus dem Schlafe aufwecken. — ἀμφιβάλλειν in übertragener Bedeutung: ἔπιον μὲν ὠκυπόδων ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, „Aufschlag schnellfüßiger Rosse umtönt meine Ohren, schlägt an meine Ohren,“ K 535. — φρένας ἐπιτιθέσθαι ἱεροῖσιν K 46: animum advertere sacris, das Opfer beachten, berücksichtigen. — πλάζομαι, nach d. Schol. πλανῶμαι κατὰ τὴν γνώμην, d. i. ich bin unschlüssig, ratlos K 91. — ἐπιτρέπω, scheinbar intransitiv, sc. ἐαυτὸν = cedere, indulgere, nachgeben, unterliegen, sich überlassen, sich hingeben K 79 (vgl. V. 59, wo τὸ φυλάσσειν als Object zu ergänzen ist). In dieser Bedeut. steht ἐπιτρέπειν bei Homer nur an dieser einen Stelle, dann bei Späteren z. B. Herodot III, 36: ὃ βασιλεῦ. μὴ πάντα ἡλικίῃ καὶ θυμῷ ἐπιτραπε. Homer gebraucht in diesem Sinne sonst εἶω. — Aber auch εἶω findet sich in dieser Bedeutung fast nur an jüngeren Stellen; so αἰδοῖ εἶων K 238; οὐτ' ὄκνω εἶων οὐτ' ἀφραδέησι νόοιο K 122; ἀφραδέης εἶξεν γ 288; πενήτῃ εἶ 157; βίῃ ν 143. σ 139; ὕβρει εἶ 262. ρ 431; ᾧ θυμῷ εἶσσα ε 126; μεγάλῃσσι θυμῷ εἶσας I. 109 εἶσας ᾧ θυμῷ I 598; μεγάλῃ τε βίῃ καὶ ἀγύνορι θυμῷ εἶσας Ω 42 f. Dies sind also lauter jüngere Stellen der Ilias oder Stellen der Odyssee; nur N 225, wo sich wie K 122 ὄκνω εἶων findet, könnte man für eine alte Stelle ansehen, doch ist das Buch N stark überarbeitet. Von späteren Autoren vgl. Eurip. Iphel. 80 ὄργῃ εἶξεν; Herod. VII, 18 ἡλικίῃ εἶξεν. — Selbst πεῖθεσθαι in ähnlicher Bedeutung: „nachgeben, sich fügen, sich bestimmen lassen,“ mit stehlichen Dativen findet man außer K 204 nur an den jüngeren Stellen II 282. 293. Ψ 48. 645. μ 291. — Endlich ἐρύκω in der Bedeut. separare, auseinander halten, trennen K 161; an den zahlreichen andern Stellen, wo es vorkommt, bedeutet es: aufhalten, abhalten, festhalten, zurückhalten, hemmen, abwehren.

2. Bedeutungen, die nur in der Odyssee wieder begegnen. Dahin sind zu rechnen: ἐπίσκοπος K 38. 342 in der Bedeut. speculator, Späher, Kundschafter, welches in derselben Bedeutung, mit Genit. verbunden nur noch θ 163 steht, sonst aber, z. B. Ω 729. X 255 „Aufseher, Beschützer, Hüter, Hort“ bedeutet. Nicht geändert wird dieses Verhältnis, wenn man mit Koch K 38 Τρώεσσι ἐπι σκοπόν und K 342 νήεσσι ἐπι σκοπός (statt ἐπίσκοπον und ἐπίσκοπος) schreibt; denn auch σκοπός, welches in der Bedeut. „Späher, Kundschafter“ K 324. 526. 561 vorkommt, findet sich in dieser Bed. nur noch γ 156, sonst bedeutet es ebenfalls „Aufseher.“ — μετοίχομαί τινα, zu jemandem gehen, nach jemandem ausgehen, nur K 111 und θ 47. — σθένος im guten, bewundernden Sinne: „unermüde, rastlos,“ nur K 164 und μ 279 (nach Autenrieth bedeutet es K 164 „arg, schrecklich“ in übertreibendem Sinne, und ähnlich urtheilt Ameis); sonst im schlimmen, tadelnden Sinne: „arg, schrecklich, grausam, frevelhaft,“ wie Γ 414. E 403. I 630. II 203. P 150. θ 729. ψ 150. μ 21. λ 474. — ἀργός in d. Bed.

„genügend, hinreichend, sufficiens“ nur K 304 und σ 358. (Nach andern, wie Seiler, bedeutet es an beiden Stellen s. v. a. sicher, gewiss.) — *κακός* in der materiellen Bedeutung: „schlecht, hässlich, unansehnlich,“ wie es K 316 mit Acc. *εἶδος* verbunden vorkommt, findet sich, wie es scheint, nur in der Odyssee wieder: ξ 506 *κακὰ εἴματα*, τ 327 *κακὰ εἶμένος* (schlecht gekleidet); besonders aber ist unserer Stelle ähnlich θ 134 *φοῦρον γε μὲν οὐ κακός ἐστιν*.

3. Bedeutungen, die öfter in der Odyssee als in der Ilias vorkommen: *κακότης*, Unglück, Missgeschick, malum, dolor, labor, pernicies K 71. A 382. M 332. γ 175. ι 489. ρ 318. 364. ψ 238 und sonst in der Odyssee. — *ἐθελούσα* (*ἐθέλων*) in d. Bed. „bereitwillig“ (= *πρόφρασσα*, s. ob. a, 6) K 291 findet sich nur noch an zwei alten Stellen der Ilias, N 572 u. T 377; dann an einer jungen, Ψ 88; aber 9 mal in der Odyssee: γ 272. ε 99. 155. η 315. ο 449. π 198. χ 31. φ 186. ω 307. — *φράζεσθαι* in d. Bed. „bemerken, wahrnehmen (einschauen)“ K 339; sonst noch an einer älteren Stelle der Ilias, O 671, und an einer jungen, Ψ 450, oft dagegen in der Odyssee: θ 71. λ 624. κ 453. ρ 161. τ 501. φ 222. χ 129. ω 217; — sonst bedeutet *φράζεσθαι* entweder „erwägen, überlegen,“ oder „ersinnen, beschließen.“

4. Bedeutungen, die sich nur in jüngeren Partien der Ilias und in der Odyssee finden. Dahin gehört *ἐπί* mit d. Accusat. der Person = apud, bei, wo *ἐπί* die Erstreckung über die Personen bezeichnet: *πάντας ἐπ' ἀνθρώπους* K 213; dieselbe Phrase α 299. τ 334. ω 94. Ω 535; *ἐπ' ἀνθρώπους* Ω 202. γ 252. φ 125. ω 201. λ ε π τ ό ς 3. in übertragener, geistiger Bed.: „schwach, unsicher“ nur K 226 und Ψ 590 (an beiden Stellen mit *μητίς* verbunden). — *προθέλυμος*, „mit der Wurzel, von Grund aus“ K 541 und I 541; dagegen N 130 „über einander geschichtet,“ von den Lagen des Schildes. — *τέλος* in d. Bed. „Schar, Heeresabtheilung, Contingent“ außer K 56 und 470 in den 3 gleichen Versen A 730. Σ 298. H 380 (interpoliert); vgl. ω 81 *Ἀργείων ἱερὸς στρατός ἀιχημητῶν*. — Das Futurum mit der Bedeutung einer Aufforderung (statt des Imperativs) nur K 88 *γνώσσει*, 238 *ἑπάσσει*, Φ 61 *γεύσεται*, Υ 258 *γευσόμεθα*. — *ἔχω* in d. Bed. „festhalten, schließen“ K 264. M 456. Ω 453. χ 128. (Nach Ameis u. Koch bedeutet es in K „empfangen“ od. „besetzen“). — *ῥμῖλος* bedeutet K 338 und 499 „Schar, Versammlung, Menge“ (vgl. La Roche zu K 499); diese Bedeutung findet sich besonders in der Odyssee, in der Ilias nur noch an den jüngeren Stellen Σ 603. Ψ 651. 804; sonst bedeutet in der Ilias *ῥμῖλος* das Kampfgetümmel, Schlachtgedränge. (In ähnlicher Bedeutung wie *ῥμῖλος* in K steht in demselben Buche V. 416 *φλοῖσβος*, über welches s. oben a, 6). — *ἀποστρέφω* in der causativen Bedeutung „umkehren machen, umkehren heißen“ K 355; in ähnlicher

Bedeutung („in die Flucht schlagen“) nur noch O 62. — προπαροῖθεν in temporaler Bed.: „früher“ nur K 476. A 731. λ 483. Sonst ist προπαροῖθεν immer local, so auch γ 197 (welche Stelle fälschlich von Fäsi ebenfalls für die temporale Bedeutung angeführt wird). Bemerkenswert ist, dass auch das einfache παροῖθεν meistens local ist, temporal nur einigemal in der Odyssee und in der Ilias nur an 3 Stellen: Ψ 20. 180 und O 227, von welcher nur die letzte für alt gelten kann. — λόφος in d. Bedeut. „Hals, Nacken“ nur K 573 und Ψ 508, und zwar an der erstern Stelle von Menschen, an der letztern von Thieren; sonst bedeutet es den Helmbusch und in der Odyssee (λ 596. π 471) auch „Hügel, Anhöhe.“ — σύν als Adverbium, ohne von einem Verbum durch Tmesis getrennt zu sein, „zusammen, zugleich“ K 224. Ψ 879. κ 42. Übrigens wäre auch, wenn an der erstgenannten Stelle σύν mit den folgenden ὄσο zu einem Begriff zusammenzufassen wäre, wie Ameis will, dieses Wort σύνῶσο ein jüngerer, da es sich nur noch in dem Hymnus auf Venus 74 findet und — was besonders zu bemerken ist — die analogen Wortformen σύντρεις und ξυνεἰκόσι nur als ἀπαξ εἰρημένα in der Odyssee, jenes ι 429, dieses ξ 98, vorkommen. — ἀναξ in der Bedeut. „dominus, Herr, Besitzer“ K 559, in der Ilias nur noch Ψ 417. 446. 517. Ω 734. — ἀινῶς in der Bed. „erstaunlich,“ zur Verstärkung gebraucht, nur K 547. Γ 158 (wo La Roche zu vergleichen ist) und 5 mal in der Odyssee: α 208. 264. β 327. δ 597. ι 353. — Endlich ἀύλος, die Flöte, und σῦριγξ, die Hirtenpfeife K 13; beide finden sich als musikalische Instrumente nur noch in Σ und im Hymnus auf Hermes erwähnt: ἀύλος Σ 495. h. Merc. 451; σῦριγξ Σ 526. h. Merc. 512. An andern Stellen bei Homer bezeichnet ἀύλος die Röhre od. Dille der Speerspitze, in welche der Schaft gesteckt wurde, so P 297. τ 227. γ 18 bezeichnet es tropisch einen Blutstrom; σῦριγξ kommt T 387 in der Bedeutung „Speerbehälter“ vor. (Düntzer will den Vers K 13 ausscheiden).

5. Einige Wortbedeutungen von K sind wenigstens öfter in jüngern Partien der Ilias und der Odyssee als in den älteren Theilen der erstern zu finden. Dahin rechne ich: εἶξειν = cedere, indulgere, nachgeben etc. (s. oben b, 1). — ἐπί in causalser Bedeutung: „um, wegen“ K 185 u. 304; außerdem A 162 (a.). Ξ 67 (a.). P 400 und 543 (a.). Φ 585 (a.); B 270 (nach Lachm. jünger). Δ 470 (j.). I 492 und 602 (j.). Γ 35 (j.). Φ 445 (j.). Ψ 274. 574. 776 (j.). λ 548. π 19. σ 414. τ 358. υ 322. 358. 374. φ 376. ω 91. (Vgl. ob. Nr. 4 ἐπί = apud). — ὄστος in der adverbialen Bedeut. „hier“ K 82. 341. 477. Ω 368 (j.). γ 48; ähnlich κείνος „dort“ Γ 391. E 604. Ω 412. γ 165. T 344; öfter und auch in alten Partien steht ὄσος in adverbialer Bedeut., wie K 434. (Die Stellen dafür gesammelt von La Roche zu E 175). — γείνομαι in passiver Bedeutung: „geboren oder erzeugt werden“ K 71; in dieser Bedeut. nur

im Praes. und Impf., und zwar nur noch an folgenden Stellen: X 477 (a.), Y 128. Ψ 79. Ω 210. δ 208. η 198. (In dieser Bedeut. schreiben die neuern Herausgeber seit Bekker γίνομαι, Fasi und Düntzer und Koch γίνουμαι; Ameis dagegen und La Roche behalten die durch die Handschriften gut bezeugte Form γείνομαι bei; s. La Roche zu Y 128). Dagegen hat γείνομαι an andern Stellen im Aor. 1 med. active Bedeutung: „erzeugen oder gebären“, so z. B. A 280. E 800. — ἀντιβολήσας absolut, am Versende K 546. A 365 (a.). Y 452. M 465. ζ 275 η 16.

### c. Wortformen.

1. Wortformen oder Wortbildungen, die nur der Doloneia eigen-  
thümlich sind: καλέμεναι = καλεῖν 125. — ἐξερεεῖν ἐσθαι (Med. v. ἐξερεεῖνω) 81. (Das Activ s. oben a, 6). — καταβεῖομεν (Conj. aor. 2 v. καταβαίνω) 97. — ἐμεῖο 124, sonst ἐμεῖο. — κράτεσφι (Dat. plur. von κάρη oder χάρα) 156; daneben 152 κρασίν. — πεπιθοίτο (reduplicierte Form des Aor. med.) 204. — βράσσων, mit νόος verbunden 226. (Die älteren Herausgeber erklären das gewöhnlich als Comparativ von βραδύς — also „langsamer“ —; dies ist aber nach den Lautgesetzen unmöglich; es kommt vielmehr von βραχύς — das sich sonst bei Homer nicht findet — und bedeutet demgemäß „kürzer, beschränkter“, und ist gerade so gebildet wie πάσσων ζ 230. θ 20. σ 195 von παχύς, μάσσων θ 203 von μακρός. Man sieht, dass dies lauter jüngere Bildungen sind. (Über die Ableitung des Wortes s. bes. Koch zu K 226.) — σπειτο (Imperat. aor. med. von ἔπομαι) 285; sonst dafür ἔπει oder ἔπει. — κικλήσκομαι (Med. von κικλήσκω), zu sich rufen, zu sich laden 300. — (Vers 346 las man eine merkwürdige Form: παραφθαίησι, welches die einzige Form des Optativs mit der Endung σι wäre; es ist jedoch wohl mit La Roche und Koch der Conjunctiv παραφθήησι herzustellen). — μεμηκώς (Part. perf. von μηκάομαι) 362; das Fem. μεμῆκωσα Δ 435 (jung); sonst kommt das Part. perf. nicht vor, nur das Part. aor. II. μακών, von Schwergetroffenen gebraucht: II 469 (alt). κ 163. σ 98, τ 454. — ἀπὸ στρατόφι 347. — ἄται (Plur. von ἄτη) 391 „Bethörungen, trügerische Verheißungen, Blendwerk“. (Über die Bedeut. s. La Roche und Fasi zu d. St.). — νοέομαι (das Med. von νόεω) nur K 501 (in der Bedeut. „daran denken“). χαρέντες (Part. aor. pass. v. χάρω) nur K 541; sonst steht im gleichen Sinne γηθόσους.

2. Wortformen, die die Doloneia nur mit der Odyssee gemein-  
sam hat: τρομέομαι (das Medium) K 10. 492. π 446. σ 78 (περιτρομέοντο); sonst in Ilias und Odyssee, wie ich glaube, überall das Activ. — εἶσθα (aor. st. εἶς, du gehst) K 450. τ 69 und υ 179. — τοῖσθεσσι (τοῖσθεσι st. τοῖσθε, worin die pronominale Silbe θε mit decliniert erscheint) nur K 462 und 5 mal in der Odyssee: β 47. 165. κ 268. γ 258. φ 93. — ἀπονέ-

ζεσθαι: das Med. nur K 572. σ 172. 179. γ 478. — ἐτοιμαζεσθαι: das Med. (in der Bedeut. des Activs „bereit machen“) nur K 571 und ν 184.

3. Öfter in der Odyssee als in der Ilias findet sich ἰκάνομαι (das Med. v. ἰκάνω): K 118. Α 610. γ 92. ψ 7. 27. 36. 108. (Vergl. unt. d, 2).

4. Formen, die nur in jüngeren Partien der Ilias und in der Odyssee vorkommen. ἡγερέθεισθαι K 127 (nach Aristarch und den neuern Herausgebern seit Spitzner: nur Fasi behält die vulgäre Form ἡγερέεσθαι, welche er eine verstärkte Form von ἀγείρεσθαι nennt und damit κῶρέω und κῶρω vergleicht; ein Verbum ἡγερέομαι kommt aber nicht vor); von ἡγερέθομαι kommen noch folgende Formen vor: ἡγερέθονται Γ 231 (j.); ἡγερέθοντο Β 304 (welche Stelle nach Lachmann jüngeren Ursprungs ist) und β 392. — Das Med. ἀρτύνεσθαι „sich zurecht machen, ersinnen“ nur K 302 = Β 55; θ 782; das Activ in ähnlicher Bedeutung λ 366. 439. π 448. (Vgl. unt. d, 3). — ἐπενήνοθε. Perf. mit att. Redupl. zu e. Praes. ἐπανάθω (von dems. St. wie ἀνάθω): „saß darauf“, eigtl. „blühte, sprossete darauf“, von den Alten mit ἐπῆν, ἐπέκειτο erklärt, K 134 und Β 219 (nach Lachm. späteren Ursprungs) und θ 365. Hymn. Ven. 62. (Über diese Form sind die verschiedensten Hypothesen aufgestellt worden, welche man in Seilers Lexikon nachsehen kann). — Der schwache mediale Aorist ohne Sigma: von φιλέω findet sich nur an folg. Stellen: Imperat. φίλαι K 280 und E 117; ἐφίλωτο E 61 und Γ 304; Conj. φίλωνται Hymn. 25, 5. — βασιλεύτερος K 239. I 160. 392. ο 533; βασιλεύτατος I 69. Solche Substantiven gebildete Comparative und Superlative scheinen überhaupt jüngeren Ursprungs zu sein; so findet man κούριότερος Δ 316. φ 310; κύντερος Θ 483 (Θ ist sehr überarbeitet und interpoliert). η 216. λ 427. υ 18; κύντατος K 503; ὑπλότατος I 58. γ 465. η 58; nur ὑπλότερος findet sich außer Β 707 und Γ 108 auch an zwei, wie es scheint, alten Stellen Α 325 und Ξ 267. —

5. Endlich finden sich auch noch einige überhaupt seltene Formen in der Doloncia. So das Part. praes. med. τιθήμενον V. 34 und der Aor. II. med. von demselben Verbum θήκατο V. 31, welche letztere Form sich nur noch Ξ 187 findet, während sonst überall θέτο steht. Mit τιθήμενον ist zu vergleichen der Infinitiv τιθήμεναι (st. τιθέναι), der an zwei Stellen des späten Buches Ψ steht: V. 83 und 247. — Ferner der Inf. perf. mit äol. Betonung ἐγρηγόρηθαι K 67 und die 3. Pers. plur. ἐγρηγόρηθασι K 419; eine ähnliche Bildung, nämlich ἐγρηγόρησε (st. ἐγρηγόρησας) findet sich nur noch Η 371 (in einer stark überarbeiteten und interpolierten Partie) und Σ 299, wo derselbe Vers wiederkehrt. Über diese verkürzten Perfectformen s. La Roche in d. Einleit. und die Quellen, welche Koch zu K 419 angibt. — Die Endung ον in der 3. Pers. dual. statt ην, wie sie διώκετον K 364 zeigt (st. διωκέτην), findet sich überhaupt nur 4 mal bei Homer, näml. noch Ν 346 ἐτεύχετον st. ἐτευχέτην,

Σ 583 λαφύσσετον st. λαφυσσέτην und θωρήσσεσθον N 301 st. θωρησσεσθην.  
(Die Fälle verzeichnet bei La Roche, Einl. §. 9). — Endlich μεθῶμεν,  
Conj. aor. act. von μεθίμι mit Contraction, welche bei Homer selten ist.  
(Vgl. La Roche, Einl. §. 14),

d. Wortverbindungen und Redewendungen (Phrasen).

1. Nur in der Doloneia vorkommende Wortverbindungen  
sind: Vers 5 πόσις Ἥρῃς ἑυκόμοιο, sonst heißt Zeus bei Homer ἐρίγδοπος  
πόσις Ἥρῃς, so K 329. H 411. N 154. H 88. θ 465. ο 112. 180. —  
Derselbe Zeus führt noch V. 16 einen andern Beinamen, der sich sonst  
nicht findet: Ζεὺς ὀψόθι ἐών. — Odysseus, der sonst πολύτλας oder  
ταλασίφρων heißt, führt hier, V 231 und 498 den Beinamen ὁ τλήμων  
Ὀδυσσεύς; damit vergl. man E 670 τλήμονα θυμὸν ἔχων (ebenfalls von  
Odysseus gesagt). — Die Fessel heißt hier, V. 434 νηλῆς ὄεσμός  
„unbarmherzige, harte Fessel,“ sonst κρατερός, ἀργαλέος, γ 189 θυμαλγῆς,  
γ 200 ὀλοός, ferner ἀρρηκτός, ἀλυτός. — ὄεινός wird hier als Attribut zu  
ὄπλα gesetzt: ὄεινὰ ὄπλα V. 254 = 272; sonst wird jenes Adjectiv mit  
einzelnen Waffenarten verbunden. — Das Schwert wird V. 256 φάσγανον  
ἄμφηκες genannt; öfter ξίφος ἄμφηκες, z. B. π 80. φ 381. Φ 180. —  
Die Leichen der Gefallenen werden V. 200 νέκυες πίπτοντες genannt;  
man erwartete eher πεσόντες oder πεπτωκότες, doch werden auch diese Par-  
ticipien nicht mit νέκυες verbunden, sondern entweder κατατεθνηότες (was  
das häufigste ist und auch K 343 vorkommt), oder τεθνηότες oder κτάμενοι.  
(Vgl. Koch und Ameis im Anh.). — καταθνητός wird V. 440 mit ἀνήρ  
verbunden: καταθνητοὶ ἄνδρες, während sonst καταθνητοὶ ἄνθρωποι  
gesagt wird. — Nirgends als hier, V. 299, werden die Troer oder über-  
haupt ein ganzes Volk ἀγήνορες genannt. — Nur hier kommt die Ver-  
bindung δόρυ ἐύξοον vor, V. 373. — Singulär ist ferner V. 94 die  
Wendung: ἦτόρ μοι ἐστὶν ἐμπέδον, „das Herz ist mir fest, standhaft,  
unerschrocken“; sonst steht ἐμπέδον nur bei νόος, μένος, ἴς, βίη, φρένες. —  
ἄμυδις κικλήσκεσθαι V. 300; sonst ἀγορήθε oder εἰς ἀγορῆν καλεῖν,  
καλεῖσθαι. (Über κικλήσκειν s. ob. c, 1). — παρὲν νόον ἀγαγεῖν V.  
391. (Über die Bedeut. dieser Redewendung s. Seilers Wörterb., Fäsi und  
La Roche zu d. St. — Über παρὲν s. oben a, 6). — ἐπ' ἡματι in der  
Bedeut. „an einem Tage“ V. 48. Sonst bedeutet ἐπ' ἡματι nur „am  
Tage, bei Tage“, wie N 234. T 110. 229; (ebenso ἐπὶ νυκτί „bei Nacht“  
θ 529); oder „an einem Tage, eines Tages“, wie β 284; oder „Tag für  
Tag, täglich“, wie μ 105. ξ 105. Daher nahm Aristarch an ἐπ' ἡματι  
K 48 Anstoß und schrieb dafür ἐν ἡματι, indem er damit ω 118 μῆτι οὐλοφ  
verglich. — νεκροῖς ἀμβαίνειν V. 493 (ἀναβαίνω nur hier mit dem  
Dativ, sonst mit Accus. od. mit Präpositionen) „per corpora ingredients“;

sonst *στειβεῖν νέκυας*, so A 534. Γ 499. — Das Adject. *ἄλιος* „vergeblich“ findet sich nur K 324 mit einer Person verbunden: *ἄλιος σκοπός*. (Über *σκοπός*. s. ob. b, 2).

2. Wortverbindungen, die nur in K und in der Odyssee vorkommen:

*χλαῖνα διπλή* nur K 134 und τ 226; sonst in derselben Bedeutung *δίπλαξ*. *ακος* Γ 126. X 441. τ 441. ν 226 und *δίπτωχος λώπη* ν 224. S. Ameis und Nägelsbach zu Γ 126). Auch eine *χλαῖνα φοινικέσσσα*, wie K 133, findet sich nur noch in der Odyssee erwähnt: ξ 500 u. φ 118. (S. oben S. 11). — *μητις ἀμύμων* nur K 19 und ι 414; *ἀμύμων* ist meistens Attribut von Personen, wie K 170 *παῖδες ἀμύμονες*, selten von unpersönlichen Begriffen; wie N 637. O 463. Z 171. α 232. ι 414. κ 50. μ 261. ξ 508. γ 442. εῖ9. ψ 145. ω 80. (Vgl. Ameis, Anh. zu K 19). — *πουλὸν ἐφ' ὕγρην* K 27 und δ 709. (Vgl. ob. a, 5). — Mit *ἐπ' ἀγκῶνος ὀρθοθεῖς* K 80 ist nur vergleichbar ξ 494 *ἐπ' ἀγκῶνος κεφαλῆν σχέθεν*, „er stützte den Kopf auf den Ellbogen.“ — *ἔργεαι οἴος* K 82. 385 und κ 281. — *νδξ ὀρφναίη* K 83. 276. 386. ι 143 h. Merc. 97. (Vgl. unt. g, 2 *θοῖν διὰ νόκτα μέλαναν* und *νόκτα δι' ἀμβροσίην*). — *κάματος* und *ὑπνος* verbunden findet sich nur K 98. ζ 2 und μ 281 (wo die ganze zweite Hälfte des erstgenannten Verses vorkommt). — *χρειῶ τῶσον ἔκει* K 142. ε 189. β 28. Dagegen *χρειῶ ἰκάνεται* K 118 A = 610. (Vgl. ob. c, 3) und *χρειῶ γὰρ ἴκανεν* ζ 136. (Vgl. unt. e, 2 *τίπτε δέ σε χρεῶς*). — *λάξποδὶ κινεῖν* nur K 158 u. ο 45. (Vgl. oben S. 13 f. u. unten g, 1). — *νεικέσαι ἀντην* (*τινά*) K 158 u. θ 157. — *ὑπνον ἀωτεῖν* nur K 159 und κ 548. — *ἔπος* (*ἔπεα*) *πιφάσκειν* nur K 202. γ 131. 247. — *θυμὸς τολμήεις*, unternehmender Sinn, nur K 205 und ρ 284. — *ὑπουράνιον κλέος* nur K 212. β 181. ι 264. — Mit K 252 *ἄστρα προβέβηκε* vergl. μ 312 *μετὰ δ' ἄστρα βεβήκει*. — *εὐ καὶ ἐπισταμένως* nur K 265. υ 161. ψ 197. (Vergl. unt. g, 1). — *ἀπὸ δόξης*, „wider Erwarten“ (eigtl. abweichend von der Erwartung) K 324. λ 344. — *ὄξυν ἄκοντα* nur K 335 und ξ 531. — *ἔντεα ἀρήια* in der Ilias nur K 407, in der Odyssee öfter, z. B. π 284. ψ 368. — *ῥύεσθαι* und *φυλάσσειν* verbunden, wie K 417, ebenso, nur in umgekehrter Folge ξ 107 u. ο 35.

3. Wortverbindungen, die öfter in der Odyssee als in der Ilias vorkommen. Dahin kann man zählen: *ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφιέανε* K 26, womit zu vergleichen sind *ἐπὶ βλεφάροισι γέυειν* Ξ 165. μ 338. τ 590. υ 54; ferner *ἐπὶ βλεφάροισι βάλλειν* α 364. π 451. τ 601. φ 358. *ἐπὶ βλεφάροισι πίπτειν* β 398. ε 271. ν 79. ψ 309. — Ebenso *μέγα ἔργον*, „eine kühne, vermessene, folgenschwere That“ K 282. II 444 (in e. überarb. u. interp. Partie). N 366 (a). γ 261. λ 272. μ 373. π 243. 346. τ 92. γ 408. ω 426. 458. (γ 149 in d. Bed. „zu groß, übermäßig“). —

4. Wortverbindungen, die nur in jüngeren Theilen der Ilias wiederkehren oder in der Odyssee. Solche sind: *μαλακῶ δεδμημένοι* ὄπῳ K 2. Ω 678 (in dem gleichen Verse). ο 6. — ὄμβρος ἀθέσφατος K 6. Γ' 4 (in umgekehrter Folge). — ἔστεινε κυδάλιμον κῆρ K 16. Σ 33. φ 247 (κῆρ ist Accus. der Beziehung). — γῆρας λυγρόν nur K 79. Σ 434. Ψ' 644. E 153; sonst γῆρας στυγρόν T 336. χαλεπόν Θ 103. Ψ 623. λυκαρόν λ 136. φ 283. — ἐπεινήνοθε λάχνη K 134 u. B 219 (nach Iachm. jünger). Über ἐπεινήνοθε s. ob. c, 4. — εἰδότει ἀγορφοῦειν τί τινη, alicui aliquid scienti narrare K 250 u. Ψ' 787. — ἐπ' ἀνθρώπους und πάντας ἐπ' ἀνθρώπους s. oben b, 4. — κῆροξ θεῖος K 315 u. Δ 192. — πυκινῆν ἀρτύνεσθαῖ βουλήν K 302 = B 55. (Über ἀρτύνεσθαι s. ob. c, 4.). — πολύχρυσος πολύχαλκος (verbunden) K 315 u. Σ 289. — εἶμι διαμπερές K 325 u. Γ' 362 (an derselben Versstelle). — θαῦμα ἰδέσθαι, „mirabile visu“, wie es scheint, nur K 439. E 725. Σ 83. 377. ζ 306. η 45. θ 366. ν 108. — ῥῶς in der Anrede ohne weitem Zusatz nur K 416 und Γ' 104. — τὰ φρονέων mit nachfolg. Finalsatz, u. zw. mit ὅπως K 491; mit ἕνα E 564; mit ὅτι Ψ 545; τὰ φρονέων, ὅ (d. i. ὅτι, dass) I 493 und β 116. — οὐκ ἰδεῖν οὐδὲ νοῆσαι, „weder sehen nach wahrnehmen“ K 550. E 475. Ω 337. ν 318. π 160. (S. La Roche zu Ω 337). — ἔθι περ. „wo gerade, woselbst,“ immer an derselben Stelle des Verses: K 568. Σ 263. δ 627. ξ 532. ρ 169.

5. Die Verbindung σὺν σοί in der Bedeutung: „mit deiner Hilfe, tua ope“ steht nur K 290 u. ν 391. In derselben Bedeutung aber steht σὺν in den Verbindungen: σὺν Ἀθήνῃ Γ 439. Γ' 192. θ 493. τ 2. 52; σὺν δαίμονι Λ 792 (a.) = O 403 (j.); σὺν θεοῖσιν Ω 430 — also nur an einer alten Stelle der Ilias.

6. Endlich finden wir K 173 eine sprichwörtliche Redensart, welche durchaus ein modernes Gepräge an sich trägt: ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς, „es steht auf der Schneide des Schermessers,“ d. h. „es steht auf dem Punkte der Entscheidung,“ „es handelt sich um Sein oder Nichtsein“. Nicht nur die Ausdrücke ξυρόν und ἀκμή sind bei Homer ἀπαξ εἰρημένα (s. oben a, 1 S. 22), sondern auch die ganze Redewendung kehrt nirgends bei Homer, wohl aber bei manchen Späteren wieder, so bei Herodot VI, 11 (wo die ganze Construction ganz ähnlich ist wie an unserer Stelle), bei Theognis 557, bei Simonides, Epigr. 99 (Bergk), bei Sophokles Antig. 996, bei Euripides im Herc. fur. 630, bei Aeschylos, Choëph. 883. (Die Stellen gesammelt v. La Roche.)

#### e. Constructionen.

1. Nur in der Doloneia vorkommende Constructionen.

ἀναβαίνειν mit Dativ (νεκροῖς) Vers 493, s. ob. d, 1. — τῷ δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών, „er kam ihm erwünscht“ oder „seine Ankunft

war ihm erwünscht“ K 35; sonst steht dafür ἀσπάσιος ἦλθεν. Vergl. Θ 488 Ἀχαιοὶς ἀσπασίη ἐπῆλυθε νύξ ἐρεβεννή, ε 394 ὅτ' ἂν ἀσπάσιος βίσιος παιδεύσει φανείη πατρός. ι 230 οὐδ' ἄρ' ἔμελλ' ἐτάροισι φανείει ἐρατεινός ἔσεσθαι, ibid. 466 ἀσπασίη ἐτάροισι φάνημεν. — πονέεσθαι λιττόμενος, „sich mit Bitten abmühen“ K 117. πονέεσθαι ist nur hier mit dem Particip construiert, nach Analogie von Verben wie κάμνειν, φιδάνειν, σπεύδειν u. dgl., für welche La Roche zu A 168 Beispiele gesammelt hat. — ἐκλυον αὐδῆσαντος, „ich habe (einen) erzählen hören“ K 48. Hier steht κλύω mit unbestimmtem, ungenanntem Object (τινός zu ergänzen). Dieser Construction am meisten ähnlich ist ι 497 εἰ δὲ φιδεξάμενος τευ ἦ αὐδῆσαντος ἄκουσεν, wo ἀκούω mit Partic. mit einem genannten unbestimmten Object (τεύ = τού = τινός) verbunden ist (vgl. unt. ἀκούω) und γ 337 οἱ δ' ἐκλυον αὐδῆσάσης, wo als Object zu ἐκλυον (Subject zu αὐδῆσάσης) aus den vorhergehenden Worten Διὸς θυγάτηρ, d. i. Ἀθήνη, also ein bestimmtes aber ungenanntes persönliches Object zu ergänzen ist; die meiste Ähnlichkeit hat also die Constr. ἐκλυον αὐδῆσαντος mit 2 Stellen der Odyssee. Sonst stehen bei κλύειν andere Constructionen; so II 76: οὐδέ πω Ἀτρεΐδῃεω ὁπὸς ἐκλυον αὐδῆσαντος, X 451 αἰδοίτης ἐκρυῆς ὁπὸς ἐκλυον, δ 831 θεοῖο τε ἐκλυες αὐδῆν, κ 311 und 481 θεὰ δὲ μευ ἐκλυεν αὐδῆς, δ 767 θεὰ δὲ οἱ ἐκλυεν ἀρῆς. — ἀκούω mit dem Genitiv eines Thieres, das den Schall erregt (θηρὸς ἀκούσαντες κρατερὸς βροντῆς), nur K 184. Am ähnlichsten ist wieder eine Stelle der Odyssee: α 370 ἀκουέμεν αἰδοῖο (vgl. oben ι 497 εἰ δὲ φιδεξάμενος τευ ἦ αὐδῆσαντος ἄκουσεν), wo ἀκούω mit dem Genitiv einer schallerregenden Person steht. Sonst wird ἀκούω bei Homer nur mit Objecten, die selbst einen Laut bezeichnen, verbunden; vgl. Δ 331. X 447. μ 198. 265. φ 237. 291. 383. — ἵνα γὰρ, „denn dahin“ K 127, wo also ἵνα demonstrativ ist; doch hat Bekker hom. Blätter I S. 268 ἵνα τ' ἄρ' vorgeschlagen, was Düntzer aufgenommen hat. Sonst hat ἵνα stets relative Bedeutung. — βουλάς βουλεύειν mit folgendem Infinitiv construiert, wie das bloße Verbum, K 147. 327; sonst immer absolut, d. h. ohne Infinitiv, so auch K 415. Ψ 78. Ω 652. ζ 61, ebenso einmal βουλήν βουλεύειν I 75. — κελύετο βουλήν (καλέω mit Accus. des Zieles) K 195; dafür sonst εἰς ἀγορήν oder ἀγορήνδε. (Vgl. oben d, 1 ἄνωδ' ἐκκλήσκεισθαι und unten Nr. 4.). — Eine merkwürdige Construction kommt K 190 vor: (πεδόνδε γὰρ αἰεὶ τετραράφατο,) ὅππότε ἐπὶ Τρώων αἴτιον ἰόντων. Hier bezeichnet ὅππότε mit dem Optativ nicht die Wiederholung („so oft sie hörten, dass die Troer herankämen“ — denn in der That kamen die Troer nicht), wie in den Fällen, welche La Roche zu A 600 u. zu B 188 verzeichnet hat: sondern es ist als indirectes Frageadverbium zu fassen: „denn nach der Ebene hatten sie immer die Augen gewendet, wann sie die Troer herantücken bemerken würden,“ wie es auch Aristarch erklärt: φοβούμενοι, μὴ ἐπελεύσονται οἱ Τρῶες, τετραμμένῃ ἦσαν πρὸς τὸ πείδιον. In dieser Weise

findet sich bei Homer allerdings ὀπότε mit dem Optativ gebraucht, aber es geht demselben stets ein Verbum des Erwartens voraus, wie μένειν, ὀέεσθαι, ποτιδεγμένος, z. B. II 415. I 191. B 794. I' 334 f. (Ganz ähnlich ist der sog. subjective Optativ bei εἶ, wofür La Roche Beispiele bringt zu Σ 322). An unserer Stelle geht aber ein solches Verbum nicht voraus, so dass die Construction ganz singular dasteht; — denn wenn La Roche meint, es finde sich auch in dieser Weise ὄτε (ὀπότε) mit dem Optativ, so ist das Beispiel, das er anführt, näml. ξ 522 ἐπὶ δὲ γλαῖναν βάλεν αὐτῶν, ἔνυσθαί, ὄτε τις χειρῶν ἔκπαγλος ὄροισι durchaus unpassend, da hier ὄτε ὄροισι einfach die Wiederholung bezeichnet, wie in den oben angeführten Fällen, nicht aber die Bedeutung eines indirecten Fragesatzes hat. — σολάω τινά, bloß mit dem Accus. der Person: „jemanden berauben, ausplündern“, nur K 343. 387; sonst steht σολάω mit sächlichen Objecten wie τέρχεα, ἔντεα in d. Bed: „losmachen, ausziehen“, oder auch mit Personal- und Sachobject zugleich: σολάω τινά τέρχεα, wie Z 71. O 428. II 499. X 258. N 201. — Eine sonderbare Construction liest man ferner K 408: πῶς δ' αἶ τῶν ἄλλων Τρώων φυλάκαί τε καὶ εὐναί; „und wie verhält es sich ferner mit den Wachen und Lagerplätzen der übrigen Troer?“ Richtig bemerkt dazu Fäsi: „Die Wendung ist ziemlich prosaisch und nach späterem Gebrauch, namentlich durch die Verbindung der zwei Artikel αἶ τῶν ἄλλων — φυλάκαί.“ Eine solche unmittelbare Aufeinanderfolge von zwei zu verschiedenen Substantiven gehörigen Artikeln findet sich sonst nirgends bei Homer. Dies mag auch schon Aristarch gefühlt haben; denn er schrieb δαί statt δ' αἶ, welche Emendation auch 3 Handschriften haben, und welche Ameis und La Roche in den Text aufgenommen haben. Das heißt jedoch nach meiner Ansicht nur eine Schwierigkeit beheben und dafür eine neue schaffen; denn wenn auch dadurch die Schwierigkeit der Construction beseitigt wird, so bleibt dafür die Fragepartikel δαί („denn“) auffällig, da diese Partikel niemals bei Homer vorkommt, nur bei Attikern. S. bes. Koch zu d. St. — Endlich heißt es K 496 ὄναρ κεφαλήφιν ἐπέστη, wofür sonst ὄναρ ὑπὲρ κεφαλῆς ἔστη steht. S. La Roche zu B 20.

2. Constructionen, die man nur in K und der Odyssee findet. τίπτε δέ σε χρεώ nur K 85 und α 225. (Vgl. oben d, 2 χρεῶ τόσον ἔκει). — ῥέζω mit dem Object des Opferthieres K 292, sonst nur in der Odyssee, z. B. ι 551. π 522. 527. λ 30. — νόκτα φυλάσσειν (wo νόκτα als Accus. temp. mit einem Verbum verbunden ist) K 312. 399. 187. γ 151. 490. σ 40. 188. χ 195. — ἐπιμαίσομαι τινος, „zu erreichen suchen, nach etwas streben“ nur K 401. ε 344 und μ 220; sonst immer mit Accusativ in der Bedeut. „betasten, berühren.“ — χρυσὸν κέρασιν περιχεῖσθαι K 294. γ 384 (= K 294, s. oben S. 14). γ 426. 437; vgl. ζ 232. ὡς δ' ὄτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀντὶ ἄρα. — Die Construction

K 139: τὸν δ' αἶψα περὶ φρένας ἤλυθ' ἰωγῆ ist ganz so wie ι 362: αὐτὰρ ἐπεὶ Κόκλιον περὶ φρένας ἤλυθεν οἶνος; vgl. auch ρ 261 περὶ δέ σφρας ἤλυθ' ἰωγῆ und ähnliche Wendungen π 6. τ 414. ξ 122; dagegen A 89 περὶ φρένας ἤλυθ' ἔκει. — Endlich findet sich dieselbe Anordnung der Gedanken wie K 314 — 318 und dieselbe Ausdrucksweise auch υ 287 — 291. S. Ameis zu K 316.

3. Nur in jüngeren Partien der Ilias und in der Odyssee finden sich folgende Constructionen der Dolencia: ἐνιέναι τιναῖ τι in übertragener Bedeut.: „jemanden in etwas hineinsenden, — treiben“: πόνουσι, „in Leiden stürzen“ K 89; τιναῖ μᾶλλον ἀγγισσομένησι, „jemanden noch hochmüthiger machen“ I 700; ἄμφοροσόνουσι ο 198. Das ist also eine seltene und, wie es scheint, jüngere Construction; gewöhnlich ist in diesem Sinne die Construction umgekehrt, wie μένος τιναῖ ἐνιέναι, wofür Beisp. gesamm. b. La Roche zu Υ 89 und zu Η 656. — Über ὁ τλήμων Ὀδυσσεύς haben wir bereits oben (d, 1) gesprochen. Ebenso steht der sog. auszeichnende Artikel bei Eigennamen vor dem Attribut K 536: ὁ κρατερὸς Διομήδης, Υ 320: ὁ κλυτὸς Ἀχιλλεύς, π 436: ὁ θρασυὸς Ὀδυσσεύς, ψ 306: ὁ διογενὴς Ὀδυσσεύς; und K 363 haben die besten Quellen ἡδ' ὁ πολέμορος Ὀδυσσεύς für das gewöhnliche ἡδὲ πτ. Ὀδ., und ebenso haben B 278 alle Handschriften La Roche's mit Aristarch ἀνὰ δ' ὁ πολέμορος Ὀδυσσεύς für das gewöhnliche ἀνὰ δὲ πτ. Ὀδυσσεύς, weshalb an beiden Stellen La Roche, Ameis und Koch die ersteren Lesarten (mit dem Artikel) in den Text aufgenommen haben. — ἐπελεθεῖν absolut gebraucht findet sich K 40. Δ 334. Ω 418. α 188. β 246. ε 73. ν 124. ξ 317. π 197. ρ 382. ψ 185. ω 506. — ἐμψάλλεσθαί τι θυμῷ, „sich ins Herz legen,“ d. i. „sich einbilden, sich Hoffnung machen“ nur K 447 und Υ 195. — εἰν τιναῖ δύναι (εἰν ὁπλοῖς) K 254 und 272 kommt nur noch vor Ξ 377 (welchen Vers die Alexandriner für interpoliert ansahen), Υ 131 und ω 496; es ist also, wie Fäsi richtig vermutet, eine neuere Construction, während sonst δύναι, ἐνδύναι τι gesagt wird, wie z. B. B 42 und auch K 21 und 131. — ἔκτανον ὄθη „sie gelangten dahin, wo“ K 526. Γ 145. Δ 210. E 780 und ο 101 (ὄτε δὴ ρ' ἔκτανον ὄθη). Σ 520 (οἱ δ' ὄτε δὴ ρ' ἔκτανον ὄθη). Υ 320 (ἔτε δ' ὄθη). Ψ 138 (οἱ δ' ὄτε γῶρον ἔκτανον ὄθη). In dieser Bedeut. „dahin, wo“ steht ὄθη auch Δ 132 bei einem Verbum der Bewegung. — οὐκ ἄν δῆ mit Optativ K 204, zur Einleitung einer Frage, welche eine dringende Aufforderung in sich schließt und eine bejahende Antwort voraussetzt, wie ζ 57. χ 132. Γ 52. E 32. 456. Ω 263. η 22. (Vgl. Ameis zu K 204). In dieser Weise und Bedeut. steht δῆ nur noch beim Imperativ (die Stellen zusammengetragen von La Roche zu A 514 und 545), beim imperativen Infinitiv (die Stellen bei La Roche zu A 514 und P 501) und beim Coniunctivus hortativus (die Stellen b. La Roche zu A 62). — Ferner hat

mit der Anaphora K 227—231: ἔθειλον — ἤθειλέτην — ἤθειλε — ἤθειλε — ἤθειλε große Ähnlichkeit jene Anaphora in den späteren Versen A 436 — 439, wo 4 mal ἐκ δὲ am Versanfang steht. — Endlich finden wir K 224 in den Worten σύν τε δὴ ἐρχομένω καὶ τε πρὸ δ τοῦ ἐνόησεν ein Anakoluth, welches nicht so einfach auf einem Wechsel des Subjects beruht, wie sonst nicht selten bei Homer, wie B 353. E 135 f. Z 510 f. I 357—359. A 833 f. O 267 f. H 264 f. α 275 f. ι 462 f. Dem Anakoluth an unserer Stelle liegt vielmehr die bekannte Construction zugrunde, wo das Ganze in zwei Theilbegriffe zerlegt wird, welche jenem in demselben Casus appositiv beigefügt werden, wie E 27 f.: οὔτε Μάρητος, τὸν μὲν ἀλευόμενον, τὸν δὲ κτάμενον παρ' ὄχρασι; ganz ähnlich H 8. 255. 306. M 400. N 584. O 416. H 317. η 129. θ 361. μ 73 σ 95. τ 230. ω 483. Demnach liegt der Stelle in K etwa folgende ursprüngliche Fassung zugrunde: σύν τε δὴ ἐρχομένω ὁ μὲν πρότερον ἢ δ' ὕστερον ἐνόησεν, diese Construction ist aber nicht durchgeführt, und dadurch ist das Anakoluth entstanden. Bemerkenswert ist, dass sich ein vollständig analoges Beispiel nur in einer jüngeren Partie findet, nämlich Γ' 211: ἄμφω δ' ἐζόμενω γεραρότερος ἦεν Ὀδυσσεύς. Vergl. über diese Construction außer La Roche besonders Ameis zu K 224.

4. Constructionen, die sich wenigstens häufiger in jüngeren Partien der Ilias (und in der Odyssee) als in älteren finden. Dahin rechne ich: K 16: προθελούμους ἔλαστο χαιῖτας ὑψόθ' ἐόντι Διὶ. (Über Ζεὺς ὑψόθι ἐών s. oben d. 1). Διὶ ist hier Dativ der Person, die man ins Interesse ziehen will; der gleiche Dativ findet sich auch A 127 (alt): τήνδ᾽ θεῶν πρόεε, dann bei späteren Autoren, wie Soph. Aias 1045 Μεγέλαρ τόνδ᾽ (πλοῦθ᾽ ἐστειλάμεν. Xenoph. Ages. 2, 51 ἐκέλευσε στεφανοῦσθαι πάντας τῶν θεῶν. Der Dativ des Interesses steht ferner bei Homer B 285 πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι μερόπεσσι βροτοῖσιν („in den Augen aller Sterblichen“). Δ 95 πᾶσι Τρώεσσι χάριν χαὶ κῦδος ἄριστο. I 303 ἦ γὰρ κέ σφι μάλα μέγα κῦδος ἄριστο. Ψ' 595 θαῖμωσιν εἶναι ἀλιτρός. Ω 533 οὔτε θεοῖσι τετιμένος οὔτε βροτοῖσιν. θ 188 Φαίηκες εἰδίσκων ἀλλήλοισιν. θ 479 πᾶσι γὰρ ἀνθρώποισιν αἰδοῖσι τιμῆς ἔμμοροι εἰσιν (damit vergl. πάντας ἐπ' ἀνθρώπουσιν oben d. 4). ν 28 Δημόδοκον λαοῖσι τετιμένον. — οἰοτρεφὲς ὦ Μενέλαε K 43, wie δ 26. 561; die Zwischenstellung des ὦ ferner, wie Δ 189 φίλος ὦ Μενέλαε. P 716 ἀγαλλεῖς ὦ Μενέλαε. θ 408. σ 122. υ 199 πάτερ ὦ ξεῖνε. Hymn. I, 14 μάκαρ' ὦ Λητοῖ. Hymn. XXVI, 11 πολυστάφυλ' ὦ Διόνυσε. Hesiod Scut. Herc. 78. 118 ἦρωεσ' ὦ Ιόλαε. — Der Accusativ des Zieles ohne Präposition, wie oben κεκλήατο βουλῆν (e, 1). scheint überhaupt meist in jüngeren Partien vorzukommen, so Γ' 262. 312. 407. E 291. Φ 40 (lauter spätere Stellen). H 335 (nach den Alten interpoliert). H 363 (in e. interpolierten Partie). K 268 (Σκάνδειαν, nach Skandeia). α 176 (ἔ). β 262. γ 162.

δ 477. ζ 259. ξ 167. σ 194; nur A 322. Z 88 und X 482 scheinen ältere Stellen zu sein, und bei ἴκω, ἱκάνω, ἱκνούμαι ist der bloße Accusativ des Zieles regelmäßig und häufig. — εἰμί mit einem Adverb verbunden: νῆες ἔασιν ἕκαστάτω K 113. Diese Construction findet sich in der Ilias nur noch an einer alten Stelle, A 416 ἐπεὶ νό τοι αἴσα μίνουσι πρ, οὐ τι μάλα δῆν, sonst an jüngeren Stellen Δ 22 ἀκέων ἦν (womit zu vergl. ἀκῆν ἐγένοντο H 92) I 551 κακῶς ἦν. I 103 δοκεῖ εἶναι ἀριστα. I 324 und 528 μάλα δῆν. H 424 (in e. überarb. und interp. Partie) γαλεπῶς ἦν. Z 131. 139 δῆν ἦν. (Z 130—141 ist nach La Roche ein späterer Zusatz). Beachtenswert ist die Häufigkeit dieser Construction in dem späten Gesange I. — οὐδὲ μὲν οὐδὲ zu Anfang eines neuen Gedankens K 299, findet sich außerdem noch an zwei ältern Stellen T 295. P 24; dann an den jüngern Stellen B 703 und 726 (im Schiffskatalog). M 212. κ 551. (Erklärung dieser Construct. s. bei La Roche, Ameis und Koch zu B 703). — πρὸς ἄλλος, „nach dem Meere hin oder zu, gegen das Meer zu“ K 428 und ebenso πρὸς Θύμῳβρης K 430; πρὸς mit Genit. in der eben angegebenen Bedeutung findet sich nur noch X 198 (alt). O 670 (nach den Alten unecht). ν 110. 111. φ 347. — Endlich οἱ πλεόνες „die Mehrzahl“ K 506 τῶν πλεόνων Θρηγκῶν = E 673 (nur dort Αουκίων für Θρηγκῶν), ebenso β 277. τὸ πλεῖον, „der größere Theil“ A 165. —

#### f. Ganze Verse.

Auch die Übereinstimmung ganzer Verse der Doloneia mit andern Theilen der homerischen Gedichte scheint mir zur Bestätigung der oben dargelegten Ansicht über diesen Gesang beizutragen. Es finden sich nämlich in K

1. Verse, die sonst nur in der Odyssee wiederkehren. Wir finden 16 solche Verse darin und zwar: 28 = δ 146. — 214 = α 245. π 122. τ 130 (nur an diesen Stellen νήσοισιν für νήεσσιν). — 243 = α 65. 279 (die Worte ἦ τέ μοι ἀεὶ ἐν πάντεσσι νόνοισι παρίστασαι) = ν 301. — 292 — 294 = γ 382 — 384. — 400 = γ 371. — 413 = 427 achtmal in der Odyssee: α 179. 214. δ 383. 399. ξ 192. ο 266. 352. π 113, und ebendasselbst noch 6 mal mit einigen Veränderungen: γ 254. π 61. 226. ρ 108. γ 420. ω 303. — 457 = γ 329 (wo auch der vorausgeh. letzte Halbvers = K 455). — 482 = ω 520. — 534 = δ 140. — 542 = τ 415 (nur dort χερσίν τ' für δεξιῆ), vgl. γ 35. — 576 = δ 48 und ρ 87. — 577 = ζ 96 (mit geringen Abweichungen).

Durch eine ungefähre Zählung habe ich in A außer der späteren Fahrt des Odysseus nach Chryse (V. 430 — 492) 6, in diesem Stücke selbst 9, zusammen also 15 solche Verse gefunden, welche dieses Buch nur mit der Odyssee gemeinsam hat — unter den 611 Versen, die dasselbe

zählt; in B unter 877 Versen 13, in Γ unter 461 Versen 4, in Δ unter 544 Versen 2, in E unter 909 Versen 7, in Z unter 529 Versen 7, in Η unter 482 Versen 6, in Θ unter 565 Versen 4, in Ι unter 713 Versen 7, in Λ unter 848 Versen 12, in Μ unter 471 Versen 4, in Ν unter 837 Versen 2, in Ο unter 746 Versen 6, in Π unter 867 Versen 6, in Ρ unter 761 Versen 2, in Σ unter 617 Versen 13, in Τ unter 424 Versen 1, in Υ unter 503 Versen 3, in Φ unter 611 Versen 2, in Χ unter 515 Versen 5, in Ψ unter 897 Versen 4, in Ω unter 804 Versen 22 Verse der bezeichneten Art.

Es käme demnach in den einzelnen Büchern der Ilias etwa je 1 Vers, der sich nur noch in der Odyssee findet: in K auf 36 Verse, in Ω auf 36 bis 37, in Σ auf 47, in B auf 67, in Λ auf 70, in Z auf 75, in Η auf 80, in A (mit Ausschluss der Fahrt des Odysseus nach Chryse) auf 86, in I auf 102, in X auf 103, in Γ auf 115, in Μ auf 118, in Ο auf 121, in E auf 129, in Ξ auf 130, in Θ auf 141, in Η auf 144, in Γ auf 167, in Ψ auf 224, in Δ auf 272, in Φ auf 305, in Ρ auf 380, in Χ auf 418, in Τ auf 424 Verse. — Daraus ergibt sich wenigstens so viel, dass das Buch K verhältnismäßig das stärkste Contingent an solchen nur mit der Odyssee gemeinsamen Versen zu stellen und darin sogar die jungen Bücher Ω und Σ zu übertreffen scheint. Als einen strikten Beweis für die späte Entstehungszeit der Doloneia kann man das freilich nicht ansehen; dass es jedoch in der Reihe unserer übrigen Argumente auch etwas gelte, möchte ich unbedenklich behaupten.

2. Einige andere Verse der Doloneia kehren öfter in der Odyssee als in der Ilias wieder. Dahin gehören die Verse: **384** und **405** = Ω 380 u. 656 (j.), sonst nur in der Odyssee, und zwar hier 12 mal. (Vgl. Bergk, Gesch. d. griech. Lit. S. 358 Anm. 10 u. Ameis im Anh. zu 384). — **483. 484** = γ 308. 309. ω 184. 185. Φ 20. 21. (mit geringen Abweichungen. — *ἐπιστροφάων* kommt außer K 483 und Φ 20 nur in der Odyssee vor). — Vers **382** = **423** = **554** kommt sonst nur zweimal in der Ilias vor: Τ 154 und 215, dagegen 45mal in der Odyssee. (Doch ist darauf kein besonderes Gewicht zu legen, da dieser Vers naturgemäß in der Odyssee weit öfter sich finden muss).

3. Eine erhebliche Zahl von Versen der Doloneia kommen nur in jüngeren Partien der Ilias oder zugleich in der Odyssee vor. Es sind folgende: **K 2** = Ω 678. — **K 83** = **K 276** = **K 386** = Ω 363 (nur hier *ἀμβροσίην* st. *ὀφρναίην*) und ι 143. — **K 90** (sammt einem Theil des vorhergehenden: *εἰς ἧ κ' αὐτμῆ ἐν στήθεσσι μὲνη καὶ μοι φίλα γούνατ' ὀρώρη*) = I 609 f. — **K 234** = E 234 u. 826. — **K 219** = Γ 96. — **K 278** = E 115. ζ 324. δ 762 (nur steht an diesen 3 Stellen am Versende *ἀπρωτών*); überhaupt scheinen die Verse K 278—280 (*κλῆθι μὲν*—

Ἀθήνη), wie Fäsi bemerkt, aus E 115. v 301 und E 117 zusammengefügt, und auch Koch bemerkt sehr richtig zu K 278: „In diesem Gebete findet sich fast kein Gedanke, den man nicht sonst schon bei Homer gelesen hätte; denn 278 = E 115. 279 = v 301. 302, 280 u. 281 = E 117. 118“. — **K 283** findet sich mit geringen Abweichungen E 114 u. 855 wieder. — **K 295** = E 121. — **K 302** = B 55. — **K 318** = I' 95. II 92. 398. I 29. 430. 693. Ψ' 676. Θ 28 (in einer sehr interpolierten Partie). — **K 473** = E 195 (mit Ausnahme des ersten Wortes, welches an der letzteren Stelle πέπτανται ist). — **K 506** = E 673 (wo nur Λοκίων statt Θρηκῶν steht). — **K 522** = Ψ' 178. Ω 591; der erste Halbvers auch O 397 (welcher Vers verdächtig ist) und v 198, der zweite Π 491 (alt). — **K 544** = I 673. (Auch der vorhergehende Vers ist an beiden Stellen sehr ähnlich: K 543 πρώτος δ' ἐξερρέειεν Ἰερήγιος ἱππῶτα Νέστορ, I 672 πρώτος δ' ἐξερρέειεν ἄναξ ἀνδρῶν Λγαμέμων). — **K 552** = H 280.

4. Dabei soll jedoch nicht verschwiegen werden, dass einige Verse von K nur in älteren Theilen der Ilias sich finden, so: **K 137** = B 169. — **K 145** = Π 22. — **K 154** (mit Ausnahme der 2 letzten Füße) = A 66. — **K 369** = A 361. — **K 402–404** = P 76–78. — **K 512** = B 182. Solcher Verse gibt es jedoch verhältnismäßig wenige.

#### g. Halbverse.

Wichtig erscheint mir auch die Übereinstimmung von Halbversen und Versschlüssen zwischen K einerseits und andern Theilen der Ilias und der Odyssee andererseits.

1. Halbverse und Versschlüsse nur in K und der Odyssee.

**K 44** ἐρύσσεται γὰρ σαώσει = γ 372. — **K 98** χαμάτω ἀθηκότας γὰρ καὶ ὕπνῳ = μ 281 (ἀθηκότας). — **K 123** ἐμὴν ποτιδέμενος ὄρμην, vgl. β 403 τὴν σὴν ποτιδέμενοι ὄρμην. — **K 158** λῆξ ποτὶ κινήσας = ο 45 (wo auch vom Aufwecken die Rede ist; vergl. oben S. 13 f. und d, 2). — **K 205** ὦ οἴλοι, οὐκ ἂν δῆ τις = σ 114 (vgl. ob. e, 3). — **K 265** εὖ καὶ ἐπισταμένως = υ 161, ψ 197 (vgl. ob. d, 2). — **K 290** σὺν σοί, δια θεά, ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, vergl. v 391: σὺν σοί, πότνα θεά, ὅτε μοι πρόφρασσα' ἐπαρήγοις. — **K 324** der Versschluss: οὐδ' ἀπὸ δόξης wie λ 344 (vergl. ob. d, 2). — **K 351** (ἀλλ' ὅτε ὄγ' ῥ' ἀπέην) ὄσσαν τ' ἐπὶ οὐρα πέλονται ἡμιόνων, vgl. θ 124 ὄσσαν τ' ἐν νεῶ οὐρον πέλει ἡμιόνων. — **K 305** μισθὸς δέ οἱ ἄρκις ἔσται = σ 358. — **K 362** γῶρον ἂν' ὕλχεντα = ε 2. — **K 245** ἐν πάντεσσι πόνουσι = ν 301. — **K 455** ἀχθένα μέσσον ἔλασσε = γ 328. — **K 495** μελιθεά θυμὸν ἀπηύρα = λ 203. — **K 501** der Versschluss χειρὶν ἐλέσθαι sonst nur in der Odyssee: θ 68. π 296. ψ 368. — **K 519** ὁ δ' ἐξ ὕπνου ἀνορούσας = δ 839 (vgl. K 162). — **K 540** οὐπω πᾶν εἶρητο ἔπος ὅτε = π 11; vgl. π 351 οὐπω πᾶν εἶρητο ὅτε —

**K 551** ἀντιάσαντα am Versschluss wie ζ 193. η 293. ξ 511. — **K 556** ῥεῖα θεός γ' εἰθέλων καὶ = γ 231. — **K 560** δυοκαίδεκα πάντας ἀρίστους = π 251 δυοκαίδεκα πάντες ἄριστοι.

2. Halbverse nur in K und jüngeren Partien der Ilias (und der Odyssee).

**K 41** und **142** νόκτα δι' ἀμβροσίην = Ω 363. ι 404. ο 8. Β 57 (ἀμβροσίην διὰ νόκτα — vgl. oben νόξ ὕρφαίη d, 2). — Ähnlich **K 394** θοῖν διὰ νόκτα μέλαιναν = **K 468** = Ω 366. 653. — **K 75** εὐνῆ ἐνι μαλακῇ = I 618. X 504. χ 196. ψ 349. — **K 180** ἐν ἀγρομένοισιν ἐμυθην = Γ 209, vergl. σ 379. — **K 220. 244. 319** κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ = I 6. 35. σ 61. — **K 226** ... τὲ νόος, λεπτή δέ τε μῆτις = Ψ 590. — **K 298** und **469** διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα = Ψ 806. — **K 314** ἦν δέ τις ἐν Τρώεσσι = E 9; vgl. ο 287 ἦν δέ τις ἐν μνηστῆρσιν ἀνὴρ und P 575 ἔσκε δ' ἐν Τρώεσσι Πόδης υἱὸς Ἡετίωνος. Auch K 318 ist sehr ähnlich mit ο 291 (in beiden sind die ersten drei Worte gleich). — **K 336** der Verschluss οὐδ' ἄρ' ἔμελλεν wie M 3. κ 26. ω 470. — **K 416** νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου = E 322. — **K 439** (τεύχεα...) πελώρια, θαῦμα ἰδέσθαι = Σ 83 (über θαῦμα ἰδέσθαι s. oben d, 4.). — **K 456** φασγάνῳ αἵετας, ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε, vgl. E 81 φασγάνῳ αἵετας, ἀπὸ δ' ἔξεσε γεῖρα βαρεῖαν und E 307 ... πρὸς δ' ἄμφω ῥῆξε τένοντε. — **K 469** τὼ δὲ βᾶτην προτέρῳ = I 192. — **K 481** μελήσουσιν δ' ἐμοὶ ἵπποι = E 481. — **K 523** ἄσπετος ὄρτο κυδοιμός vgl. Σ 218 ἄσπετον ὄρσε κυδοιμόν. — **K 557** ἐπεὶ ἡ πολὺ φέρτεροὶ εἰσιν = Γ 368. χ 289. — Hier wäre noch anzuschließen der Halbvers **K 365** ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἔμελλε. Derselbe findet sich noch Ψ 773. δ 514. ι 378 und A 181 (welche Stelle nicht mit Sicherheit als alt angesehen werden kann, weil die zwei vorausgehenden Verse nach den Alexandr. und La Roche interpoliert sind); ganz ähnlich sind auch ζ 110 und κ 275 (wo nur ἄρα statt τάχα steht).

3. Doch gibt es auch solche Halbverse in K, die man sonst nur in älteren Theilen der Ilias findet, nur ist deren Anzahl eine beschränkte. Folgende ließen sich etwa anführen: **K 269** δῶκε ξεινήιον εἶναι = A 20. — **K 383** ... τί τοι θάνατος καταθύμιος ἔστω = P 201. — **K 575** ἀνέψυχθεν φίλον ἦτορ, vgl. N 84 ἀνέψυχον φίλον ἦτορ. — **K 41** μάλα τις θρασυκάρδιος εἶη = N 343.

Diese Zusammenstellung der Eigenthümlichkeiten des sprachlichen Ausdrucks dürfte nach meiner Ansicht genügen, um den jungen Charakter der Doloneia, deren vielfache Übereinstimmung mit der Odyssee darzuthun, somit unsere in den vorangehenden Abschnitten dieses Aufsatzes aus andern Gründen abgeleitete Ansicht von dem späten Ursprunge dieses Buches der Ilias sehr wahrscheinlich zu machen.

VII.

Um nun den Charakter der Doloneia zu vervollständigen, wollen wir noch anhangsweise einige metrische und stilistische Bemerkungen hinzufügen.

Vers 299 haben die meisten Quellen εἶα<sup>σεν</sup> Ἐκτωρ, so dass εἶα<sup>σεν</sup> als Daktylus gelesen werden müsste; da aber εἶασε sonst immer  $\bar{\alpha}$  hat (die Stellen s. bei La Roche), so haben die Herausgeber εἶας' Ἐκτωρ geschrieben dadurch aber wird der Versausgang ohne besondern poetischen Grund schwerfällig — oder man müsste die ungewöhnliche Messung von εἶα<sup>σεν</sup> mit  $\alpha$  gelten lassen.

Vers 277 finden wir τῷ ὄρνιθ' (st. τῷ ὄρνιθι). Die Elision des  $\tau$  im Dat. sing. findet sich aber nach La Roche's Zusammenstellung (Einleit. §. 30) nur an 4 unangefochtenen Stellen der Ilias, die man für alt gelten lassen kann: A 544. 589. N 289. II 385, dagegen an 7 Stellen der Ilias, die für jünger gelten: Δ 259. E 5. K 277. M 88. Ψ 64. 693. Ω 26 und 6 mal in der Odyssee: β 246. ε 62. ι 302. κ 106. ο 394. τ 480.

Der Vergleich in den Versen 5—10 ist, wie Fäsi bemerkt, wenig klar und durchsichtig, so dass jeder Erklärer sich veranlasst sieht, einige Worte zu dessen Verdeutlichung zu sagen.

Vers 12 f. finden wir ein Zeugma, welches die meiste Ähnlichkeit mit einem in der Odyssee vorkommenden hat: θαυμάζειν πρὸς πολλά . . . αὐλῶν σορτήρων τ' ἐνοπήν ὄμαδος τ' ἀνθρώπων. θαυμάζειν mit einem Object bedeutet sonst auch s. v. a. „mit Verwunderung, staunend betrachten“; hier konnte jedoch Agamemnon wohl die πρὸς πολλά, aber nicht die ἐνοπή und den ὄμαδος betrachten oder erblicken. Wir haben also hier ein Zeugma anzunehmen, und dafür findet sich ein ganz passendes Beispiel ι 166 f: Κυκλώπων δ' εἰς γαῖαν ἐλεύσομεν ἐγγὺς ἐόντων, καπνόν τ' αὐτῶν τε φθογγὴν ὄϊων τε καὶ αἰγῶν.

Vers 166 finden wir die Partikel ἔπειτα als Flickwort ohne eine bestimmte Bedeutung, worüber Fäsi richtig bemerkt: „ἔπειτα, hier ziemlich müßig und durch seine Breite lästig. Vergleichen lässt sich indes Od. ρ 185 ἐπεὶ ἄρ δὴ ἔπειτα πόλινδ' ἰεῖναι μενεαίνεις σήμερον, wo es auch nur zum Ausfüllen zu dienen scheint“. La Roche dagegen verweist zur Vergleichung unserer Stelle auf Z 350, wo er bemerkt: „ἔπειτα, wie das deutsche „dann“ im Nachsatze, vgl. H 360. I 394. K 166. 243. M 73. 234. O 397. II 247“. Diese Verweisung ist aber deshalb unpassend, weil an allen von ihm angeführten Stellen, außer K 166, ἔπειτα im Hauptsatze steht und demselben im vorausgehenden Nebensatze entweder ein correlatives ἐπεὶ (so Z 350. O 397. II 247), oder ein εἰ (so H 360. M 73. 234. K 243 [= α 65]), oder endlich ein ἦν (I 394) vorausgeht: während K 166 umgekehrt der Hauptsatz (in Frageform) vorausgeht und das ἔπειτα im nachfolgenden Nebensatze (Relativ-

sätze) steht: οἱ κεν ἔπειτα ἕκαστον ἐγείρειαν βασιλέων. Demnach erscheint hier ἔπειτα von Fasi richtig beurtheilt, als eine Breite der Darstellung, als Flickwort, wie auch an der Stelle ρ 185.

Vers 351 f. wird eine von ackernden Maulthieren gezogene Furche als Maß einer Entfernung angeführt; dies ist nicht auffallend, wohl aber ist auffällig der Zusatz: (ἡμιόνων,) αἱ γάρ τε βοῶν προφερέστεραι εἰσιν ἐλκόμεναι νεοῖο βαθείης πελάτων ἄροτρον. Man versteht nicht, wozu dieser Zusatz dienen soll; es ist nicht zu verstehen, wie die von Maulthieren gezogenen Furchen darum, weil die Maulthiere zum Pflügen geeigneter sind — denn dies besagt der Zusatz —, länger sein sollen als die von Ochsen gezogenen (welchen Sinn Fasi in der Stelle sucht). Sonderbar ist auch die Erklärung Aristarchs, welche man bei La Roche nachlesen kann. Wir müssen also sagen, dass der Sinn der Stelle dunkel ist. Vgl. Ameis unt. d. Texte und im Anhang.

Ähnliche Auffälligkeiten und stilistische Eigenheiten von geringerer Bedeutung kann man in den Commentaren nachlesen.

K. Orszulik.



# Schulnachrichten.

## I. Lehrpersonale.

### a) Veränderungen.

Es schied aus dem Lehrkörper Ende Juli 1882:

Professor Dr. Josef Fischer, welcher über sein Ansuchen mit h. Min. Erl. v. 14. Juli 1882, Z. 11463 (intim. m. h. l. Erl. v. 29. Juli 1882, Z. 2427) in den bleibenden Ruhestand versetzt wurde.

Es trat als Ersatzman ein am 1. October 1882:

Der geprüfte Lehramtscandidat Joh. Teutsch als Supplent (best. m. h. l. Erl. v. 28. September 1882, Z. 3281.)

### b) Beurlaubungen.

1. Professor Rudolf Bartelmus blieb als Bezirks-Schulinspector das ganze Schuljahr hindurch beurlaubt (l. h. Min.-Erl. v. 1. October 1873, Z. 10005).
2. Professor Ignaz Świćzy als Lantagsabgeordneter für die Dauer der Session des schles. Landtages vom 2. bis 23. October 1882 (l. h. l. Erl. v. 28. September 1882, Z. 3296) und vom 28. Mai bis 14. Juni 1883 (l. h. l. Erl. v. 25. Mai 1883, Z. 1631.)

### Stand des Lehrpersonales am Schlusse des Schuljahres.

1. Herr Josef Werber, k. k. Director, Curator der Probst Scherschnick'schen Bibliothekstiftung, lehrte Griechisch in VI.
2. Herr Josef Smita, k. k. Professor, Curator der Dr. Gabriel'schen Lehrmittelstiftung, lehrte Mathematik in II., Naturgeschichte in I. A, I. B, II., III., V., VI.
3. Herr Gottlieb Friedrich, k. k. Professor, lehrte Latein in VI., VII., philes. Propädeutik in VII., VIII.

4. Herr Rudolf Bartelmus, k. k. Professor (VIII. Rangclasse) und Bezirks-Schulinspector, beurlaubt.
5. Herr Dr. Johann Odstrčil, k. k. Professor (VIII. Rangclasse), lehrte Mathematik in I. A, IV., VI., VIII., Physik in VIII., IV.
6. Herr Dr. Anton Balcar, k. k. Professor, lehrte Geographie in I. B, Geographie und Geschichte in V., VI., VII., VIII.
7. Herr Armand Karell, k. k. Professor, lehrte Latein in III., VIII., Griechisch in III.
8. Herr Dr. Wenzel Pscheidl, k. k. Professor, lehrte Mathematik in I. B, III., V., VII., Physik in VII.
9. Herr P. Ignaz Świędzy, k. k. Professor, lehrte kathol. Religionslehre in allen Classen.
10. Herr Franz Schmied, k. k. Professor, lehrte Latein in V., Griechisch in V., VIII.
11. Herr Dr. Johann Witrzens, k. k. Professor, lehrte Latein in II., Griechisch in VII., Deutsch in II.
12. Herr Richard Fritsche, k. k. Professor, lehrte evangel. Religionslehre in allen Classen.
13. Herr Michael Petschar, k. k. Professor, lehrte Latein in I. A, Griechisch in IV., Deutsch in I. A.
14. Herr Karl Orszulik, k. k. Gymnasiallehrer, lehrte Latein in I. B., Deutsch in I. B., V.
15. Herr Josef Feder, Supplent, lehrte Geographie in I. A, Geographie und Geschichte in II., III., IV., Deutsch in VI., VII., VIII.
16. Herr Johann Teutsch, Supplent, lehrte Latein in IV., Deutsch in III., IV., Geographie und Geschichte in II.
17. Herr Simon Friedmann, Kreisrabbiner, lehrte israelitische Religionslehre.
18. Herr P. Johann Sikora, Obereaplan, provisor. Exhortator, hielt die Exhorte für das Untergymnasium.

#### Die relativ obligaten Landessprachen lehrten:

1. Herr Dr. Anton Balcar, k. k. Professor, böhmische Sprache in der I., II., III. Abtheilung.
2. Herr P. Ignaz Świędzy, k. k. Professor, polnische Sprache in der IV. Abtheilung.
3. Herr Armand Karell, k. k. Professor, polnische Sprache in der III. Abtheilung.
4. Herr Karl Orszulik, k. k. Gymnasiallehrer, polnische Sprache in der I., II. Abtheilung.

## Die freien Lehrgegenstände lehrten:

1. Herr Franz Holeček, Professor an der Staatsrealschule, Freihandzeichnen.
2. Herr Karl Wilke, Turnlehrer an der Lehrerbildungsanstalt, Turnen.
3. Herr Peter Willi, Professor an der Staatsrealschule, französische Sprache.
4. Herr Franz John, Professor an der Staatsrealschule, Stenographie.

## II. Lehrplan.

### a) Obligate Lehrgegenstände.

#### 1. Classe.

Ordinarius: Abth. A: Herr Michael Petschar.

Abth. B: Herr Karl Orszulik.

1. Religionslehre:  $\alpha$ ) katholisch: 2 St. w. Der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel. Ig. Świćzy.  
 $\beta$ ) evangelisch: 2 St. w. Biblische Geschichte des alten Testaments. Die einschlägige Geographie. Erklärung der zehn Gebote und des „Unser Vater“. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.
2. Latein: 8 St. w. Regelmäßige Formenlehre, eingeübt an den Übungsbeispielen des Lesebuches. Memorieren und Aufschreiben der Vocabeln. Wöchentlich eine Composition. Abth. A: M. Petschar.  
Abth. B: K. Orszulik.
3. Deutsch: 4 St. w. Der einfache erweiterte, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz in Verbindung mit der Interpunctiionslehre. Flexion der Verba. Mündliche und schriftliche Einübung durch Beispiele. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 8—14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit und eine orthographische Übung.  
Abth. A: M. Petschar.  
Abth. B: K. Orszulik.
4. Geographie: 3 St. w. Grundbegriffe der mathematischen Geographie. Beschreibung der Erdoberfläche mit Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. — Kartenlesen und Kartenzeichnen.  
Abth. A: J. Feder.  
Abth. B: Dr. A. Balcar.

5. **Mathematik:** 3 St. w. Die vier Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen. Dekadisches Zahlensystem. Decimalbrüche: Rechnen mit abgekürzten Decimalen, abgekürzte Multiplication und Division. Primzahlen, Theilbarkeit der Zahlen, gemeinschaftliches Maß und Vielfaches. Gemeine Brüche. — Aus der Anschauungslehre: Gerade. Winkel, Dreiecke. Abth. A: Dr. J. Odstrčil.  
Abth. B: Dr. W. Pscheidl.
6. **Naturgeschichte:** 2 St. w. Zoologie der Säuge-, Glieder-, Weich- und Strahlthiere mit erläuternden Demonstrationen. Abth. A und B: J. Smita.

## II. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Johann Witzrens.

1. **Religionslehre:** *a)* katholisch: 2 St. w. Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche. Ig. Świeży.  
*β)* evangelisch: 2 St. w. Biblische Geschichte des neuen Testaments, vornehmlich die Reden Jesu. Erklärung aller 6 Hauptstücke des (lutherischen) Katechismus. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.
2. **Latein:** 8 St. w. Wiederholung und Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre. Unregelmäßigkeiten in Declination und Conjugation. Die notwendigsten Lehren der Syntax. Übungsbeispiele nach dem Lesebuche. — Alle 8 Tage eine Composition, alle 14 Tage ein Pensum Dr. J. Witzrens.
3. **Deutsch:** 4 St. w. Formenlehre des Nomen. Der zusammengesetzte Satz. Wiederholung und Beendigung der Orthographie. — Lesen von Musterstücken mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 8 bis 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit und eine orthographische Übung. Dr. J. Witzrens.
4. **Geographie und Geschichte:** 4 St. w. Physikalische und politische Geographie von Asien, Afrika und Europa im allgemeinen, specielle Geographie von Süd- und West-Europa. Kartenzeichnen. — Geschichte des Altertums. J. Teutsch.
5. **Mathematik:** 3 St. w. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung. Maße, Gewichte, Münzen und darauf bezügliche Rechnungen. — Anschauungslehre: Messung, Theilung, Verwandlung und Ähnlichkeit geradliniger Figuren. J. Smita.

7. Naturgeschichte: 2 St. w. a) Zoologie der Vögel, Amphibien und Fische mit erläuternden Demonstrationen. — b) Botanik: Beschreibung der Pflanzen nach äußeren Merkmalen mittelst Demonstrationen an lebenden Gewächsen. Übungen im Bestimmen der blühenden Gewächse nach Linné's System. J. Smita.

### III. Classe.

Ordinarius: Herr Armand Karell.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde. Ig. Świózy.  
β) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Glaubenslehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Zeit der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.
2. Latein: 6 St. w. Casuslehre, eingeübt an den Beispielen des Übungsbuches. — Cornelius Nepos nach Auswahl. Alle 14 Tage eine Haus- und eine Schulaufgabe. A. Karell.
3. Griechisch: 5 St. w. Regelmäßige Formenlehre bis zu den Passivformen. Übersetzung der entsprechenden Übungsstücke, — Im II. Semester alle 14 Tage ein Pensum und alle 4 Wochen eine Composition. A. Karell.
4. Deutsch: 3 St. w. Lesen prosaischer und poetischer Musterstücke mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Lesestücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. J. Teutsch.
5. Geographie und Geschichte: 3 St. w. Oro-, Hydro- und politische Geographie von Europa (Österreich ausgenommen). Geographie von Amerika und Australien. Kartenzeichnen. — Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Hauptmomente aus der österreichischen Geschichte. J. Feder.
6. Mathematik: 3 St. w. Grundoperationen mit Buchstabengrößen, Potencieren, Radicieren und Combinationslehre. — Anschauungslehre: Der Kreis und die regelmäßigen Polygone in Construction und Rechnung. Ellipse, Parabel, Hyperbel. Dr. W. Pscheidl.
7. Naturgeschichte: 2 St. w. (im I. Sem.) Mineralogische Anschauungslehre. J. Smita.
8. Physik: 2 St. w. (im II. Sem.) Einleitung. Anfangsgründe der Chemie und Wärmelehre. J. Smita.

#### IV. Classe.

Ordinarius: Herr Johann Teutsch.

1. Religionslehre:  $\alpha$ ) katholisch: 2 St. w. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im neuen Bunde. Ig. Święzy.  
 $\beta$ ) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Sittenlehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Reformation bis in die neueste Zeit. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.
2. Latein: 6 St. w. Tempus- und Moduslehre, eingeübt an den Aufgaben des Übungsbuches. Prosodie und Metrik. — Lectüre: Caesar de bello gall. I. I., II., III., IV. — Ovid nach Auswahl. — Alle 14 Tage ein Pensum und eine Composition. J. Teutsch.
3. Griechisch: 4 St. w. Abschluss und Wiederholung der Formenlehre; Hauptpunkte aus der Syntax der Modi, eingeübt an den Beispielen des Lesebuches. — Alle 14 Tage ein Pensum und alle 4 Wochen eine Composition. M. Petschar.
4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre prosaischer und poetischer Lesestücke mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Figuren und Tropen. Deutsche Prosodie und Metrik. Geschäftsaufsätze. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. J. Teutsch.
5. Geographie und Geschichte: 4 St. w. I. Sem.: Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der Geschichte des Habsburgischen Gesamtstaates. — II. Sem.: Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Kartenskizzen. J. Feder.
6. Mathematik: 3 St. w. Zusammengesetzte Verhältnisse und ihre Anwendung. Zinseszinsrechnungen. Gleichungen des I. Grades. — Anschauungslehre: Stereometrische Grundbegriffe. Inhalts- und Oberflächenberechnung der Körper. Dr. J. Odstrčil.
7. Physik: 3 St. w. Die Lehre vom Gleichgewichte und der Bewegung fester, flüssiger und ausdehnbarer Körper. Akustik, Magnetismus und Elektrizität. Grundbegriffe der Optik. Dr. J. Odstrčil.

#### V. Classe.

Ordinarius: Herr Franz Schmied.

1. Religionslehre:  $\alpha$ ) katholisch: 2 St. w. Allgemeine Glaubenslehre. Ig. Święzy.  
 $\beta$ ) evangelisch: 2 St. w. Zusammenhängende Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche, von der Stiftung derselben bis zur Reformation. R. Fritsche.

2. Latein: 6 St. w. Lectüre (5 St. w.): Livius I. I., XXI. — Ovid nach Auswahl aus den Metamorphosen. — Grammatisch-stilistische Übungen (1. St. w.). Wiederholung der Grammatik: Casuslehre, Tempora, Modi. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.  
Fr. Schmied.
3. Griechisch: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.) Xenophon, Kyrop. I., II., III., IV., V. nach Schenkl's Chrestomathie. Homer, II. I., II., III., — Grammatik (1 St. w.) Syntax des Nomens mit entsprechenden Beispielen. — Alle 4 Wochen eine Composition. Fr. Schmied.
4. Deutsch: 2 St. w. Lectüre von Musterstücken der neueren Literatur mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. K. Orszulik.
5. Geographie und Geschichte: 4 St. w. Geographie Vorderasiens und der Mittelmeerländer. — Cultur der asiatischen und afrikanischen Völker. Geschichte der Perser, Griechen, Makedonier, Karthager und Römer bis zu Octavianus' Alleinherrschaft. Dr. A. Balcar.
6. Mathematik: 4 St. w. Algebra: Die Zahlensysteme. Algebraische Grundoperationen, Theilbarkeit der Zahlen und ihre Anwendung. Vollständige Lehre von den Brüchen. — Geometrie: Planimetrie.  
Dr. W. Pscheidl.
7. Naturgeschichte: 2 St. w. I. Sem. Mineralogie in Verbindung mit Geognosie. II. Sem. Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Organographie und des natürlichen Systems. J. Smita.

## VI. Classe.

Ordinarius Herr Dr. Anton Balcar.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Die christliche Lehre. Besondere Glaubenslehre. Ig. Święzy.  
β) evangelisch: 2 St. w. Zusammenhängende Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation bis in die neueste Zeit. Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. R. Fritsche.
2. Latein: 6 St. w. Lectüre (5 St. w.) Cicero, orat. in Catil. III. Sallust, bellum Jugurthinum. Caesar, de bello civ. I. III.; Vergil, Aen. I. I. — Grammatisch-stilistische Übungen (1 St. w.). — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. G. Friedrich.
3. Griechisch: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.): Homer, II. VII., VIII., XVI., XVIII. — Herodot. I. VI. — Grammatik (1 St. w.): Syntax des Verbuns. — Alle 4 Wochen eine Composition. J. Werber.

4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre einer Auswahl von Musterstücken aus der mhd. Periode und aus der Zeit von Seb. Brant bis Herder nebst den nötigen literarhistorischen Notizen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz.  
J. Feder.
5. Geographie und Geschichte: 3. St. w. Geschichte des römischen Kaiserreiches und des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der österreichischen Länder. — Entsprechende politische Geographie.  
Dr. A. Balcar.
6. Mathematik: 3 St. w. Algebra: Potenz- und Wurzelgrößen; Logarithmen. Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten Aufgaben aus Heis. — Geometrie: Stereometrie und Trigonometrie.  
Dr. J. Odstrěl.
7. Naturgeschichte: 2 St. w. Zoologie mit erläuternden Demonstrationen und besonderer Berücksichtigung des anatomischen Baues der Haupttypen.  
J. Smita.

#### VII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Wenzel Pscheidl.

1. Religionslehre: a) katholisch: 2 St. w. Christliche Sittenlehre.  
Ig. Święzy.  
 ß) evangelisch: 2 St. w. I. Sem.: Einführung in die Schriften des alten Testaments. — II. Sem.: Einführung in die Schriften des neuen Testaments. — Religionsgeschichte. — Das Leben und die Lehre Jesu im Urtexte gelesen und erklärt.  
R. Fritsche.
2. Latein: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.): Cicero, orat. pro Roscio Amerino. — Vergil, Aen. I, II., III., V. — Grammatisch-stilistische Übungen (1 St. w.) — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.  
G. Friedrich.
3. Griechisch: 4 St. w. Demosthenes, orat. Olynth. I., II., III. sammt Einleitung. — Sophokles, Philoktet, mit Einleitung in die griechische Tragödie: — Alle 14 Tage eine grammatische Stunde (Wiederholung nach Bedarf). — Alle 4 Wochen eine Composition. Dr. J. Witzens.
4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre von Musterstücken aus der Zeit nach Herder mit begleitenden literarhistorischen Notizen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz.  
J. Feder.
5. Geographie und Geschichte: 3 St. w. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der österreichischen Geschichte. Entsprechende politische Geographie. Dr. A. Balcar.

6. **Mathematik:** 3 St. w. Algebra: Unbestimmte Gleichungen. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, Exponentialgleichungen. Progressionen. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Aufgaben aus Heis. — Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Analytische Geometrie in der Ebene.  
Dr. W. Pscheidl.
7. **Physik:** 3 St. w. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik fester und tropfbarflüssiger Körper. Wärme. Theorie der Gase. Chemie.  
Dr. W. Pscheidl.
8. **Philosophische Propädeutik:** 2 St. w. Logik. G. Friedrich.

### VIII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Johann Odstrčil.

1. **Religionslehre:** α) katholisch: 2 St. w. Geschichte der Kirche Christi.  
Ig. Święzy.  
β) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Glaubenslehre. — II. Sem.: Die christliche Sittenlehre. — Das Leben und die Lehre der Apostel im Urtexte gelesen und erklärt.  
R. Fritsche.
2. **Latein:** 5 St. w. Lectüre. (4 St. w.) Tacitus, Ann. I. Agricola. Horatius, Carm. Epod. Satir. Epist. nach Auswahl. — Grammatisch stilistische Übungen nebst Wiederholung der wichtigsten Partien der Grammatik (1 St. w.). — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.  
A. Karel.
3. **Griechisch.** 5 St. w. Lectüre: Platons Apologie und Crito (I. Sem.). — Sophokles, Antigone (II. Sem.). — Wiederholung der Syntax nach Bedarf. — Alle 4 Wochen eine Composition. Fr. Schmied.
4. **Deutsch:** 3 St. w. Analytische Aesthetik an der Hand der Lectüre von Lessing's Laokoon. Die Lehre von der Poesie auf Grund der im Gymnasium gelesenen griechischen, lateinischen und deutschen Classiker. — Alle 3 Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit. J. Feder.
5. **Geographie und Geschichte:** 3 St. w. I. Sem.: Hauptmomente aus der Geschichte der Gegenwart. Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Hervorhebung ihrer Beziehungen zur Geschichte der Nachbarländer. — II. Sem.: Vaterlandskunde der österreichisch-ungarischen Monarchie.  
Dr. A. Balcar.
6. **Mathematik:** 2 St. w. Wiederholung des Lehrstoffes und Übung im Auflösen algebraischer, geometrischer und physikalischer Probleme.  
Dr. J. Odstrčil.

7. Physik: 3 St. w. Magnetismus, Elektrizität, Akustik und Optik.  
Dr. J. Odstrčil.
8. Philosophische Propädeutik: 2 St. w. Empirische Psychologie.  
G. Friedrich.

### Israelitischer Religionsunterricht.

- I. Abtheilung: (I., II. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Biblische Geschichte: Die Zeit der Richter und Könige. — 1 St. Lesestücke aus dem I. Buche Moses.
- II. Abtheilung: (III., IV. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Die 10 Gebote. Die Glaubens- und Pflichtenlehre. — 1 St. Lesestücke aus dem I. Buche Moses. — Einübung des Verbuns.
- III. Abtheilung: (V., VI. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Geschichte der Juden im römischen und im neu-persischen Reiche. — 1 St. Die ersten 20 Capitel im II. Buche Moses sachlich und sprachlich erklärt.
- IV. Abtheilung: (VII., VIII. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Geschichte der Juden vom XV. bis XVII. Jahrhunderte. Wiederholung der ganzen Religionsgeschichte. — 1 St. Die letzten 15 Capitel aus dem Buche der Sprüche.  
S. Friedmann.

### b) Landessprachen.

#### I. Polnisch.

- I. Abtheilung: 2 St. w. Das Nötigste aus der Lautlehre. Regelmäßige Formenlehre des Nomens, eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus Wypisy polskie I. — Memorieren kurzer Gedichte. Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe. K. Orszulik.
- II. Abtheilung: 2 St. w. Wiederholung und Ergänzung der wichtigsten Regeln der Lautlehre, Formenlehre des Verbuns, Lehre von den Partikeln — alles eingeübt bei der Lectüre aus Wypisy polskie I. — Memorieren kurzer Gedichte. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe. K. Orszulik.
- III. Abtheilung: 2 St. w. Wiederholung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre, die Syntax, an Beispielen der Lectüre eingeübt. Memorieren kurzer Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. A. Karell.
- IV. Abtheilung: 2 St. w. Grammatisch-stilistische und sachliche Erklärung ausgewählter Lesestücke aus Wypisy polskie II., 2. f. O.-G. mit einem kurzen Abrisse der Literaturgeschichte. — Vortrag freigewählter Gedichte. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe.  
Ig. Świóży.

## II. Böhmisches.

- I. Abtheilung: 2 St. w. Anfangsgründe des Unterrichtes; Formenlehre des Nomens; die sechs Classen des Verbums. Einübung der Formen an praktischen Beispielen. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Böhmisches und umgekehrt. Erklärung böhmischer Lesestücke. — Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. Dr. A. Balcar.
- II. Abtheilung: 2 St. w. Wiederholung der gesammten Formenlehre. Übersetzungen aus dem Böhmisches ins Deutsche und umgekehrt. Erklärung der Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. — Alle 2 Wochen eine schriftliche Aufgabe. Dr. A. Balcar.
- III. Abtheilung: 2 St. w. Lectüre von Musterstücken aus Malá Slovesnost' von Kosina-Bartoš mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung und literar-historischen Notizen. Vortrag gewählter Gedichte. — Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe. Dr. A. Balcar.

### c) Freie Lehrgegenstände.

#### I. Freihandzeichnen.

- I. Abtheilung: 2 St. w. Zeichnen ebener geom. Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen auf der Tafel. Gerade und krumme Linien, Winkel, Dreiecke, Vielecke, Kreis, Ellipse und Spirale. Anschließend an die geom. Grundformen Übungen von gerad- und krummlinigen Figuren.
- II. Abtheilung: 2 St. w. Zeichnen nach Vorlagen, nach flachen und plastischen Modellen, und zwar im Umriss, wie auch schattiert. Das Ornament und das menschliche Gesicht verbunden mit Erklärung der beim freien Nachbilden der Objecte zu beachtenden Regeln.

Fr. Holeček.

#### II. Turnen.

- I. Abtheilung: 2 St. w. a) Ordnungs- und Freiübungen: Aufstellung. Grundstellung. Richtung. Vorwärtsgehen, Vorwärtslaufen. Gehen an Ort. Umkehren im Gehen und Laufen. Seitwärtsgehen in Flankenreihen. Rückwärtsgehen in Stirnreihen. Gehen mit Trittwechsel. Neben-, Vor- und Hinterreihen in Paaren. Winkel und Gegenzug im Gehen und Laufen. Drehungen im Stehen. Armhaltungen und Bewegungen der gestreckten Arme. Fersenheben in die Zehenstellung mit Armheben. Schreiten in die Schrittstellungen mit Armheben. Armbeugen und Strecken der Arme. Gehen mit Armhaltungen. Halbe Beugung der Kniee mit Armbeugen und Strecken. Rumpfbeugen mit Armhaltungen. Hüpfen mit geschlossenen Füßen. — Handübungen und Stabübungen mit hölzernen Stäben.

b) Gerättübungen: Kletterübungen an schrägen und senkrechten Stangen. Hang- und Hangelübungen an den wagrechten Leitern. Liegestütz- und Liegehangübungen am Barren und Reck. Gemischte Sprünge am Bock und Pferd. Freispringen über Schnur. Sturmspringen. Schwebetübungen an den Schwebestangen. Schaukelübungen an den Ringen, am Schwebereck und Rundlauf.

II. Abtheilung: 2 St. w. a) Ordnungs- und Freitübungen: Neben-, Vor- und Hinterreihen in den Vierreihen im Gehen und Laufen. Schwenken der Vierreihen. Öffnen und Schließen der Flankenreihen. Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule, im Gehen und Laufen. Zusammengesetzte Fuß-, Knie-, Bein-, Rumpf- und Hüpfübungsfolgen mit Armbeugen verbunden. — b) Gerättübungen: Hangel-, Kletter- und Steigübungen an schrägen und senkrechten Stangen, schrägen, senkrechten und wagrechten Leitern. Hangelübungen am Reck, Wellen-Aufschwung, Felge-Aufschwung. Stützübungen am Barren: Schwingen verbunden mit Sitz, Stützn. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf- und Absitzen, Hocke, Flanke. Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über Schnur als Weit- und Hochsprung. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen.

III. Abtheilung: 2 St. w. Gerättübungen: Die verschiedensten Auf-, Um-, Ab- und Durchschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge am Ende des Barrens; Schwingen im Unterarm- und Streckstütz mit Stützhüpfen; Überslagern von Sitz. Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Bockspringen als Hoch- und Weitsprung. Längensprünge an Pferd, sowie Hocke, Flanke und Grätsche. Hangelübungen an schrägen Leitern, Tauen und Ringen. Kürturnen. K. Wilke.

### III. Französische Sprache.

I. Abtheilung: 2 St. w. Orthoepie und Orthographie. Formenlehre des Substantivums, Adjectivums, Pronomens, Verbums und der Hilfszeitwörter avoir und être mit Zugrundelagerung der lateinischen Formen.

II. Abtheilung: 1 St. w. Die Pronomina, Adverbia, die regelmäßigen und die wichtigsten unregelmäßigen Verba. P. Willi.

### IV. Stenographie.

I. Abtheilung: 2 St. w. Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit fortgesetzten Übungen im stenographischen Schreiben und Lesen. Kurze Theorie der Satzkürzungslehre.

II. Abtheilung: 1 St. w. Vollständige Theorie der Satzkürzungslehre sowohl Klager- als auch Formkürzung; Übungen im Nachschreiben von Dictaten mit steigender Geschwindigkeit. Fr. John.

### III. Verzeichnis

der im Schuljahre 1882/83 verwendeten Lehrbücher nach Gegenständen und Classen.

- I. Religionslehre:  $\alpha$ ) katholisch: Fischer, Katholische Religionslehre, in I. — Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen (Bellmann), in II. — Geschichte der Offenbarung des alten Testaments (Bellmann), in III. — Geschichte der Offenbarung des neuen Testaments (Bellmann), in IV. — Martin, Allgemeine Glaubenslehre, in V. — Martin, Besondere Glaubenslehre, in VI. — Martin, Sittenlehre in VII. — Fessler, Geschichte der Kirche Christi, in VIII.;
- $\beta$ ) evangelisch: Berthelt, Biblische Geschichte, in I., II. — Palmer, Der christl. Glaube und das christl. Leben, in III., IV. — Palmer, Lehrbuch der Religion für die oberen Classen, II. Theil, in V., VI., I. Theil, in VII., VIII.
- II. Lateinische Sprache: Schmidt, Schulgrammatik, in I. — VIII. — Rožek, Übungsbuch, I. Theil in I., II. Th. in II. — Cornelius Nepos ed. Siebelis, in III. — Rožek, Beispiel- und Aufgabensammlung zur Einübung der lat. Syntax I. Theil, in III., II. Theil in IV. — Caesar, bellum gallicum ed. Hoffmann, in IV. — Ovidii carmina selecta, ed. Grysar, in IV., V. — Livius, ed Grysar, in V. — Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Theil in V., VI., III. Theil in VII., VIII. — Caesar, bellum civile, ed. Hoffmann, in VI. — Sallust, Jugurtha, ed. Linker, in VI. — Cicero, orat. in Catilinam, ed. Klotz, in VI. — Vergil, Aeneis, ed. Ribbek, in VI., VII. — Cicero, orat. pro Roscio Amerino; orat. pro Archia poeta, ed. Klotz, in VII. — Tacitus, ed. Halm, in VIII. — — Horatii carmina, ed Müller, in VIII.
- III. Griechische Sprache: Curtius, Schulgrammatik, in III.—VIII.— Schenkl, Elementarbuch, in III, IV. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, in V. — Homer, Ilias, ed. Dindorf, in V., VI. — Herodot, ed. Wilhelm. in VI. — Demosthenes, ed. Pauly, in VII. — Homer, Odyssee, ed. Dindorf, in VII. — Sophokles, Philoktet ed. Dindorf, in VII. — Sophokles, Antigone ed. Dindorf, in VIII. — Platonis dialogi (Apologic, Crito), ed. Hermann, in VIII.
- IV. Deutsche Sprache: Gurke, Schulgrammatik, in I., II. — Neumann und Gehlen, Deutsches Lesebuch, I. in I., II. in II., III. in III., IV. in IV. — Egger, Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten, I. B. in V., II., 1. Theil in VI., II., 2. Theil in VII. — Reichel, Mittelhochdeutsches Lesebuch, in VI. — Mozart, Lesebuch für die oberen Classen, III. B., in VIII.

- V. **Geographie und Geschichte:** Herr, Grundzüge der Geographie, I. in I., II. in II., III — Stieler, Schulatlas, in I. —IV. — Hannak, Geschichte des Altertums, in II. — Kiepert, Atlas antiquus, in II., V. — Hannak, Geschichte des Mittelalters, in III. — Hannak, Geschichte der Neuzeit, in IV. — Hannak, Öst. Vaterlandskunde, in IV. — Jausz, histor. geograph. Schulatlas, II. in III., III. in IV. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Altertums f. O.-G. in V. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters f. O.-G. in VI. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für O.-G., in VII. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde für die höheren Classen, in VIII.
- VI. **Mathematik:** Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. U.-G. I. in I., II.; II. in III., IV. — Močnik, Geom. Anschauungslehre, I. in I., II., II. in III., IV. — Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. O.-G., in V. — VIII. — Močnik, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen, in V., VI., VII., VIII. — Heis, Beispielsammlung, in V.—VIII.
- VII. **Naturgeschichte:** Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte, I. in I., II., II. in II., III. in III. — Kenngott, Lehrbuch der Mineralogie, in V. — Bill, Grundriss der Botanik, in V. — Schmidt, Leitfaden der Zoologie, in VI.
- VIII. **Physik:** Krist, Anfangsgründe der Naturlehre, in III., IV. — Münch, Lehrbuch der Physik, in VII. — Handl, Lehrbuch der Physik, in VIII.
- IX. **Philos. Propädeutik:** Drbal, Logik, in VII. — Lindner, Empirische Psychologie, in VIII.
- X. **Israelitische Religionslehre:** Wessely, Biblischer Katechismus. — Pentateuch (Hebräischer Text). — Philippson, Religionslehre.
- XI. **Polnische Sprache:** Małeckı, Gramatyka mniejsza. — Wypisy polskie, I., II., f. O.-G. II. 2.
- XII. **Böhmische Sprache:** Kunz, Česká mluvnice. — Jireček, Čítanka I. — Jireček, Obrazy z rakouských zemí. — Kosina-Bartoš, Malá Slovesnost'.
- XIII. **Französische Sprache:** Plötz, Elementargrammatik.
- XIV. **Stenographie:** Faulmann, Stenographisches Lehrgebäude. — Faulmann, Schule der stenograph. Praxis.

## IV. Deutsche Aufgaben im Obergymnasium.

### V. Classe.

1. Welcher Mittel bedient sich die Natur zur Verbreitung der Pflanzen?
2. Welche Vortheile gewähren die Eisenbahnen?
3. Der Anfang aller Cultur war der Ackerbau.

4. Die Werke des Menschen sind wie die Früchte des Baumes.
5. Die Zunge ist ein gefährliches Werkzeug.
6. Welche staatlichen und gottesdienstlichen Einrichtungen führt Livius auf Romulus zurück?
7. Unrecht Gut gedeiht nicht.
8. Vergleichung des Geizigen mit dem Verschwender.
9. Erklärung von Goethe's Ballade „Erkönig“.
10. Meine Lieblingsplätze in der Heimat.
11. Glück und Glas, wie leicht bricht das! (Chrie.)
12. Sei ein Schneck im Raten, aber ein Vogel im Thaten.
13. Frühlingsleben im Felde.
14. Die Welt ist eine Rennbahn.
15. Die Folgen des Luxus.
16. Selbstvertheidigung des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen“.
17. Wodurch trägt ein Fluss oder Bach zur Verschönerung der Landschaft bei?  
K. Orszulik.

#### VI. Classe.

1. Es stürzt den Sieger oft sein eignes Glück.
2. Die welthistorische Bedeutung der Römer.
3. Wahrheit ist ein selten Kraut.  
Noch selt'ner, wer sie wohl verdaut.
4. Gunthers Werbung um Brunhilde.
5. Motive der Vögel bei der Wahl ihrer Wohnstätten.
6. Siegfried und Achill.
7. Die Burgonden in Bechlarén.
8. Scheiden und Wiedersehen.
9. Die deutsche Burg im Mittelalter.
10. Nur an Thaten erkennt man die Vaterlandsliebe.
11. „Daz wirste lit, daz icman treit,  
deist diu zunge, sô man seit.“ (Vridank.)
12. Die Baumeister des Thierreiches.
13. Minnesänger und Meistersänger.
14. „Leb' ich, so leb' ich:  
Dem Herrn herzlich,  
Dem Fürsten treulich,  
Dem Nächsten redlich,  
Sterb' ich, so sterb' ich.“ (Logan.)
15. Der Mensch im Kampfe mit den Insecten.
16. Ferienfreuden.  
J. Feder.

VII. Classe.

1. Es verdirbt viel Witz in eines armen Mannes Beutel.
2. Das Gespenst in Shakespeare's Hamlet und der Geist des Ninus bei Voltaire. (Nach Lessing's Dramaturgie.)
- 3 und 4. Verklungene Völker auf Österreichs Boden.
5. Disposition von Schiller's Spaziergang.
6. „Aus der Wolke  
Quillt der Segen,  
Strömt der Regen;  
Aus der Wolke, ohne Wahl  
Zuckt der Strahl!“ (Schiller.)
7. „Taucher“ und „Handschuh.“ (Zwei Seiten- und Gegenstücke.)
8. Ein Abend im Walde.
- 9 und 10. Goethe und die Schweiz.
11. „Was unsterblich im Gesang soll leben,  
Muss im Leben untergehn.“ (Schiller.)
12. Das Wasser im Erdenhaushalte.
13. Beten — bitten — betteln.
14. Platens „Hymnus auf Sicilien“ ist zu disponieren.
15. Fröhliche Heimkehr! J. Feder.

VIII. Classe.

1. Wie in den Lüften der Sturmwind saust,  
Man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,  
Wie der Quell aus verborgenen Tiefen:  
So des Sängers Lied aus dem Innern schallt  
Und wecket der dunklen Gefühle Gewalt,  
Die im Herzen wunderbar schliefen.“ (Schiller.)
2. Dramatischer Aufbau der Hannibal-Scene von Grillparzer.
3. „Der schönste Frühling ist die Herzensgüte.“ (Lenau.)
4. Über Steppen und Wüsten. (Nach Al. v. Humboldt.)
5. Ein Morgengang. (Schilderung.)
- 6 und 7. Kriemhild und Medea. (Nach Hebbels Nibelungen und Grillparzers goldenem Vließ.)
8. Die Schlacht bei Aspern.
9. Inwiefern und warum ist die plastische Darstellung der Laokoongruppe verschieden von der Darstellung bei Vergil?
- 10 und 11. Das Epos und das Drama.
12. Beschreibung eines nach den Gesetzen des Laokoon aus Schiller's „Taucher“ construierten Gemäldes.
13. Wien ist das Herz Österreichs. (Maturitäts-Aufsatz.) J. Feder.

## V. Statistische Übersicht der Schüler.

a) nach Zahl.

b) Fortgang.

Classe	Waren am Schlusse des vorigen Schuljahres	in dieselbe worden aufgenommen			Während des Schuljahres hinzugekommen	Abgegangenen	Sind am Schlusse des Schuljahres		Davon erhielten ein Zeugnis der			Wurden zur Wiederholungsprüfung zugelassen	Bleiben ungeprüft		
		aus der vorangehenden Classe	als Repetenten	von Außen			Zusammen	öffentliche	Privatisten	Vorzugs-Classe	I. Classe			II. Classe	III. Classe
I. A.	42	—	8	46	54	—	1	53	—	3	28	14	6	2	—
I. B.	39	—	6	42	48	1	1	48	—	5	26	9	7	1	—
II.	65	51	4	6	61	—	2	59	—	10	43	5	1	—	—
III.	53	49	1	3	53	—	3	50	—	5	31	7	2	5	—
IV.	48	48	2	2	52	—	2	50	—	3	32	11	2	—	2
V.	30	32	—	8	40	—	5	35	—	5	23	5	—	2	—
VI.	22	27	1	2	30	—	4	26	—	5	16	4	—	1	—
VII.	25	18	1	1	20	—	2	18	—	2	15	—	—	1	—
VIII.	13	20	—	—	20	—	1	19	—	2	13	3	—	—	1
Summa	337	245	23	110	378	1	21	338	—	40	227	58	18	12	3

c) Nach Schulgeld, Taxen, Stipendien. d) Muttersprache. e) Confession.

Classe	I. Semester			am Schlusse des II. Sem.			Aufnahmestaxen in		Lehrmittelbeiträge in			Stipendien			Muttersprache				Religionsbekenntnis					
	zahlend	be-freit		zahlend	be-freit		fl.	kr.	fl.	kr.	Fonks-Privat.	Zusammen	Deutsch	Polnisch	Czecho-slavisch	Ungarisch	Griechisch	Katholisch	A. C.	H. C.	Mosaisch	Griechisch n. u.		
		ganz	halb		ganz	halb																		
I. A.	54	—	—	38	13	2	96	60	56	70	1	1	2	24	18	11	—	—	—	—	33	8	2	10
I. B.	49	—	—	33	15	—	88	20	50	40	—	2	2	23	18	7	—	—	—	—	29	10	—	9
II.	41	19	1	40	18	1	12	60	64	5	3	3	6	25	23	10	1	—	—	—	31	18	1	9
III.	33	18	2	37	13	—	6	30	55	65	3	4	7	30	11	9	—	—	—	—	32	5	2	11
IV.	28	19	5	35	14	1	4	20	54	60	3	7	10	22	21	7	—	—	—	—	31	13	2	4
V.	28	11	1	27	7	1	16	80	42	—	2	7	9	18	8	9	—	—	—	—	23	7	1	3
VI.	16	13	1	13	12	1	4	20	31	50	3	4	7	12	5	9	—	—	—	—	15	6	2	4
VII.	11	8	1	14	3	1	2	10	21	—	2	1	3	10	3	5	—	—	—	—	9	3	3	3
VIII.	14	6	—	13	6	—	—	—	21	—	2	4	6	10	5	4	—	—	—	—	9	4	2	4
Summa	274	94	11	250	101	7	231	—	396	90	19	33	52	174	112	71	1	—	—	—	212	74	15	57

f) Vaterland.

g) Alter.

Classe	Vaterland								Altersjahre																
	Stadt Tschoban	Schlesien	Mähren	Böhmen	Galizien	Inner- Oesterreich	Litorale	Ungarn	Ausland	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
I. A.	12	30	9	1	1	—	—	—	—	2	10	17	14	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I. B.	7	32	4	—	2	3	—	—	—	1	11	12	11	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II.	12	35	2	2	1	4	—	3	—	—	2	5	18	8	14	8	4	—	—	—	—	—	—	—	—
III.	13	27	2	3	—	2	—	1	2	—	—	3	13	7	15	9	2	1	—	—	—	—	—	—	—
IV.	13	26	4	2	2	2	—	—	1	—	—	—	7	6	13	7	9	7	1	—	—	—	—	—	—
V.	7	20	4	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	2	10	8	9	4	2	—	—	—	—	—	—
VI.	2	16	5	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	7	6	10	—	—	—	—	—	—
VII.	5	6	1	2	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	4	3	6	3	2	—	—	—	—	—	—
VIII.	2	10	3	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	6	5	4	2	—	—	—	—	—
Summa	73	202	34	11	12	15	—	8	3	3	23	37	63	36	63	38	36	30	21	6	2	—	—	—	—

### Richtigstellung

der Daten des vorjährigen Programmes hinsichtlich des Fortganges der Schüler auf Grund der Wiederholungs-Prüfungen.

Fortgang	Classe								Zusammen	
	I. A.	I. B.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
I. Classe mit Vorzug . . . . .	2	2	8	8	3	7	5	1	2	38
I. Classe . . . . .	28	26	46	41	41	23	15	19	11	250
II. „ . . . . .	7	8	8	4	4	—	2	4	—	37
III. „ . . . . .	5	3	2	—	—	—	—	1	—	11
Zur Prüfung nicht erschienen . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	42	39	65	53	48	30	22	25	13	337

Summa des eingehobenen Unterrichtsgeldes: 5698 fl. ö. W.

Summa der Stipendien: 2672 fl. 48 kr. ö. W.

## VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

### A. Bibliothek.

#### a) Lehrerbibliothek.

Durch Aukauf: 1. Poggendorf, Annalen für Physik und Chemie. 1883. — 2. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 1883. — 3. Zeitschrift für österr. Gymnasien. 1883. — 4. Das Ausland. 1883. — 5. Petermann, Geograph. Mittheilungen. 1883; dazu Ergänzungsheft 69 bis 71. — 6. Mittheilungen der geogr. Gesellschaft in Wien. 1883. — 7. Verordnungsblatt. 1883. — 8. Schlömilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik. 1883. — 9. Sybl, Historische Zeitschrift. 1883. — 10. Literarisches Centralblatt. 1883. — 11. Zeitschrift für das Realschulwesen. 1883. — 12. Ratzel, Anthro-Geographie. — 13. Claus, Zoologie. 1. 2. Bd. — 14. Preyer, Die Seele des Kindes. — 15. Mann, Vorlesungen über moderne Meteorologie. — 16. Schneider, Der menschliche Wille. — 17. Biblioteka pisarzy polskich. 66—68. — 18. Buchholz, Homerische Realien. I., II., 1. — 19. Grimm, Deutsches Wörterbuch, VI., 9, 10; VII., 3. — 20. Wiedemann, Elektrizität. I. — 21. Wüllner, Experimental-Physik. I. — 22. Spitz, Arithmetik, Geometrie.

#### Durch Schenkung:

Vom h. k. k. Min. f. C. u. U.: 1. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde 1882, 3, 4; 1883, 1, 2. — 2. Botanische Zeitschrift. 1883. — 3. Österreichische Geschichte für das Volk. VII., 1, 2; VIII., 1, 2, 3; X., 1, 2. — 4. Bevölkerung Schlesiens vom 31. December 1880.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: 1. Sitzungsberichte der philos. hist. Classe, 99. Bd. (1—2), 100. Bd. (1—2), 101. Bd. (1—2); der math. naturw. Classe I. Abth. 84. Bd. (3—5), 85. Bd. (1—5), 86. Bd. (1—2); II. Abth. 84. Bd. (3—5), 85. Bd. (1—5), 86. Bd. (1—2); III. Abth. 84. Bd. (3—5), 85. Bd. (1—5), 86. Bd. (1—2); Register zu Band 81—85. — 2. Archiv für österr. Geschichte, 63. 64. Bd. — 3. Almanach pro 1882.

Von der k. k. mähr. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: 1. Mittheilungen 1882.

Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde: 1. Archiv des Vereines, Neue Folge, 16. Bd. (1—3). — 2. Jahresbericht 1880, 1881.

### b) Schülerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Schmidt, Zu Lande und zu Wasser. — 2. Steinhard, Österreich und sein Volk. — 3. Stacke, Erzählungen aus der alten Welt. — 4. Uhlemann, Drei Tage in Memphis. — 5. Tschudi, Das Thierleben der Alpen. — 6. Field, Das Blockhaus. — 7. Biernatzki, Meer und Festland. — 8. Národní biblioteka, 55.—58. Bd. — 9. Creassy, Die 15 entscheidenden Schlachten der Welt. — 10. Hebel, Schatzkästlein. — 11. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. — 12. Schmidt, Ostereier. — 13. Herzberg, Rom und König Pyrrhus. — 14. Herzberg, Die Feldzüge der Römer in Deutschland. — 15. Todt, Die Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1204. — 16. Nieritz, Pompejis letzte Tage. — 17. Westermans Monatshefte. 1883. — 18. Die Heimat. 1883. — 19. Die Kinderlaube. 1883.

### B. Geographisch-historische Lehrmittel.

Durch Ankauf: 1. Langl, Bilder zur Geschichte. II. Supplement.

### C. Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

a) Für Naturgeschichte: 1. *Fringilla carduelis*. — 2. *Fringilla caelebs*. — 3. *Lusciola philomela*. — 4. *Perca fluviatilis*. — 5. *Chrysophrys aurata*. — 6. *Helix pomatia*. — 7. *Ostrea edulis*. — 8. 36 mikroskopische Präparate.

b) Für Physik: 1. Edison'sche Glühlampe. — 2. Phosphoreszierende Lampe. — 3. Vacuum-Lampe. — 3. 2 Pyknometer. — 4. Volumeter. — 5. Glaskörper zur Dichtenbestimmung. — 6. Maßstab nach Weinhold. — 7. Zwei Ausflussröhren zur Mariott'schen Flasche. — 8. Gaslampe. — 9. Papins Dampfkolben. — 10. Vier cylindrische Eisengewichte. — 11. Aluminium- und Silberdrahtsaite. — 12. 6 Gasbrenner.

---

## VII. Maturitätsprüfungen.

Jene 4 Abiturienten, welche im Juli-Termine 1882 zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach Ablauf der Ferien bestimmt worden waren, wurden bei der Wiederholungsprüfung für reif erklärt, so dass sämtliche Abiturienten des Schuljahres 1881/82 die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife verließen.

Zur diesjährigen Maturitätsprüfung meldeten sich von 20 öffentlichen Schülern der VIII. Classe 19. Ein Schüler konnte sich wegen andauernder Krankheit zur Ablegung der Prüfung im Juli-Termine nicht anmelden.

Die schriftliche Prüfung, der sich sämtliche angemeldete Examinanden unterzogen, wurde vom 28. Mai bis 2. Juni abgehalten.

Themen zu den schriftlichen Prüfungen:

1. Deutsch: Wien ist das Herz Österreichs.
2. Latein:
  - a) Übersetzung aus dem Deutschen in's Latein: Fleiß überwindet die Natur.
  - b) Übersetzung aus dem Lateinischen in's Deutsche: Cicero in Verrem IV. cap. 28.
3. Griechisch: Demosthenes, Über die Angelegenheiten im Chersones §. 4—8.
4. Mathematik:
  - a) Um die Höhe des südlich von Teschen gelegenen Berges Jaworowy zu bestimmen, wurde auf der von Teschen nach Blagotitz führenden Straße eine Strecke von 271m gegen den Berg hin gemessen und in ihrem Anfangs- und Endpunkte der Elevationswinkel des Gipfels  $3^{\circ} 11' 40''$  und  $3^{\circ} 15' 40''$  gefunden. Wie groß ist die Seehöhe des Gipfels, wenn das Niveau der Straße 284m Seehöhe hat?
  - b) Aus einer halbkugelförmigen mit Wasser vollgefüllten Schale floss durch Neigung um  $30^{\circ}$  ein Liter Flüssigkeit aus. Wie lässt sich daraus der Halbmesser der Schale bestimmen?
  - c) Als die Stadt Troppau für ihr Theater die elektrische Beleuchtung einführen wollte, wurde ihr folgender Voranschlag gemacht: 1. Für Maschinen und Einrichtung 45.000 fl.; 2. jährliche Regiekosten 2000 fl. — Wenn man nun annimmt, dass die Maschinen und die Einrichtung durch 20 Jahre functionieren und erst dann ersetzt werden müssten, wie hoch würde sich der jährliche Aufwand für die Beleuchtung belaufen? ( $4\frac{1}{2}\%$ ).
5. Polnisch: Umicjętność jest najlepszym bogactwem. (Kenntnisse sind der beste Reichtum).
6. Böhmisches: O důležitosti básní Homerových pro Řeky a všechny vzdělané národy. (Über die Bedeutung der Dichtungen Homers für die Griechen und alle Culturvölker).

Die mündliche Prüfung wurde am 30. Juni, 2. und 3. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Heinrich Schreier abgehalten. Es unterzogen sich derselben 18 Schüler, da der 19. angemeldete Schüler der Anstalt nicht mehr angehörte. Hiervon wurden 3 für reif mit Auszeichnung, die übrigen 15 für reif erklärt.

Es verließen daher die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife:

Post-Nro	Name	Alters-Jahre	Dauer der Studien	Berufsstudium
1	Boruta Paul	18	8 Jahre	ev. Theologie
2	Brunowski Johann	18	8 "	Theologie
3	Dostal Boguslav	17	8 "	Bodencultur
4	Endlicher Eduard	20	9 "	Theologie
5	Friedrich Ernst	19	9 "	Bodencultur
6	Goldfinger Bernhard	18	8 "	Jurisprudenz
7	Gorgosch Anton	19	10 "	Bodencultur
8	Heczko Oskar	18	8 "	Medicin
9	Josefsthal Moritz	20	10 "	Medicin
10	Kucharczyk Johann	19	8 "	ev. Theologie
11	Kunze Alfons	17	8 "	Theologie
12	Matuschinski Franz	20	8 "	Theologie
13	Pěčka Ferdinand	21	8 "	Jurisprudenz
14	Šimša Josef	20	8 "	ev. Theologie
15	Schuscik Johann	18	8 "	Theologie
16	Seelenfreund Jonathan	18	8 "	Bodencultur
17	Stein Ludwig	19	9 "	Medicin
18	Urbisch Heinrich	21	8 "	Theologie

### VIII. Wichtigere Erlässe.

1. II. Min. Erl. v. 28. Nov. 1882, Z. 20416 (intim. m. h. l. Erl. v. 9. Dec. 1882, Z. 4246): Weisungen hinsichtlich der Lehrfächervertheilung und der häuslichen Thätigkeit der Schüler.

2. II. Min. Erl. v. 24. November 1882, Z. 20151 (intim. m. h. l. Erl. v. 15. Dec. 1882, Z. 4305): Normative Bestimmungen hinsichtlich des Unterrichtes in den freien Lehrgegenständen.

3. II. l. Erl. v. 25. Mai 1883, Z. 1463: Normen betreffend die Competenz in Stiftungsangelegenheiten.

### IX. Chronik.

Am 24. August beehrte der Herr k. k. Landespräsident Marquis de Bacquehem die Anstalt mit seinem Besuche und besichtigte die Räumlichkeiten und Lehrmittelsammlungen.

Das Schuljahr wurde erst am 1. October eröffnet, weil infolge des Auftrages der h. k. k. schlesischen Landesregierung sämtliche Lehranstalten

Teschens wegen des Auftretens des Typhus bis 1. October geschlossen bleiben mussten.

Professor Gottlieb Friedrich war auf Grund des h. Min. Erl. v. 7. October 1882, Z. 16854 wegen eines heftigen Reizungszustandes seiner Augen bis Ende December von der Ertheilung des philologischen Unterrichtes entbunden.

Am 4. October war aus Anlass des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Ferihtag mit Festgottesdienst. Desgleichen fand am 19. November aus Anlass des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin ein Festgottesdienst statt.

Der Supplent Karl Orszulik wurde mit h. Min. Erl. v. 7. Dec. 1882, Z. 20156 zum wirklichen Lehrer an der Anstalt ernannt.

Am 22. December wurde das Habsburgfest mit einer erhebenden Schulfestfeier würdig begangen.

Das I. Semester wurde am 10. Februar geschlossen, das II. Semester am 14. Februar begonnen.

Vom 9.—14. April wurde die Anstalt von dem k. k. Landesschulinspector Herrn Heinrich Schreier einer eingehenden Inspection unterzogen.

Am 14. Juli wurde das Schuljahr geschlossen.

## X. Stand der Dr. Phil. Gabriel'schen Lehrmittelstiftung für arme und fleißige Schüler.

Stand des Fondes am Schlusse des Schuljahres 1881/2	5192 fl. 96 kr.
Zuwachs im Schuljahre 1882/3	211 „ 99 „
Stand des Fondes am Schlusse des Schuljahres 1882/3	5404 fl. 95 kr.

Im Schuljahre 1882/3 wurde für Lehrbücher 448 fl. 75 kr. verausgabt und 128 Schüler mit Büchern theilhaft.

## XI. Voranzeige für das kommende Schuljahr.

Das Schuljahr 1883/84 wird am 16. September l. J. eröffnet.

Die Aufnahme der Schüler für die erste Classe findet am 13. und 14., für die übrigen Classen auch noch am 15. September von 9—12 und von 3—4 Uhr in der Directionskanzlei statt.

Neu eintretende Schüler haben den Geburts- (Tauf-) Schein, beziehungsweise auch ihre sonstigen Zeugnisse beizubringen und eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu entrichten.

Schüler, welche in die erste Classe eintreten, müssen, wenn sie aus einer öffentlichen Volksschule kommen, im Sinne der h. Ministerial-Verordnung vom 7. April 1878, Z. 5416 ein ausdrücklich zum Zwecke der Aufnahme in die Mittelschule ausgefertigtes Frequentations-Zeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, vorweisen und haben sich ferner einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, bei welcher im Sinne des h. Ministerial-Erlasses vom 14. März 1870, Z. 5370 jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der Unterrichtssprache und der lateinischen Schrift, Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre, der Unterrichtssprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben, Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen gefordert wird.

Schüler, welche in eine höhere Classe eintreten wollen, müssen sich mit staatsgiltigen, mit der Abgangs-Clausel versehenen Zeugnissen über das Schuljahr 1882/83 ausweisen, oder falls sie solche nicht besitzen, gegen Erlag der Taxe von 12 fl. ö. W. die vorgeschriebene Aufnahmsprüfung ablegen.

Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5. kr. ö. W zu entrichten.

**Josef Werber,**

k. k. Gymnasial-Director.